Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 91

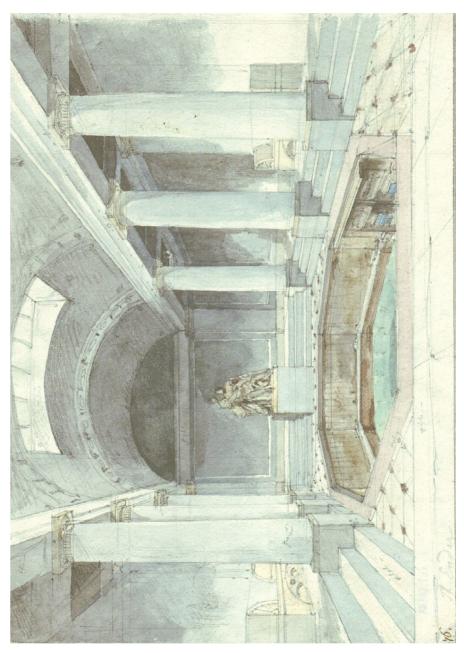
Rudolf Maurer



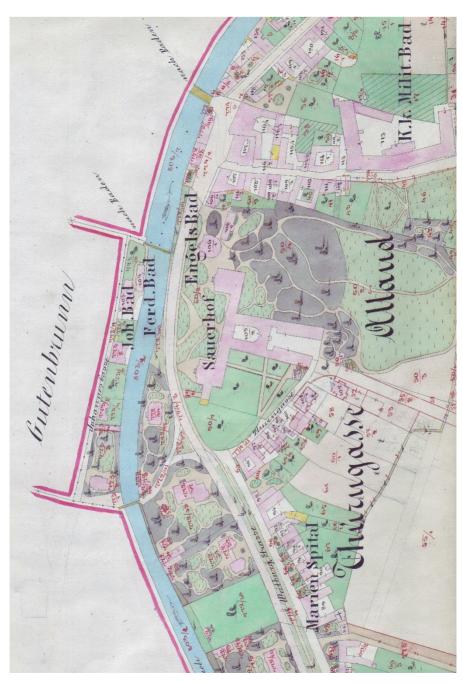
Kolorierte Umrissradierung nach Franz Volkmann (?), 1822/1832 (StA B, TSB 603)

Vom Rauberturm zum Sauerhof

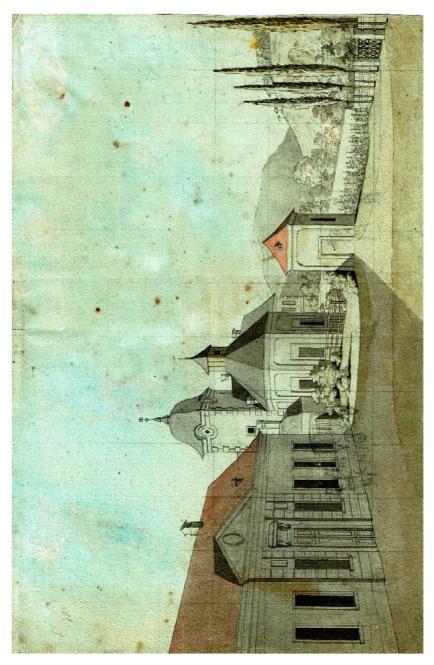
700 Jahre "Turm" und "Thurngasse"/Sauerhofstraße



"Das Sauerbad in Baden" (Aquarellierte Bleistiftskizze von Thomas Ender; TSB 3115)



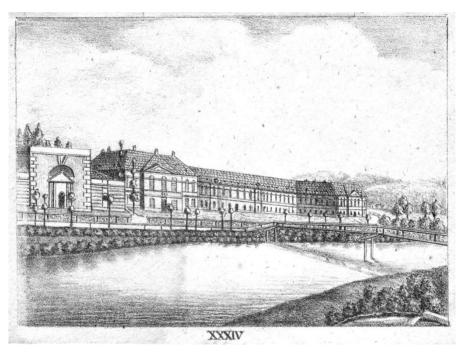
Kataster Rauhenstein 1869, Ausschnitt Thurngasse (StA B, TSB PL 1350/3)



Der alte Sauerhof mit Turm und achteckigem Badegebäude, im Vordergrund links das Engelsbad und rechts die Quellhütte des Engelsbades (Unvollendete Skizze mit Raster und Staffage in Bleistift; StA B, TSB 616)

Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 91

Rudolf Maurer



"Das Sauerhofbad", Lithographie von Josef Auracher v. Aurach, 1822 (StA B, TSB 1349)

Vom Rauberturm zum Sauerhof

700 Jahre "Turm" und "Thurngasse"/Sauerhofstraße

Einleitung

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts heißt der heutige Sauerhof in den schriftlichen Quellen fast ausschließlich "Turm" oder "Turmhof", und so will ich es auch in dieser Arbeit halten.

Sonst verwende ich – etwa für Gassennamen, Orte usw. – durchwegs die heutigen Bezeichnungen. So steht etwa der Turmhof schon im 14. Jahrhundert in der Weilburgstraße, obwohl die Weilburg erst 1819 – 1823 erbaut wurde! Ich bitte um Nachsicht für schreiende Anachronismen wie diese, aber sie erleichtern das Verständnis der teilweise ohnehin recht komplizierten Texte.

Die Anfänge des Sauerhofs und seiner Herrschaft

Der Turm gehörte zu einer Kette von sieben freien Eigen mit eigener Quelle, die die kleine Ortschaft Baden von der Marchetstraße über die Pelzgasse bis zur Vöslauerstraße im Halbkreis umgaben. Da die Landesfürsten – zumindest in Baden – ihre Schenkungen nur bis ca. 1150 als freie Eigen vergaben (später behielten sie sich eine Grundobrigkeit vor), sind diese kleinen Territorien aller Wahrscheinlichkeit nach vor 1150 entstanden. Da eine Seitenlinie der Kuenringer eines dieser Güter (den heutigen Heiligenkreuzerhof) bereits 1136/37 in ausgebautem Zustand dem Stift Heiligenkreuz weiterschenken konnte, wird die Schenkung des Landesfürsten an die Kuenringer mindestens eine Generation vorher erfolgt sein, also etwa 1100. Mit einem Wort: Diese sieben freien Eigen, unter ihnen der Turm, entstanden wohl im Zusammenhang mit der landesfürstlichen Kolonialisierung unserer Gegend in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts!

Wenn der Landesfürst einem Getreuen ein Entwicklungsgebiet schenkte, war dies natürlich als Kolonisationsauftrag zu verstehen. So errichtete sich der Beschenkte – seinen Namen kennen wir nicht – auch in diesem Fall einen Herrensitz, der von einem Untertanendorf umgeben war. Hier waren es sechs Häuser: Zwei davon standen zwischen Engelsbad und Turm (etwa auf dem Terrain des heutigen östlichen Flügels des Sauerhofs), die anderen vier waren die Vorläufer der heutigen Häuser Sauerhofstraße 4, 10, 12 und 14. Der einheitliche Grunddienst von 50 Pfennigen pro Jahr macht es wahrscheinlich, dass sie nach einem einheitlichen Plan systematisch angelegt wurden. Da der Herrensitz, also der Turm, etwas schräg zur Weilburgstraße stand, konnten alle sechs Häuser als "hinter dem Turm" bezeichnet werden – das ist der älteste Name der Sauerhofstraße, belegt seit 1367.² Der Name *turnhoff* für den Sauerhof scheint 1312 erstmals auf, die reduzierte Form

"Turm" 1326. Der Name "Thurngasse" für das kleine Dörfchen um den Sauerhof

¹ Rudolf MAURER, *Ad Padun ... in palatio* (869) – Ein Annäherungsversuch. In: Roman ZEHETMAYER (Hg.), Im Schnittpunkt frühmittelalterlicher Kulturen. Niederösterreich an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert (NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 13, 2008), 350-374, hier 367-369. – Vgl. Rudolf MAURER, "Ein heiterer Tempel". Die Geschichte des Badener Engelsbades (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 51, 2012), 3.

² Ouellenangaben s. Anhang "Hausgeschichten".

ist seit 1416 belegt und hat in der Badener Häuserzählung nach Konskriptionsnummern bis heute seine Gültigkeit.³

Wenn auch weder präzise Daten noch konkrete Namen bekannt sind, scheint die hier rekonstruierte Frühgeschichte des Sauerhofs und der Ortschaft Thurngasse durchaus klar und übersichtlich. Es mag daher verwundern, dass dieses Bild mit dem Einsetzen der Grundbücher um die Mitte des 15. Jahrhunderts nicht mehr so klar, sondern eher verwirrend erscheint. Da unterstanden nämlich nur mehr die drei Häuser Sauerhofstraße 4, 10 und 12 dem Sauerhof; die beiden Häuser an der Weilburgstraße gehörten zur Grundobrigkeit der Pfarrkirche Baden (d.h. ihre Abgaben waren für die Erhaltung und Ausgestaltung der Pfarrkirche zweckgebunden); und Sauerhofstraße 14 unterstand gleichzeitig der Grundobrigkeit der Veste Rohr und der Vogtei der Herrschaft Rauheneck!

Wie es zu dieser Herrschaftszersplitterung in dem ohnehin schon winzigen Dorf gekommen war, lässt sich urkundlich nicht belegen, doch nach der gängigen Praxis des späteren Mittelalters, in dem Untertanen immer weniger als Empfänger obrigkeitlicher Serviceleistungen und immer mehr als rein finanzielle Einnahmeguelle gesehen wurden, wurden auch Herrschaftsrechte als wirtschaftliche Objekte betrachtet, die geteilt, verschenkt, verpfändet oder verkauft werden konnten. Als Denkmodell für die Thurngasse bietet sich etwa an, dass das Dorf zunächst einmal unter drei Geschwistern aufgeteilt wurde, von denen eines seinen Anteil (also ein Drittel = zwei Häuser) zur Erhaltung der Pfarrkirche dem Pfarrer stiftete. Komplizierter ist dann die Geschichte im Fall von Sauerhofstraße 14. Grundsätzlich ist einmal festzuhalten, dass Vogteien meist bei geistlichem Besitz festzustellen sind, weil geistlichen Institutionen nicht dieselben Machtmittel zur Durchsetzung ihrer Rechte zur Verfügung standen wie weltlichen. Nun war aber die Herrschaft der Veste Rohr (der ja die Grundobrigkeit über dieses Haus zustand) keine geistliche. Dafür gibt es zwei Erklärungen: Entweder unterstand das Haus dem jeweiligen Burgkaplan von Rohr (dann wäre allerdings der Inhaber der Veste Rohr der logische Kandidat für eine Vogtei gewesen) oder, was mir daher plausibler scheint, das Haus unterstand zunächst der Herrschaft Rauheneck, die es aus unbekannten Gründen an die Veste Rohr weitergab - ich konnte schon in mehreren Fällen plausibel machen, dass die Herrschaft Rauheneck (bzw., um es an Personen festzumachen, das Ministerialengeschlecht der Tursen von Rauheneck) niemals Herrschaftsrechte abgab, ohne sich mittels einer Vogtei sozusagen einen Fuß in der Tür zu behalten.⁵ Wie das Haus an Rauheneck gekommen war, ist eine andere Frage. An Erbschaft ist hier wegen des Standesunterschieds zwischen den Inhabern des Sauerhofs, die immer kleinen Ritterfamilien angehörten, und den mächtigen

_

³ Rainer v. REINÖHL, Geschichte des Schlosses Leesdorf in Baden (Baden o.J. [1910]), 12 (nach: StiA Melk, Urk. von 1312 VI 29). – FRA II 16, Nr.106. – Vgl. Anhang "Hausgeschichten".

⁴ Quellenangaben s. Anhang "Hausgeschichten".

⁵ Vgl. z.B. Rudolf MAURER, Leiten, Wolfstal, Altes Haus. Geheimnisse um Scharfeneck und die Hauswiese (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 78, 2010), 2f.

Ministerialen von Rauheneck kaum zu denken – eher mag es sich um eine Verpfändung oder einen Notverkauf handeln.

Wie immer sie entstanden waren: Faktum ist, dass die komplizierten Herrschaftsverhältnisse der Thurngasse bis zur Gemeindereform des Jahres 1850 bestanden und im Lauf der Jahrhunderte zu mehr als einem Jurisdiktionsstreit führten!⁶

Flurnamen in der Thurngasse und um den Turm

Eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Flächen führt in den alten Grundbüchern Bezeichnungen wie "hinter (zunächst, bei) dem Turm". Ihre Identifizierung erlaubt den Nachweis, dass mit den vielen verschiedenen Erwähnungen eines Turms alle Jahrhunderte hindurch immer derselbe Turm gemeint ist, nämlich der heutige Sauerhof – wenn auch die Lokalisierungen nicht in allen Fällen ganz präzis, sondern manchmal nur sehr beiläufig ausfallen.

3 Joch Acker hinter dem Turm bei der Allandgasse (Parz. Rauhenst. 178, 182–184)

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 1 Schilling Pfennige (= 30 Pfennige)

1531 3 Joch Acker hinderm thurn vor der Alatgassen

1595 3 Joch Acker hinderm Thuern

1642 3 Joch Acker hinder dem Thuernhoff bey der Allentgassen

Das Grundstück lag südlich eines Weges, der der heutigen Eichwaldstraße entsprach, und kam 1542 aus dem Besitz des Ritters Gerwig Auer v. Herrnkirchen in das Stiftungsgut des Badener Bürgerspitals. 1753 wurde es privatisiert und in der Folge auf vier verschiedene Besitzer aufgeteilt. 1819 wurde es zur Ried Langenfelder gezählt und erhielt die Parzellennummern Rauhenstein 178 und 182–184. Dieses Grundstück lag also nur im weitesten Sinn hinter dem Turmhof; es wurde auch nicht zur Ortschaft Thurngasse, sondern zur Allandgasse gezählt und ist deshalb an anderer Stelle genauer besprochen.⁷

1½ Joch Acker hinter dem Turm bei der Allandgasse (Parz. Rauhenst. 178b, 186b)

Grundherrschaft: Rauhenstein – St. Helena

Grunddienst 1595: 24 Pfennige, seit 1642: 16 Pfennige

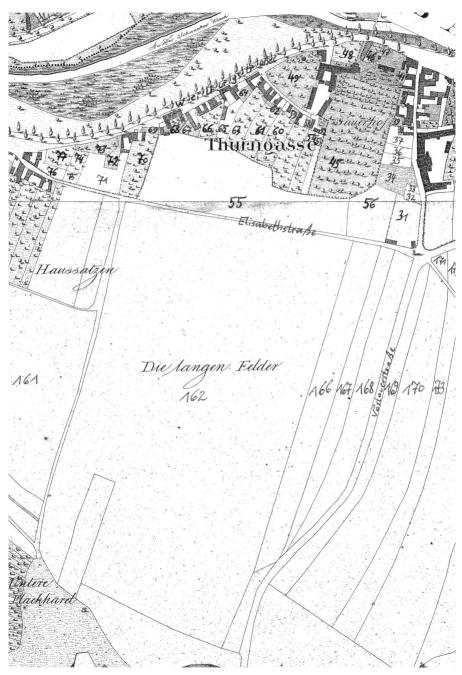
1595 11/2 Joch Acker hindern Thurn

1642 $1\frac{1}{2}$ J. Acker hinder dem Thuernhoff bey der Allentgassen zu St. Helena stifft

Im Jahre 1769 machte die Herrschaft Rauhenstein das Grundstück zu einem Dominikalacker, d.h. sie übernahm seine Bearbeitung in Eigenregie. Deshalb erhielt es 1819 gemeinsam mit anderen Dominikaläckern die (uns schon von oben bekannte) Parzellennummer 178 (mit dem Zusatz "b") und die – interessanter Weise territorial gar nicht zusammenhängende – Nr. 186b.

⁶ Z.B. 1571 – 1581 zwischen Kaiser Maximilian, Rauhenstein und Weikersdorf (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 256r, 257r, 114r), 1593 zwischen dem Kaiser, dem alten und dem neuen Besitzer der Herrschaft Rauhenstein (HKA, Nö. HA R 21c, 1004r) usw. usw.

⁷ Gb. Rauhenstein 1531, 140r. – Urbar Rauhenstein 1595, 31r. – Db. 1641, 265r. – Rudolf MAURER, Allandgasse – Peterhof. Ein vergessener Vorort der Stadt Baden (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 23, 2. Aufl. erscheint 2014).



Die Thurngasse im Franziszeischen Kataster, 1819 (StA B, TSB PL 100/6, 8)

Auch diese beiden Parzellen wurden der Ried Langenfeldern zugerechnet, gehörten zum Ortsgebiet der Allandgasse und sind daher bereits in diesem Zusammenhang ausführlich besprochen.⁸

Der Sauerhofacker (Parz. Rauhenstein 166, 167)

Sauerhofacker nannte man im 19. Jahrhundert zusammenfassend zwei Ackerparzellen der Herrschaft Gutenbrunn, die je 3 Joch umfassten und an der Vöslauerstraße ("ober des Petersbad" u.ä.) lagen. 1819 wurden sie der Ried Langenfelder zugerechnet und erhielten die Parzellennummern Rauhenstein 166 und 167.9 Auch hier meint die Bezeichnung nach dem Sauerhof nur ungefähr die nähere Umgebung, nicht aber einen realen Zusammenhang.

<u>Die Thurnsetz der Pfarre Baden (Parz. Rauhenstein 64 – 68)</u>

Grundherrschaft: Pfarre Baden

Grunddienst: 5 Pfennige

Fläche 1544: 10 Tagwerk; seit 1617: 8 Pfund

1544 Setz in der Thurngassen

1617 Thuernsez außer Baden unter der Schwechat, bei des Wieners Häusel

Einem Steuerbekenntnis des Jahres 1544 entnehmen wir, dass die pfarrliche Thurnsetz, modern gesprochen, einen Einheitswert von 5 Pfund hatte. ¹⁰ Im März 1617 kam es nach dem Chaos der Reformationszeit zu einer Bestandaufnahme der pfarrlichen Besitzungen. Dabei wurde festgestellt, dass die Thurnsetz

neben dem Haus eines gewissen Wiener lag, welcher auch darauff schautt, und von dem Pfarruntertanen Sigmund Rorer in der Allandgasse (heute Eckhaus Peterhofgasse 1 / Weilburgstraße 3) bewirtschaftet wurde. Ein interessantes Arrangement: Wenn nicht der Besitzer des Weingartens selbst anwesend war, diente der Nachbar Hans Wiener (das kann nur der Besitzer von Sauerhofstraße 4 gewesen sein), als eine Art Hüter. Wenn man weiß, dass Wiener ein Stiefsohn Rorers war, kann man sich leicht vorstellen, wie dieses Arrangement zu Stande kam.¹¹

Als die Herrschaft Rauhenstein um 1800 den Rand des Uferstreifens der Schwechat mit den Kleinhäuschen Weilburgstraße 17 – 29 verbauen ließ, nützte die Güterverwaltung der Pfarre die Gunst der Stunde und parzellierte die direkt hinter diesen Neubauten gelegene Thurnsetz, so dass nun auch einigermaßen ausreichende Wirtschaftsgründe für die neuen Häuser vorhanden waren. 1819 erhielten diese kleinen Gründe die Parzellennummern Rauhenstein 64 – 68. 12

Die Thurnsetz des Sauerhofs (Teil der Parz. Rauhenstein 45)

Grundherrschaft: keine – freies Eigen des Sauerhofs

Fläche: 24 Tagwerk

1534 grenzte ein Vorläufer des Engelsbades an die "Setz des Rottinger-, korr.

⁸ Urbar Rauhenstein 1595, 140r. – Db. 1641, 265v. – Db. 1769, 388. – Vgl. MAURER, Allandgasse (erscheint 2014).

⁹ MAURER, Allandgasse (erscheint 2014).

¹⁰ StiA Melk, 32 (Baden), Karton sub dato 1657 IX 1.

¹¹ StiA Melk, 32 (Baden), Karton sub dato 1617 III 23. – Vgl. Anhang "Hausgeschichten".

¹² Db. Pfarre Baden 1768, 94r. – Gb. Pfarre Baden 1835, 123.

Thurnhofs", 1613 an die "Setz des Thurns". 13 Im Jahre 1587 (und ganz ähnlich im Jahre 1595) ist dieses Grundstück folgendermaßen beschrieben:

An gemeltem Rattinger hoff stost ain weingart sez bey 24 tagwerch, die Thurnsez genant, unnd garten darbev, so mit zimblichen obstpaumen versechen, darinen ain claines von holz erpautes wiltpadt. In der heute üblichen Form des Deutschen: "An genannten Rottingerhof (= Sauerhof) stößt ein Weingarten, ca. 24 Tagwerk, die Turmsetz genannt, und dabei (ist) ein Garten, mit brauchbaren Obstbäumen versehen, darin ein kleines, aus Holz gebautes Wildbad (= Thermalquelle)." Der Schätzwert für den Weingarten und den Obstgarten mit Bad wurde mit 400 – 450 Gulden angegeben. 14

Im Jahre 1590 erfahren wir von bedenklichen Praktiken bei der Bearbeitung dieses Weingartens: Die unnderthannen im Ror pauen vierund zwainzig tagwerch weingarten, ist ain sez gelegen bei dem Rattinger thuern, dagegen gibt innen die herrschafft zu ainer veden arbeit sechs maß wein und zwen lavb prot. Die underthannen zaigen aber an, solche robath sev nit von alter herkhomben, allain waß sy dem Rattinger auf bit unnd auß guetem willen gethonn haben, unnd sider her haben sv es ainem veden inhaber der herrschafft Ror thun muessen. 15

Übersetzung: "Die Untertanen in (der Ortschaft) Rohr bearbeiten 24 Tagwerk Weingarten, das ist eine Setz gelegen beim Rottingerturm (= Sauerhof). Dafür gibt ihnen die Herrschaft bei jedem Arbeitseinsatz 6 Maß (= 8,4 l) Wein und 2 Laib Brot. Die Untertanen weisen aber darauf hin, dass diese Robot kein altes Herkommen sei. Vielmehr haben sie (diese Arbeit) auf Rottingers Bitte freiwillig für ihn übernommen. Und seither mussten sie es für jeden Inhaber der Herrschaft Rohr (verpflichtend) tun." So konnte es einem gehen! Wie die Geschichte ausging, ist nicht aktenmäßig belegt. Ich könnte mir aber vorstellen, dass sich das Problem von selbst löste, als die Herrschaften Rauhenstein und Sauerhof einerseits und Rohr andererseits 1661 wieder an verschiedene Besitzer kamen. 16

Durch die Angabe, dass in dem Obstgarten das erste bescheidene Badegebäude lag, lassen sich die Grundstücke eindeutig lokalisieren: Sie lagen östlich des alten Turmhofs, wobei sich der Obstgarten bis an die Grenze des Engelsbades erstreckte (1819 Parz. Rauhenstein 45b), der Weingarten sogar bis an die Rückseite der Häuser in der Peterhofgasse und südlich bis auf die Höhe der Schmidtgasse (1819 Parz. Rauhenstein 45a).

Bei der Erbauung des Sauerhofs in der heutigen Form blieb von Parz. 45b nicht viel übrig, aus Parz. 45a wurde der Sauerhofpark, der in meiner Kinderzeit noch als abenteuerliche Wildnis bestand, seither jedoch mit der Rheumaheilanstalt der Nö. Gebietskrankenkasse verbaut wurde (heute Kuranstalt Peterhof).

Die Sauerhofsätz (Parz. Rauhenstein 53, 54)

Grundherrschaft bis 1784: keine – Dominikalgrund des Sauerhofs Grundherrschaft 1784 – 1819: Rauhenstein

¹³ Gb. Heiligenkreuz 1453, 227r. – Gb. Heiligenkreuz 1541, 19r.

¹⁴ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21b, 715r. – Urbar Rauhenstein 1595, 2v.

¹⁵ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21c, 205r.

¹⁶ Rainer v. REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf (Baden o.J. [1912]), 56-61.

Grunddienst: 40 Kreuzer

Fläche: 9 Pfund

Im Jahre 1784 verkaufte die Herrschaft Rauheneck ihren Hofweingarten *in Sauerhofsätzen* an die Besitzer des Hauses Sauerhofstraße 9-13, die ohnehin kaum Hausgründe hatten. 1819 meldete die Herrschaft aber doch wieder Eigenbedarf an und kaufte das Grundstück zurück. Noch im selben Jahr erhielt es die beiden Parzellennummern 53 und 54(b).¹⁷

Der Obstgarten und der Safrangarten (Teil von Parz. Rauhenstein 49)

Grundherrschaft: keine – freies Eigen des Sauerhofs

Fläche: 2 Tagwerk

Im Zusammenhang mit der Thurnsetz erfahren wir 1587/1595, dass sich *auf der anndern seiten zu negst dem hoff*, also auf der Westseite des Sauerhofs, ein Obstgarten *unnd zu negst darbey ain clainß saffrangärtl* befand. Damit ist es klar, dass die beiden Gärten im Bereich des dreieckigen Grundstücks im Zusammenstoß von Weilburgstraße und Sauerhofstraße lagen, das 1819 die Parzellennummer Rauhenstein 49 bekam. Heute steht dort das Seniorenheim "Künstler helfen Künstlern".

Das "Weidach" vor dem Turm

Grundherrschaft: Rauheneck

Grunddienst 1449: 35 Pfennige, 1499: 40 Pfennige

1449 erfahren wir, dass der Inhaber des Sauerhofs von der Herrschaft Rauheneck das *weidäch vor seinem hof* gekauft hatte. Ein "Weidach" bedeutet einen Wald von Weiden, gemeint ist also das Auwäldchen an der Schwechat. 1499 wird diese Nachricht bestätigt, und anscheinend hatte der Sauerhof noch ein kleines Stückchen dazugekauft, denn der jährliche Grunddienst ist nun etwas höher und Grunddienste konnten nicht ohne triftige Ursache verändert werden. ¹⁸

1406 erfahren wir, dass Hans Frel (das war der Besitzer des Turms) für eine *secz bei sand Johans pad* Zehent zahlen musste. ¹⁹ Das ist nicht nur die erste urkundliche Erwähnung des Johannesbads, sondern es erschließt uns auch zwei Sachverhalte über die Wirtschaftsführung des Turms: Erstens waren die Inhaber nicht erst seit 1449 Besitzer des Weidachs, sondern bereits seit Generationen. Und zweitens hatten sie das Auwäldchen längst gerodet und an seiner Stelle einen Weingarten angelegt – für das Grundbuch war das anscheinend unerheblich, es schrieb die alten Eintragungen fort und fort ...

Als 1649 die Herrschaft Gutenbrunn ihr Zwergterritorium ausbauen wollte, schenkte ihr die Herrschaft Rauhenstein den Rest des ehem. Weidach (der vor Zeiten sogar mit zwei Häusern verbaut gewesen war), und zwar genau in der Breite des Gutenbrunner Schlossparks, das waren 76 Klafter oder rund 150 m.²⁰ Der

¹⁸ Urbar Rauheneck 1449, 384v. – Urbar Rauheneck 1499, 24r.

lettmuseums Baden, Nr. 36, Baden 2001), 12.

¹⁷ Db. Rauhenstein 1769, 441.

¹⁹ Zehentverz. 1406, 18r.

²⁰ NÖLA, Ständ. Archiv, Alte Einlagen, Nr. 150. – Vgl. Rudolf MAURER, ... ein Continuum mit Baaden. Schloß und Herrschaft Gutenbrunn (1291 – 2001) (Katalogblätter des Rol-

Uferstreifen mit dem Johannesbad blieb beim Sauerhof und wurde daher bei der Einführung der Hausnummern im Jahre 1771 zur Ortschaft Thurngasse gerechnet.

Das "Poscher Gemäuer" (Teil von Parzelle Rauhenstein 55?)

1595 gab es 2 Joch Acker *hinder dem Rattinger Thuern*, die als Hofacker der Herrschaft Rauhenstein galten und *Poscher gemeur* genannt wurden.²¹

Mit "Gemäuer" sind wohl die Reste irgendeines Steinbaus gemeint, über den wir sonst nichts erfahren. Der Zusatz "Poscher" bezieht sich wohl auf den Erbauer oder letzten Besitzer dieses Gebäudes – der Familienname Posch war in Baden zu allen Zeiten verbreitet.

Am ehesten kommt dafür m.E. die 1406/1411 erwähnte Familie *Posch ze Veikerstorff* in Frage, denn Weikersdorf war ursprünglich der Name der an die Thurngasse angrenzenden Ortschaft Dörfl, wie ich demnächst in einer eigenen Arbeit nachzuweisen hoffe. Namentlich kennen wir die Familienmitglieder Gilg Posch (auch Poschl) und Stephel Poscher, deren Verwandtschaft daraus hervorgeht, dass beide ihre Weingärten an dieselbe Familie Lederer vererbten.²²

Die zwei Äcker zu Paden hinder dem Thurn im Veickhestorffer feldt (Parz. 55)

Ende 1367 verkaufte Johann der Turse von Rauheneck zwei Äcker *zu Paden hinder dem Thurn im Veickhestorffer feldt*. Beide waren 3 Joch groß, der eine grenzte an einen weiteren Acker des Tursen, der andere an einen Acker des "Sebeckhen"; getrennt waren die beiden verkauften Äcker von einem Acker, der Christian dem Tehenstainer gehörte. Die Käufer waren ein "ehrbarer Mann", also ein Ritter der untersten Rangstufe, namens Konrad der Gmelzich auf der Braiten und seine Frau Margarethe; da die Grundstücke unter der Grundherrschaft der Rauhenecker blieben, mussten sie dem Tursen künftig ein Burgrecht von 24 Pfennigen jährlich entrichten.²³

Anscheinend übernahm später (aber noch vor dem Einsetzen der Rauhenecker Grundbücher) wieder die Grundherrschaft selbst den Betrieb der beiden Felder, denn 1873 wurde die Parzelle Rauhenstein 55, Acker, 6 Joch 551,2 Quadratklafter, aus den Dominikalgründen der Herrschaft Rauhenstein herausgelöst, um sie zur Verbauung freizugeben; die Verwertung des Grundstücks übernahm 1879 Eduard Perger, und 1880 war es so weit: Adolf und Karoline Mikuletzky erwarben den ersten Baugrund von 300,3 Quadratklaftern, um sich dort das Haus Elisabethstraße 46 zu bauen.²⁴

Der Kronzeuge für eine Gleichsetzung der beiden – immerhin ein halbes Jahrtausend auseinander liegenden – Grundstücke ist die Nachbarschaft zu einem Acker der Burg Baden (die Sebecken waren 1367 Inhaber der Burg Baden), denn diese besaß in der Umgebung des Sauerhofs nur einen einzigen Acker, nämlich die späteren Parzellen 162, 163, die gleich im Anschluss zu besprechen sein werden. Da-

-

²¹ Urbar Rauhenstein 1595, 9r.

 $^{^{22} \} Bb. \ Gaming \ 1411, \ 10v, \ 34r. - Bb. \ 1447, \ 11v, \ 108r. - Zehentverz. \ 1406, \ 18r/v.$

²³ FRA II 89, Nr. 61.

²⁴ Gb. Rauhenstein B I, 72. – Gb. Rauhenstein A I, 38.

mit werden wir annehmen dürfen, dass der Rauhenecker Acker, der auf der anderen Seite als Nachbar angegeben ist, das eben besprochene "Poscher Gemäuer" war. Und was ist mit dem Acker des Techensteiners, der die beiden 1367 verkauften Äcker trennen soll? Als gegen Ende des 15. Jahrhunderts der Badener Zweig der Techensteiner ausstarb, fielen ihre Herrschaftsrechte an die Burg Baden – in deren Urbar sind sie noch 1534 gesondert ausgewiesen. Ein Acker hinter dem Turm ist darin aber nicht genannt.²⁵ Wir werden daher annehmen müssen, dass die Techensteiner ihren Acker zu einem unbekannten Zeitpunkt den Rauheneckern überließen oder (was mir fast plausibler scheint, da sich die Gesamtfläche durch die Neuerwerbung nominell nicht vergrößerte) dass diese die Umbruchsperiode nach dem Aussterben der Techensteiner nützten, um sich stillschweigend des lästigen Einsprengsels zu bemächtigen.

Insgesamt doch eine Menge Unsicherheitsfaktoren – möglicherweise ist über die historische Genese der Parzelle Rauhenstein 55 noch nicht das letzte Wort gesprochen!

19 Joch Acker hinter dem Saurpädl oder Tuernhoff hinaus (Parz. Rauhenst. 162, 163)

Grundherrschaft: keine – freies Eigen der Herrschaft Burg Baden Im Jahre 1638 erfahren wir, dass dieser riesige Acker der Herrschaft Rauhenstein

verpachtet war (der man aber ein Sonderangebot gemacht hatte, indem man die Pacht nur für 15 Joch berechnete). Der Acker war so groß, dass man zur Düngung mindestens 80 Fuhren "Geil" brauchte!²⁶

Vermutlich ist es dieselbe Fläche, die von ihrem Nachbarn Konrad Gmelzich bereits 1367 als "des Seebecken" Acker bezeichnet wurde.²⁷ Sie scheint dann 1420 unter der Bezeichnung *14 joch an einer furich zunächst des Gylibecz gwannten* (= 14 Joch in einer Furche [= in einem Stück] zunächst dem Feld des Gylibecz) in der Urkunde auf, in der die Seebecken die Herrschaft Baden an den Landesfürsten verkaufen²⁸ – wobei die Nachbarn Gylibecz und Gmelzich wahrscheinlich dieselbe Person oder Familie meinen, denn der Name ist schwierig und die Form Gmelzich stammt aus der barocken Abschrift einer mittelalterlichen Urkunde, bei der auch sonst Übertragungsfehler auftreten.

1534 wird die Lage des 19 Joch großen, zum Schloss Baden gehörigen Ackers mit vor der Allatgassen hinderm Thuern beschrieben.²⁹

1716 kaufte die Stadtgemeinde Baden die Herrschaft Burg Baden – Herzoghof, die inzwischen längst Herrschaft Hellhammerhof hieß, auf und wurde damit auch Besitzerin des riesigen Ackers hinter dem Sauerhof. Die Wirtschaftsreformen der Kaiserin Maria Theresia brachten eine Privatisierungswelle ins Rollen, und so

²⁵ Urbar Burg Baden 1534, 17r-20r. – Vgl. Rudolf MAURER, Die Burg Baden. Ihre Herren – ihre Herrschaft (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 61, 2006), 57.

²⁶ NÖLA, Alte Ständ. Registratur B-8-2, 505r.

²⁷ FRA II 89, Nr. 61. – Die dortige Namensform "Gebecken" ist ein Lesefehler des 17. Jhs., zu keiner Zeit lässt sich dieser Name in Baden belegen.

²⁸ HHStA, AUR 1420 III 9 (Kopie im NÖLA).

²⁹ Urbar Burg Baden 1534, 36v.

ordnete eine Hofkommission die Versteigerung der Grundstücke des Hellhammerhofs an. Den Zuschlag für die "18 (!) Joch Äcker außer dem Sauerhof" erhielt am 14. Jänner 1749 die Herrschaft Rauhenstein-Weikersdorf über ihren Verwalter Martin Stoßinhimmel.³⁰ Somit war die langjährige Pächterin auch formell zur Besitzerin des Grundstücks geworden.

Im Franziszeischen Kataster des Jahres 1819 wurde der Acker zur Ried Langenfelder gezählt und erhielt die Parzellennummern Rauhenstein 162 und 163.

Die Äcker zwischen des Dörfflein und Rattinger Thuern (Parz. Rauhenst. 79, 162)

Im Rauhenecker Urbar 1449 sind insgesamt $7\frac{1}{2}$ Joch Acker *hinder der Turngassn* genannt $(1 + 1 + 1 + 1 + 3\frac{1}{2}$ Joch), deren Besitzer einen jährlichen Grunddienst von 16 Pfennigen pro Joch zahlen mussten.³¹ Da sie in späteren Grundbüchern nicht mehr aufscheinen, scheint sie die Herrschaft als Hofäcker übernommen zu haben.

Das Rauhensteiner Urbar 1595 zählt in der Gegend jede Menge von Hofäckern auf, von denen zwei durch Bezugnahme auf den Sauerhof lokalisiert sind:

- 3 Joch Acker zwischen des Dörfflein und Rattinger Thuern gelegen
- 2 Joch Acker am Dörffler weeg hinter dem Rattinger Thurn.³²

Der Acker zwischen Dörfl und Rottingerturm (Sauerhof) entspricht nach der Lokalisierung den späteren Parzellen 78 und 79 – letztere (Nr. 79) war bis Ende des 18. Jahrhunderts nachweislich ein Dominikalacker und wurde dann mit den Häusern Elisabethstraße 73 – 81 verbaut.³³

Mit dem Dörflerweg ist wohl die heutige Elisabethstraße gemeint, so dass wir mit Zuversicht annehmen können, dass der 2 Joch-Acker in die dort gelegene riesige Parzelle 162 eingeflossen ist – wie wohl auch die 1449 erwähnten Äcker und einige oder die meisten der 1595 genannten Hofäcker. Bis zu einer näheren Untersuchung der strukturellen Verhältnisse der Ortschaft Dörfl muss es bei dieser provisorischen Einschätzung bleiben.

Rauberturm – Öder Turm – Frelsturm

Im Jahre 1326 verkaufte die ritterliche Familie Walther und Peterz von Linzperch dem Stift Heiligenkreuz die Grundherrschaft über einen Weingarten *ze Paden bei des Rauber turn*, zu Baden beim Turm des Rauber. Wie die Linsberger (so würde man heute schreiben) zu diesen Herrschaftsrechten kamen, wissen wir nicht, aber die Tatsache, dass der Weingarten 1388 der *Hendlin hinder dem Turn*, also der Frau Hendl in der Sauerhofstraße, gehörte, die dafür einen jährlichen Grunddienst von 15 Pfennigen zu bezahlen hatte, ist ein entscheidender Hinweis auf das, was uns wirklich interessiert: "des Rauber Turm" ist identisch mit dem Turm, Turmhof, Sauerhof!³⁴

³⁰ Ratsprotokoll 1747-1753, 82r.

³¹ Urbar Rauheneck 1449, 383r/v.

 ³² Urbar Rauhenstein 1595, 9r.
 33 Db. Rauhenstein 1769, 432, 440.

³⁴ FRA II 16, Nr.106. – Gb. Heiligenkreuz 1388, 35r.

Die Rauber von Baden waren aller Wahrscheinlichkeit nach eine Seitenlinie des Wiener Ritterbürgergeschlechtes der Rauber, die in den 1260er-Jahren Einheirat in die ritterliche Familie der Herren von Baden fand. Drei Generationen lang waren die Rauber Herren des Turms, und alle drei hießen sie Otto. Otto I. ist von 1266 bis 1270 erwähnt, Otto II. von 1294 – 1299, und Otto III. nur 1326 und 1329. Dann verliert sich die Spur der Rauber in Baden, 1337 ist der spätere Sauerhof bereits als "öder Turm" bezeichnet, war also unbewohnt.³⁵

Wie es gekommen war, dass der Turm schon wenige Jahre nach der Nennung des letzten Rauber als öd bezeichnet wurde, wissen wir nicht. War Otto III. wieder nach Wien zurückgekehrt? War er kinderlos gestorben? Jedenfalls hatten er oder seine Erben nicht so schnell einen Käufer für die kleine Badener Herrschaft gefunden, so dass der Turm 1337 verlassen und wohl auch schon ein wenig vernachlässigt aussah – beides steckt in dem Wörtchen "öd" drin.³⁶

Wir wissen auch nicht, wer sich in den nächsten zwei, drei Generationen um den Turm und seine Herrschaft kümmerte. Allenfalls ließe sich darauf hinweisen, dass 1367 ein "ehrbarer Mann" (also ein ritterlicher Knecht, die unterste Rangstufe des Rittertums) namens Konrad der Gmelzich (oder: Gylibecz) von Praiten gemeinsam mit seiner Frau Margarethe in nächster Nähe des Turms Grundstücke kaufte. ³⁷ Mag sein, dass hier ein kleiner Ritter, der zunächst als Verwalter der Herrschaft Rohr in der Ortschaft Braiten (heute Gartengasse und Sackgasse) gedient hatte, durch die Erwerbung einer selbständigen Herrschaft die Grundlage für eine höhere Karriere schuf. Doch muss das reine Spekulation bleiben, denn wir hören nie wieder von ihm – nicht einmal sein Name kann als sicher gelten, denn in der Abschrift, aus der wir die Kaufurkunde kennen, findet sich zumindest in einem anderen Fall, ebenfalls bei einem Familiennamen, ein gravierender Abschreibfehler!

Auf sicheren Boden kommen wir erst wieder um 1400, als der Turm zum Frelsturm (des Fre^als tu^ern) wurde. ³⁸ Familie Frel ist von 1406 bis 1467 als Inhaberin des Turms und seiner Herrschaft nachweisbar: 1406 – 1419 Hans der Frel, ³⁹ nach

_

³⁵ MAURER, Burg Baden, 8.

³⁶ HHStA, AUR 1337 II 2 (Kopie NÖLA, Ordner 201).

³⁷ FRA II 89, Nr. 61.

³⁸ Urbar Rauheneck 1449, 374r.

³⁹ 1406 *In dem dorff Veykchendorff* ... *Hans Frel* (Zehentverz. 1406, 18r); 1408 *Hans der Frel gesezzen ze Veickchestorf* (HHStA, AUR 1408 VII 12; Kopie im NÖLA); 1409 *weingartakcer* des ehrbaren Mannes Hans Frel am Hart bei Leesdorf (NÖLA, Privaturk. Nr. 1749); 1411 *Frêl im Turrn* als Weingartenbesitzer am Kaltenberg (Bb. Gaming 1411, 9v); 1411 *der Fräl im Dorflein* als Besitzer eines Weing. am Badnerberg (Bb. Gaming 1411, 41r); 1411 *Hans Vräl ze Paden* als Besitzer eines Weing. am Mitterberg (Bb. Gaming 1411, 18v); nach 1411 *Hanns Frel im Turn bey Paden* erwirbt einen weiteren Weing. am Kaltenberg (Bb. Gaming 1411, 7v). 1417 siegelt *der erber Hans der Fräll gesessen in dem Tuern pei Paden* den Weing.verkauf eines Badener Bürgers (StiA Melk, Urk. von 1417 XI 1), 1419 trägt ein Weing.verkauf an Heiligenkreuz das Siegel *des erbern man Hansen des Frel gesessen pey Padn in dem Turen* (StiA H, Urk. 1419 V 3). – Die in der Literatur verbreitete Angabe, dass 1419 "Hans der Flens" (!) Besitzer des Turms gewesen sei, ist offensichtlich

1419 – nach 1447 Wolfgang Frel d.Ä. und seine Frau Agnes oder Anna,⁴⁰ nach 1447 – 1467 Wolfgang Frel d.J.⁴¹ Die Frel waren ein Geschlecht ritterlicher Knechte,⁴² das, soweit ich sehe, seit 1317 nachweisbar ist. Der Wappenschild der Familie war "halb geteilt in Purpur und Silber und gespalten",⁴³ einzelne Familienmitglieder variierten diese Grundform geringfügig. Der Ahnherr Wernhart hatte um 1317 Beziehungen zu Melk;⁴⁴ die zweite Generation gehörte zur ritterlichen Mannschaft des Abtes von Göttweig (was dann für die meisten Familienmitglieder bis ins dritte Drittel des 15. Jahrhunderts gilt), hatte aber auch Verbindungen zum Stift Lilienfeld;⁴⁵ die dritte und vierte Generation nannte sich "von Prunn"

eine Verwechslung von zwei ähnlich klingenden Namen, denn Hans der Flans (sic recte!) tritt zwar in der eben zitierten Urk. von 1419 tatsächlich als Mitsiegler auf, ist aber ausdrücklich als Burggraf von Rauheneck bezeichnet.

- ⁴⁰ Zwischen 1419 und 1447 erbt *Wolfgang Freel im Turn* einen der Weing. am Kaltenberg; seine Frau Agnes wird nachträglich mitangeschrieben; im Bergbuch 1447 ist Agnes versehentlich als seine Schwester bezeichnet (Bb. Gaming 1411, 7v; Bb. Gaming 1447, 3v); zwischen 1419 und 1447 erbt *Wolfgang Frel in Paden* auch den Weing. am Badnerberg (Bb. Gaming 1411, 41r; 2/3, Bb. Gaming 1447, 79v).
- ⁴¹ Die Familienverhältnisse Wolfgang Frels d.J. sind verworren, werden jedoch durch eine Heiligenkreuzer Urk. von 1470 I 15 aufgeklärt: Wolfgang d.Ä. hatte mit einer namentlich unbekannten ersten Frau einen Sohn Wolfgang. Nach deren Tod heiratete er eine Witwe namens Anna (die Gaminger Bergbücher nennen sie Agnes), die eine Tochter Hedwig in die Ehe mitbrachte. Ob es gleich eine Doppelhochzeit war oder sich erst im Lauf der Zeit so entwickelte, wissen wir nicht, aber jedenfalls heirateten auch die Stiefgeschwister Wolfgang d.J. und Hedwig. Aus der zweiten Ehe von Wolfgang d.Ä. und Anna stammten noch zwei Kinder namens Gallus und Barbara, die 1470 bereits mit einem Veit Huber verheiratet war. Zumindest eine Grundbucheintragung bestätigt diese Interpretation: 1454 ließ Hedwig, Tochter des Wolfgang Völkhl, (ihren Mann) Wolfgang Fräll (d.J.) auf einen Weingarten "im Trümppel" anschreiben (Urbar Mariazell 1454, 132v. Zur Datierung dieses Urbars vgl. FRA II 89, Nr. 74 Anm.). Weitere Nennungen, die sich wahrscheinlich auf Wolfgang d.J. beziehen: 1449 Wolfgang Frêl als Besitzer eines Weing. "am Partz" (Urbar Rauheneck 1449, 371v); ca. 1468 Wolfgang Frell zu Baden als Besitzer des Weing. am Badnerberg (Bb. Gaming 1468, 145r).
- ⁴² 1360 bat man *den erbern chnecht Reynboten den Frael von Prúnnl*, eine Urkunde zu siegeln (FRA II 51, Nr. 575).
- ⁴³ FRA II 51, Nr. 587.
- ⁴⁴ StiA Melk, Urk. von 1317 II 20. Der nirgends ausdrücklich belegte Zusammenhang mit den späteren Angehörigen der Familie Frel ist wegen des massiven Auftretens des Namens Wernhart ab der dritten Generation kaum anzuzweifeln.
- ⁴⁵ 1322 sind die vier Geschwister Friedrich der Vrel (und seine Frau Diemut), Alber der Vrel, Heinrich der Vrel (und seine Frau Margarethe) und Margarethe (verheiratet mit Heinrich dem Haselpech) erwähnt (FRA II 81, Nr. 444). Alber siegelte bereits 1321 eine Urk. (seines Bruders) Heinrichs des Vrel (FRA II 51, Nr. 307). Er und seine Frau *Periht des Pûltzen tahter* hatten einen Sohn Wernhart, der mit einer Diemut verheiratet war nur letztere war 1338 noch am Leben. Der Alber der Vrel, der damals die Urk. siegelte, war vermutlich Sohn Albers I. und damit Bruder des verstorbenen Wernhart (StA Lilienfeld, Urk. von 1338 IV 24; vgl. FRA II 81, Nr. 630). Heinrich der Frael und seine Frau Margret verkauften 1321 einen Hof zu Mitterraedl (FRA II 51, Nr. 307). 1337 hatten die beiden vier Kinder namens Reinbot, Wernhart, Anna und Margarethe (FRA II 81, Nr. 625).

(Brunnkirchen, heute Teil des Stadtgebiets von Krems);⁴⁷ die fünfte Generation tat dann den Schritt nach Baden: Hans der Frel von Prunn (oder Dietmarsdorf,⁴⁸ wie er sich häufiger nannte), von 1382 bis 1403 im Gefolge des Abts von Göttweig nachweisbar,⁴⁹ konnte offensichtlich den Traum von der eigenen Herrschaft verwirklichen und den alten Turm mit seinen drei Untertanen erwerben – seit 1406 ist er in Baden nachweisbar. Sein Sohn Wolfgang d.Ä. dürfte es zu Reichtum und Ansehen gebracht haben, denn dessen Sohn Wolfgang d.J. wurde Bürger von Baden, wo er zum Ortsrichter aufstieg (belegt in den Jahren 1458 – 1460).⁵⁰ Da er in Baden wohnte und sein Sohn Gallus ständig in kaiserlichen Diensten unterwegs war,⁵¹ dürfte er das Interesse an dem alten Turm verloren haben und verkaufte ihn irgendwann vor 1467 samt der Herrschaft. Der Virgilius Frel, der im Sommersemester 1470 an der Wiener Universität immatrikulierte,⁵² wird wohl bereits ein Sohn des Gallus gewesen sein⁵³ – mit dem Turm zu Baden hatte er nichts mehr zu tun!

⁴⁶ Die dritte Generation: Von den vier Kindern Heinrichs des Vrel besitzen wir nur über Reinbot nähere Informationen. Er ist 1337-1366 urkundlich belegt und nannte sich seit 1360 Reinbot der Frel von Brünnl bzw. Brunn: 1348 (FRA II 51, Nr. 475), 1351 (FRA II 51, Nr. 515), 1360 Reynboten den Frael von Prúnnl (FRA II 51, Nr. 575), 1361 Reinbot der Frael von Prúnn (FRA II 51, Nr. 587), ähnlich 1364 und 1365 (FRA II 51, Nr. 606, 618 und 621), 1365 gemeinsam mit Wernhart der Frêl von Prúnn (FRA II 51, Nr. 625), 1366 Reynbot der Frael (FRA II 51, Nr. 631).

Die vierte Generation: 1365 sind die Geschwister Wernhart der Frêl von Prúnn und seine Schwester Christina, Frau Vlreich des Waysen von Mewerling, erwähnt (FRA II 51, Nr. 625). 1369 siegelte Wernhart für Garsten (UBOE 8, Nr. 416), 1375 und 1381 für Göttweig (FRA II 51, Nr. 694 und 745). Es ist möglich, dass Wernhart einen langen Kranken- oder Ruhestand auf seinen Gütern verbrachte, denn erst 1393 nannte sich sein Sohn Hans nach dem Familiensitz Brunn(kirchen), vgl. FN 49.

⁴⁷ Heinrich WEIGL, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich (HONB), 7 Bde., (Wien 1964-1975), s.v.

⁴⁸ Heute Teil des Ortsgebiets von Paudorf bei Krems, vgl. WEIGL, HONB, s.v.

⁴⁹ Beim Abt von Göttweig dürfte Hans der Frel von Dietmarsdorf ziemlich unmittelbar die Nachfolge seines (vermutlichen) Vaters Wernhart des Frel von Brunn angetreten haben, so lässt es zumindest die Nähe von Wernharts letzter und Hansens erster Nennung vermuten: 1382, zwei Mal im September 1384, 1388 (FRA II 51, Nr. 752, 760, 761, 799). 1392 siegelte er als dessen Schwager eine Urk. des Friedrich von Poppendorf und seiner Frau Clara (FRA II 51, Nr. 830), 1393 wieder für Göttweig, und diesmal nannte er sich *Hans der Frål von Prúnn* (FRA II 51, Nr. 834), hatte also inzwischen das Erbe seines Vaters angetreten. Andre der Frêl, der 1402 gemeinsam mit seiner Frau Katharina einen Hof zu Brunn(kirchen) verkaufte, ist wohl als sein Bruder einzustufen (FRA II 52, Nr. 913). 1403 siegelt Hans der Frêl ein letztes Mal für Göttweig (FRA II 52, Nr. 930), dann ist er nur mehr in Baden zu belegen (vgl. FN 39). Schon die langen Abstände zwischen den Göttweiger Auftritten lassen erkennen, dass er seinen Interessenschwerpunkt längst anderswohin verlegt hatte.

⁵⁰ 1458 *Wolfgang Frel diczeit richter zu Paden*, ähnlich 1459 und 1460 (StiA H, Urk. von 1458 XII 29 und 1459 VII 4; Gb. 1453, 167r, 130v).

⁵¹ Vgl. StiA H, Urk. von 1470 I 15.

⁵² Willy SZAIVERT (Hg.), Die Matrikel der Universität Wien, Bd. 2 (Wien 1967).

⁵³ Von 1460 bis in die frühen 1470er-Jahre ist ein Wolfgang Fräl belegt, der 1460 als einstiger Göttweiger *hofmaister zu Kunigsteten und yczo dienner daselbs* bezeichnet ist (FRA II

Erste Berührung mit Rauhenstein und Rohr: der Rottingerturm

Aus dem Jahr 1467 überliefert uns das Lehenbuch Kaiser Friedrichs III. eine urkundliche Meldung über den Turm, die für die weitere Geschichte des Sauerhofs so wichtig ist, dass sie hier wörtlich wiedergegeben sei:

Der Turn bei Paden gelegen, so von den geslos Rauhenstain ze lehen ruret, ist Hannsen Rottinger von gnaden verliehen.

Wir Fridrich etc. bekennen, alz Wilhelm von Püchhaim unser lannd und leut lanngzeither beschedigt hat und noch täglich beschediget, dadurch wir bewegt worden seinn, das geslos Rawhenstain bei Paden zu belegern und das zu unsern hannden haben bringen lassen, daz für uns kömen ist unser getrewr Hanns Rottinger, unser diener und phleger daselhs zu Paden, und hat uns diemutigklich, daz wir im den Turn daselbs zu Paden gelegen, so von demselben geslos Rawhenstain zu lehen ruret und dartzu gehalten worden sey, von sundern genaden geruchten zu verlahen (!), haben wir angesehen die trewn dienst, so uns derselb Rottinger tann hat und hinfur tun sol, und haben im dadurch den bemelten Turn mit seiner zugehörung als herr und lanndsfürst in Österreich verlihen und leihen auch wissenntlich mit dem brief, was wir im zu recht und von genaden daran verleihen sullen oder mügen, also daz er und sein erben den nu hinfur von uns und unsern erben in lehenns weis innhaben, nutzen und niessen sullen und mügen, als lehens- und lanndsrecht ist. Wir haben sv auch des halben phunt phening gelts, so man jerlich von demselben Turn zu demselben geslos Rawhenstain gedient hat, begeben, also daz sy des hinfur dartzu ze raichen und ze geben nicht mer schuldig noch phlichtig sein sullen, ungeverlich.

Mit urkund des briefs geben zu der Newnstat an Montag vor der heiligen xi m mar. tag anno etc. lxvii°.54

Übersetzung: Der Turm bei Baden, der als Lehen von Schloss Rauhenstein abhängig ist, ist aus Gnade dem Hans Rottinger zu Lehen gegeben.

Wir, Friedrich usw., bestätigen (folgenden Sachverhalt): Als Wilhelm v. Puchheim Unser Land und Unsere Leute seit langer Zeit schädigte, wie er sie (heute) noch täglich schädigt, und wir dadurch bewegt wurden, das Schloss Rauhenstein bei Baden zu belagern, und es in unsere Gewalt bringen ließen, da trat vor Uns Unser treuer Hans Rottinger, Unser Amtsträger und Pfleger daselbst zu Baden, und bat uns demütig, dass Wir aus besonderer Gnade geruhen mögen, ihm den Turm daselbst in Baden, der ein Lehen dieses Schlosses Rauhenstein ist und als sein Zubehör betrachtet worden sei, zu Lehen zu geben. Da haben Wir ihm angesichts der treuen Dienste, die Uns dieser Rottinger geleistet hat und in Zukunft (noch) leisten soll, als Herr und Landesfürst in Österreich den genannten Turm samt Zubehör zu Lehen gegeben und geben ihn ihm auch durch diese Urkunde in vollem Wissen zu

_

^{52,} Nr. 1485; FRA II 55, S. 406). Das deutet darauf, dass die Verbindung des Badener Zweigs der Frel zu den "Göttweiger" Verwandten nicht abgerissen war, denn Wolfgang wurde wohl nach seinen Badener Verwandten so getauft. Er wird am ehesten als Nachkomme des 1402 erwähnten Andre der Vrêl einzustufen sein, in dem ich einen Bruder des nach Baden ausgewanderten Hans zu erkennen glaube (vgl. FN 49).

⁵⁴ NÖLA, Nö. Regierung Nr. 17/4 (Lehenbuch Friedrichs III.), 205v.

Lehen, mit allem, was wir ihm aus Gnade und Recht damit zu Lehen geben können und dürfen, so dass er und seine Erben ihn künftig von Uns und Unseren Erben als Lehensträger innehaben und nutznießen können und dürfen, wie es Lehens- und Landrecht ist. Wir haben sie auch von dem halben Pfund Pfennige Abgabe, die man von diesem Turm jährlich dem genannten Schloss Rauhenstein geleistet hat, befreit, so dass sie künftig nicht mehr schuldig und verpflichtet sein sollen, diese (Abgabe) dort zu überbringen und abzugeben, ohne Einschränkung.

Mit Urkunde dieses Schreibens, gegeben in (Wr.) Neustadt am Montag vor dem Tag der hll. 11.000 Märtyrer (= 22. Juni), im Jahr (14)67.

Erstens erfahren wir aus diesem Dokument, dass der Turm ein Lehen der Herrschaft Rauhenstein war, für das der Lehensnehmer seinem Herrn eine jährliche Abgabe von einem halben Pfund zu leisten hatte. Hier muss ich bekennen, dass ich in dieser Arbeit von Anfang an stillschweigend von der Voraussetzung ausgegangen bin, dass es sich beim Turm und seiner Herrschaft um ein freies Eigen gehandelt habe. Für diese Annahme gibt es aber nicht den geringsten urkundlichen Hinweis! Freilich gilt auch umgekehrt: Es gibt nicht den geringsten Hinweis darauf, dass etwa die ritterbürgerlichen Rauber in Abhängigkeit von Rauhenstein gestanden wären, und mir will die Analogie der eingangs erwähnten, mit Thermalquellen ausgestatteten freien Eigen, die sehr wohl als solche nachzuweisen sind, auch für den Turm geradezu zwingend scheinen.

Wie kam es dann zur Abhängigkeit von Rauhenstein? Vielleicht hatten die Rauhensteiner die kleine Herrschaft angekauft, um einen ritterlichen Gefolgsmann (z.B. Konrad den Gmelzich) standesgemäß auszustatten? Vielleicht hatte erst Wolfgang Frel jun. die Herrschaft bei seiner Übersiedlung nach Baden an die Puchheimer von Rauhenstein verkauft? (Letzteres kommt mir wahrscheinlicher vor.) Vielleicht taucht noch einmal eine Urkunde auf, die hier Klarheit bringt.

Wie auch immer – im Jahre 1466 hatte sich Wilhelm v. Puchheim unbeliebt gemacht, indem seine Mannschaft von Rauhenstein aus die vorbeiziehende Kaiserin überfiel, der Kaiser bestrafte ihn durch Konfiskation der Herrschaft, ⁵⁵ und der kaiserliche Mitstreiter Hans Rottinger nützte die Gelegenheit, um als kleine Belohnung das Lehen Turm + Thurngasse zu erbitten. Warum bat er nicht gleich um die ganze Herrschaft Rauhenstein? M.E. waren dafür zwei Gründe ausschlaggebend: Erstens konnte man nicht wissen, ob sich der Kaiser mit dem Puchheimer nicht doch noch arrangieren würde, und zweitens war Rottinger sehr jung – er hatte noch mehr als 40 Dienstjahre vor sich, da wäre eine so große Bitte wohl unbescheiden gewesen. Aber jedenfalls hatte er nun einen eigenen Rittersitz, ein regelmäßiges Einkommen aus einer kleinen Herrschaft, und das abgabenfrei – das war kein schlechter Anfang! Und wie wir gleich sehen werden, sollte er im Lauf der Jahre noch zu einer großen Badener Herrschaft kommen, wenn auch nicht Rauhenstein, sondern Vestenrohr.

⁵⁵ So z.B.: Adrianus RAUCH (Hg.), Rerum Austriacarum Historia ab anno Christi MCCCCLIIII usque ad annum Christi MCCCCLXVII (Vindobonae 1794), 161f.

Wer war dieser Hans Rottinger? In unseren Gesichtskreis tritt er erstmals während der Unruhen des Jahres 1464, als er sich gemeinsam mit Bernhard Neidecker und Hans Awer bei einer Belagerung hervortat – auch die beiden anderen Herren sollten bald in Verbindung mit Baden treten!⁵⁶ Ob Rottinger damals schon Burggraf der Herren von Wallsee auf Rauheneck war, ist derzeit unbekannt, doch nicht viel später muss er diese Funktion übernommen haben, denn als er 1470 als Rechtsvertreter des abwesenden Gallus Frel auftrat, nannte er sich "Pfleger zu Rauheneck".⁵⁷ In derselben Funktion war er 1478 in kaiserlichem Auftrag in der Umgebung Badens an den militärischen Aufräumarbeiten nach dem Ungarnkrieg des Vorjahrs beteiligt. 58 Ob er nach dem Erlöschen der Wallseer 1483 als Pfleger der nunmehr kaiserlichen Herrschaft Rauheneck beibehalten wurde, wissen wir nicht, doch siegelte er 1479 und 1501 in Baden zwei Urkunden.⁵⁹ Woher seine Verbundenheit mit Baden kam, wissen wir schon: 1467 wurde er mit dem Sauerhof belehnt, zu einem unbekannten Zeitpunkt auch mit der Herrschaft Rohr. Wir erfahren davon erst anlässlich der Übergabe an seinen Nachfolger 1508/1509⁶⁰ – nicht allzu lange davor wird er gestorben sein. Trotz dieses Mangels an Nachrichten wurde sein etwa 40-jähriges Wirken im Sauerhof als so prägend empfunden, dass dieser noch 150 Jahre lang – in den verschiedensten Varianten – nach ihm benannt wurde. zuletzt meist Rädingerhoff oder Rättingerhoff (1665).61

Nach vielen Jahren gemeinsamer Verwaltung durch Rottinger wurden der Sauerhof und die Herrschaft Rohr als zusammengehöriger Besitzkomplex empfunden. Als die Herrschaft Turm + Rohr gemeinsam mit der Herrschaft Rauhenstein 1508/1509 an den kaiserlichen Sekretär Wolfgang Hamerl und 1516 an Sebastian Vogl verliehen wurde, war der Grundstein zu einer neuerlichen und diesmal dauernden Vereinigung mit Rauhenstein gelegt. Zunächst freilich brachte das kein Glück, denn bei der Übernahme war der Turm *gantz ain öden* und Vogl musste erst einmal 300 Gulden in eine Sanierung investieren hinausgeworfenes Geld, wie sich dann zeigte, denn 1529 brannte der Sauerhof im Zuge der Kriegsereignisse ab! Als Sebastian Vogl 1530 starb, wurden seiner Witwe Katharina als Ersatz für die getätigten Investitionen der Sauerhof und die Herrschaft in Rohr überlassen, doch über-

⁵⁶ Michael BEHEIM, Das Buch von den Wienern (Hg. Th. v. KARAJAN, Wien 1843), S.374/Vers 15, S.375/Verse 5, 7.

⁵⁷ StiA H, Urk. von 1470 I 15.

⁵⁸ Ignaz KEIBLINGER, Geschichte des Benediktinerstiftes Melk, Bd. II/1 (Wien 1869), 451. – Joseph CHMEL, Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I., Bd. 2 (Wien 1855), 589, 626.

⁵⁹ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Bd. II/3 (Wien 1904), S. 462. – NÖLA, Privaturkunden, Nr. 3477.

⁶⁰ Rainer v. REINÖHL, Baden im 16. Jahrhundert. In: Deutscher Volksbote, Jg. 48 / 1915, Nr. 6 (nach: Nö. Gedenkbuch, Nr. 7, f. 49). – Rottingers Tochter wurde bei diesem Anlass wegen der Verdienste ihres Vaters ein Heiratsgut von 200 Gulden zuerkannt, vgl. REINÖHL, Weikersdorf, 58.

⁶¹ HKA, Nö. Herrschaftsakten L 31, 40r. – Gb. Augustiner B, 368v.

⁶² REINÖHL, Weikersdorf, 58. – HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 11r, 13r, 16r.

⁶³ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 26r, 32r.

stieg der Wiederaufbau des Sauerhofs ihre finanziellen Möglichkeiten. 1533 trat sie ihr Gut an Leonhart Khüttenfelder, Pfleger von Rauhenstein, ab.⁶⁴ Von nun an blieb der Sauerhof fester Bestandteil der Herrschaft Rauhenstein.

Die Khüttenfelder - Um- und Ausbau des Rottingerhofs

1549 verkaufte König Ferdinand die Herrschaften Rauhenstein und Rohr inklusive Turm an Leonharts Sohn Christoph Khüttenfelder – aber nur auf Lebenszeit! Bei diesem Anlass erfahren wir, dass der Turm, jetzt allgemein Rottingerhof genannt, noch immer öd war. 65 1550 begann der Wiederaufbau, 1564 war er vollendet und hatte insgesamt 1000 Gulden verschlungen, die der König 1567 als Pfandschaft auf

dem Sauerhof anerkannte, 66 d.h. sie galten als Schulden des Königs,

die dieser irgendwann ablösen würde.

Das Familienwappen der Khüttenfelder auf einem Siegel des Hans Khüttenfelder, 1571 (aus: HUEBER, tab. XXXVI, nr. 10)

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir erstmals etwas über die bauliche Beschaffenheit des Rottingerhofs. Wie er im Mittelalter aussah, ist weder bildlich noch dokumentarisch belegt. Dass sein ursprüngliches Aussehen schon damals nicht unverändert blieb, lässt sich daraus erschließen, dass er 1337 öd war, dann wieder einige Generationen lang bewohnt wurde, 1516 als "ganz öd" galt und um 300 Gulden erneuert wurde, im Türkenkrieg abbrannte und erst mehr als zwanzig Jahre später, von 1550 – 1564, um die stolze Summe von 1000 Gulden wieder aufgebaut wurde. Um den wahren Wert letzterer Arbeiten zu erheben, erstellte eine Expertenkommission eine genaue Baubeschreibung, die mit 6. Dezember 1564 datiert ist.

Nach deren Angaben war der "gemauerte Stock" (das Hauptgebäude) 11½ Klafter lang, 5½ Klafter breit und (einschließlich der "Grundfeste") 5 Klafter hoch (d.h. 22 x 10,5 x 9,5 m). Das Parterre war "beider Enden … durchaus gewölbt", im ersten Stock gab es zwei Stuben mit Dippelbaumdecken und ein gewölbtes Vorhaus, der Dachboden hatte einen "geschlagenen Estrich". Zugänglich war das obere Stockwerk vom Hof aus über eine gemauerte Stiege, die sechs steinerne und sechs hölzerne Stufen hatte und in einen 2 Klafter (4 m) langen gewölbten Gang mit eigenem Dach mündete. Das Dach war mit Schindeln gedeckt.

Ausdrücklich wird angemerkt, dass ein Teil des Mauerwerks Altbestand war, doch war es *durch das feur unnd ungewitter in verderben khummen*, so dass ein Neubau fast günstiger gewesen wäre als die Weiterverwendung. Neu durchgebrochen wurden bei der Revitalisierung zwei Türen, sieben "Kreuzfenster", zwei kleine "Fensterln" und zwei "Ofentürln", alles mit Steingewänden.

"An" dem Hauptgebäude stand ein "starker gemauerter Turm", der ebenfalls schon vorher bestanden hatte, aber mit 3 hölzernen Zwischendecken, 2 hölzernen Stiegen, 3 Fensterrahmen, 4 Holztüren und einem Schindeldach neu ausgestattet wor-

_

HK

⁶⁴ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 30r, 38r, 42r.

⁶⁵ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 69r, 86r, 123r, 133r.

⁶⁶ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 93r, 133r.

den war. Außerdem bekam er zwei Gewölbe, und die Holzböden wurden mit einem Estrich versehen.

An den Turm lehnte sich ein Neubau von 6½ x 4½ Klaftern und einer Höhe von 3½ Klaftern (inklusive "Grundfeste"), also 12,5 x 8,5 x 6,5 m; darin waren eine Küche und eine gewölbte Gesindestube. Gedeckt war auch dieser Gebäudetrakt mit Schindeln, er hatte ferner 2 Türen, ein rundes "Ladenfenster" in die Küche und eine Tür in den Pferdestall, alles mit steinernen Gewänden. Das "Einfahrttor" war mit zwei steinernen Kugeln geschmückt.

Historische Abbildungen des Sauerhofs (sie werden weiter unten genauer besprochen) zeigen, dass der "Stock" mit der Hauptfassade leicht schräg zur Schwechat stand. An sein linkes (d.h. östliches) Ende, stieß rückwärts der Turm, und zwar so, dass er ein wenig vor die Seitenfassade vorsprang. Wieder rückwärts an den Turm wurden Küche und Gesindestube angebaut. Ursprünglich war dieser Anbau 1½ Klafter (3 m) niedriger als der "Stock", doch lassen die Abbildungen erkennen, dass dieser Höhenunterschied bereits im 17. Jh. ausgeglichen wurde, so dass auch eine recht ansehnliche Ostfassade entstand.

Doch zurück zur Beschreibung des Jahres 1564: An der Innenseite der Quermauer (zwerchmauer) des Hofs stand ein gemauertes Türmchen (thierndl) mit einem gewölbten Gefängnis, einem Dachboden und einem Schindeldach. Daran stießen ein gemauerter Pferdestall, ein Presshaus mit Baumpresse (ain toppelte mösteig von paumen auff einannder gesetzt) und ein gewölbter Keller, der dem Verlauf der Mauer folgte (mit dem gemeuer in die füerung und ciercl), alles mit Schindeln gedeckt. Über die genauen Ausmaße von Hofmauer, Türmchen, Pferdestall, Presshaus und Keller wissen wir nicht Bescheid, denn es wird nur pauschal angegeben, dass die ersten fünf Strukturen Mauerwerk von insgesamt 72 Klaftern (137 m) Länge erforderten, während die Mauern des Kellers (also wohl: sein Umfang) allein 20 Klafter (38 m) lang waren.

Außerhalb der Schlossmauer gab es einen quadratischen Meierhof, der von einer "Planken" umgeben war. Der Meierhof enthielt nur hölzerne, schindelgedeckte Wirtschaftsgebäude: einen Stadl von 38 x 22 "Daumellen", eine "Wagenschupfen" von 18 x 14 Ellen und 5 Viehställe von insgesamt 98 x 48 Ellen. Eine Daumelle sind lt. Wikipedia 2½ Wiener Fuß oder 79 cm; die Scheune maß also 30 x 17 m, die Garage 14 x 11 und die Viehställe 77,5 x 38.

An den Meierhof stieß ein Garten, der ebenfalls von einer "Planken" eingefriedet war.⁶⁷

Als Christoph Khüttenfelder zu einem unbekannten Zeitpunkt vor dem 7. März 1576 starb, wollte der Landesfürst seine Herrschaften vertragsgemäß einziehen. Doch da hatte er nicht mit Christophs Schwiegersohn gerechnet. Da Christophs Kinder Leonhard d.J. und Christina noch minderjährig waren, verweigerte Christinas Gatte Friedrich von Prannckh, der im Rottingerhof residierte, im Namen der

⁶⁷ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 153r.

Erben die Herausgabe.⁶⁸ Er verwaltete die Herrschaften weiterhin, als seien sie sein Eigen, und errichtete zwischen 1576 und 1587 in der *Thurnsez* (dem 24 Tagwerk großen Weingarten, den wir schon kennen gelernt haben) *ain claines von holz erpautes wiltpadt.*⁶⁹

Obwohl damals seit der großen Renovierung fast 25 Jahre vergangen waren, galt der Turm noch immer als ain wolerpauter hoff, genant der Rattingerhoff, wöllicher mit zimblichen feynen zimbern, khellern, stallungen unnd anndern gemachen, wie der inwenttig hoff mit gemeyer ein- unnd umbfanngen und hindten daran mit ainem stadtl unnd annderm von holzwerch erpautten vichstallungen, darinen die mairschafft gehalten wiert. Der Schätzwert der gesamten Liegenschaft wurde zunächst mit 2000 Gulden angenommen, dann aber auf 1500 herabgesetzt. Gesondert angeführt ist die 24 Tagwerk große *Thurnsez* mit dem Garten und dem Wildbad; sie wurde (inklusive Bad) zunächst auf 400, dann auf 450 Gulden geschätzt.⁷⁰

Auf Grund dieser Schätzung konnte Kaiser Rudolf II. – nach endlosen Kalamitäten, erst mit dem bisherigen Inhaber, dann mit dem Käufer (auch als Kaiser hatte man es anscheinend nicht immer leicht!) – die Herrschaften Rauhenstein und Rohr samt Rottingerhof am 9. Februar 1589 an Georg Saurer von Sauerburg verkaufen.⁷¹

Der Turm wird zum Sauerhof

Nachdem die Häuser der Turmgasse schon seit 1531 in die Rauhensteiner Gewährbücher aufgenommen worden waren, ⁷² scheint in dem 1595 neu angelegten Urbar der Herrschaft Rauhenstein erstmals auch der Sauerhof auf: *Mayr- oder Rattingerhoff außerhalb der statt Paden, so von stainen erpaut ..., (mit) von holzwerch erpautten viechstallungen, darin die mayrschafft gehalten wird.* Auch das noch immer hölzerne wildtpadt ist eigens ausgewiesen. ⁷³ Der Sauerhof diente also nun als Meierhof (Wirtschaftshof) der vereinigten Herrschaften Rauhenstein und Rohr.

Nach übereinstimmender Aussage der Literatur sollen der Sauerhof und speziell das Sauerbad durch Georg Saurer 1594 ausgebaut worden sein, doch gibt es in den Quellen keinerlei Hinweis darauf. Es entsteht der Verdacht, dass das Datum der Inschrift entnommen ist, die Saurer 1594 anlässlich der Vollendung der Renovierung der Helenenkirche bei Rauhenstein setzen ließ. 74 Dieser Analogieschluss ist

⁶⁸ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21a, 400r, 401r, 403r. – Er war mit Christoph Khüttenfelders Tochter Christina verheiratet (verstorben vor 1595 Okt. 13) und hatte mit ihr eine Tochter Elisabeth (Gb. (Klein-)Mariazell B, 74r).

⁶⁹ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21b, 715r, 868r.

⁷⁰ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21b, 715r.

⁷¹ HKA, Nö. Herrschaftsakten 21b, 856r. – Eine erste Verkaufsurk. wurde bereits 1583 ausgestellt (vgl. StiA Melk, 32 (Baden), Karton 1, sub dato 1583 XI 26), doch konnte die Transaktion durch Prannckhs Widerstand erst Jahre später durchgeführt werden.

⁷² Gb. Rauhenstein 1531, 65r/v.

⁷³ Urbar Rauhenstein 1595, 2v.

⁷⁴ Die Inschrift ist bis heute erhalten; publiziert z.B. in: Dagobert FREY, Österreichische Kunsttopographie, Bd. 18 (Wien 1924), 42. – Fälschlicherweise wird dieser Gedenkstein in der Literatur meist als Grabstein Saurers gedeutet!

natürlich reine Willkür, aber andererseits kann das Datum von der Realität nicht weit entfernt sein, denn Georg Saurer starb 1595 und seine Witwe Katharina, die die Herrschaft weiterführte, folgte ihm wahrscheinlich 1602 – wenig vorher hatte auch ihr Sohn Jakob Saurer v. Sauerburg das Zeitliche gesegnet, und 1609 starb das Geschlecht mit dem Tod von Jakobs Bruder Georg überhaupt aus.⁷⁵

Der repräsentative Renaissance-Ausbau des Bades muss also zwischen 1595 und 1602/1609 stattgefunden haben, wenn wir ihn tatsächlich der Initiative der Familie Saurer zuschreiben wollen. Und dafür sprechen nicht nur allgemeinhistorische Erwägungen (während des Dreißigjährigen Krieges hätte sich den Bau des eleganten Bades wohl niemand leisten können – für wen auch?) und der architektonische Befund (nach dem Türkenkrieg hätte man wohl barock gebaut), sondern auch die neue Benennung Sauerhof: Obwohl sich die Familie nur kurz der mühsam erworbenen Herrschaft erfreuen durfte, scheint ihr Wirken so großen Eindruck gemacht zu haben, dass sich seit den 1620er-Jahren allmählich auch im Schriftverkehr die Benennung nach ihrem Namen einbürgerte, und zwar von Anfang an auch in der bis heute üblichen verballhornten Form: 1622 Sauerhoff, 1625 Rättinger- oder Saurerhoff. 76

Hans Georg Saurer war also ein tüchtiger Verwalter, der seine Herrschaft zu neuem Glanz brachte, aber das hatte auch seine Kehrseite: Saurer schaute sehr genau auf seinen wirtschaftlichen Vorteil, was für Nachbarn und Untertanen unangenehm werden konnte. Die Stadt Baden reichte bei der Nö. Regierung eine ganze Liste von Beschwerden ein – um nur die wichtigsten zu nennen: Saurer verweigerte im Interesse seines Fischrechtes jede Schwechatregulierung, so dass Baden ständig unter Überschwemmungsgefahr litt – er verlangte bei Besitzveränderungen im Bereich seiner Grundherrschaft ungewöhnlich hohe Gebühren – er hob beim geringsten Zahlungsverzug hohe Verzugszinsen ein – er nahm die Weinabgaben nur in geeichten Gefäßen entgegen, und man unterstellte ihm, dass er sie selbst geeicht habe, und zwar auf ein größeres Maß als das gesetzlich vorgeschriebene.

Aber die Behörden mahlten schon damals ungeheuer langsam. Zunächst wurde Saurer zur Stellungnahme aufgefordert. 1605 – da war sogar seine Witwe und Erbin schon gestorben, es gab nur noch den Sohn Georg jun. – stellte die Regierung fest, dass Saurer noch immer nicht Stellung genommen hatte, und forderte ihn daher provisorisch auf, die Misstände abzustellen und endlich seine Stellungnahme abzugeben. 1610 hatte man offensichtlich erkannt, dass Saurer gar nicht mehr am Leben war, denn nun wurde konstatiert, dass sich weder Saurer noch seine Erben zu der Klage geäußert hatten, man gab der Stadt Baden recht und forderte die Erben Saurers auf, sich danach zu richten. Für die Stadt Baden war das ein so wichtiges Dokument, dass sie sich noch 1673/1674 beglaubigte Abschriften davon ausstellen ließ!

⁷⁵ NÖLA, Alte Ständ. Registratur B-8-2, 391r. – HKA, Nö. Herrschaftsakten B 21b, 284r. – HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, 1455r. – Gb. Augustiner A, 107v, 121r. – Felix CZEI-KE, Historisches Lexikon Wien, Bd. 5 (Wien 1997), s.v. Saurer, Laurenz.

⁷⁶ NÖLA, Ständ. Akten E-8-8, 320r, 322r. – HKA, Nö. Herrschaftsakten 21d, 1461r.

⁷⁷ StA B, beglaubigte Abschriften von 1673 VI 9 und 1674 XII 5.

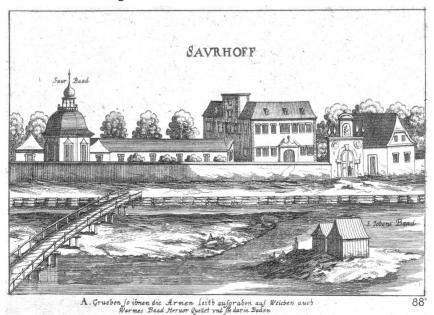


Das Wappen der Familie Saurer von Sauerburg zu Rauhenstein auf einem alten Grenzstein in Maria Enzersdorf.

Die offizielle Wappenbeschreibung lautet: Von Gold über Rot geteilt, mit zwei liegenden, abgewendeten Monden in gewechselten Farben. Als Helmzier dient ein blauer Pelikan, doch ist diese Darstellung für einen Grenzstein zu kompliziert und blieb daher hier weg.⁷⁸

Den von Familie Sauer erreichten Baustand gibt eine Beschreibung aus dem Jahre 1661 wieder. Wir entnehmen ihr,

dass der Haupttrakt unverändert geblieben ist; das wiltpädl fasst 10 bis 12 Personen, das dazugehörige Nebengebäude ist als stöckhl bezeichnet. Massiv ausgebaut ist jedoch der Meierhof: Er enthält eine Wohnung mit Stube, Kammer und Küche; der Stadl und die Stallungen sind ausdrücklich als Neubauten bezeichnet, ersterer sogar aus Stein. Das "Schenkhaus" mit Stube, Vorhaus und gewölbtem khellerl wird ebenfalls als Neubau eingestuft – obwohl sein Dach schon schlecht ist! Wir dürfen daraus schließen, dass das Sauerhof-Wirtshaus um die Mitte des 17. Jahrhunderts gegründet wurde. Der Schätzwert des Sauerhofs mit allen Nebengebäuden betrug trotz angeblich vieler Investitionen der letzten Zeit insgesamt nur 800 Gulden – hier spiegelt sich wohl die nach dem Dreißigjährigen Krieg noch immer schlechte Wirtschaftslage!⁷⁹

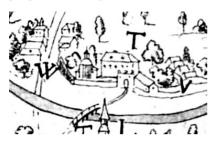


Der Sauerhof nach Vischers Topographie, 1672 (StA B, TSB 581)

⁷⁸ Felix HAßLINGER; Über einige ältere Grenzsteine. In: Monatsblätter des Vereins für Landeskunde von NÖ, Jg. III/1904, 1-10, hier 3, 8 (von dort auch die Abbildung).

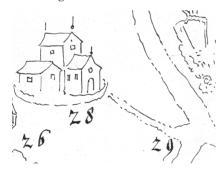
⁷⁹ Zitiert nach: REINÖHL, Weikersdorf, 72f. (ohne Quellenangabe).

Denselben Entwicklungsstand weist die Anlage wenige Jahre später auf den ältesten Abbildungen auf. In Vischers Topographie (1672) entspricht das Hauptgebäude des Sauerhofs im Wesentlichen der Beschreibung von 1564, nur hat der Turm kein Dach mehr, so dass er kaum über den Haupttrakt hinausragt. Zur Straße hin ist das Gelände von einer Gartenmauer mit elegantem Renaissancetor begrenzt. An dieses angebaut, aber zur Straße zu hervorspringend, ist das Wirtshaus mit eigenem Eingang. In Richtung Osten erstreckt sich ein gedeckter Gang, der vom Hauptgebäude



ins Bad führt. Dieses ist als Oktogon (Achteckbau) mit Kuppeldach gestaltet, das mit einem Dunstabzug in Form eines Zwiebeltürmchens bekrönt ist. Ein östlich anschließendes Nebengebäude enthielt wohl Umkleide- und Ruheräume. Eine ca. 1670 entstandene Burgfriedensskizze bestätigt die Anordnung der Gebäude bei Vischer, nur ist hier der Turm weggelassen.

Burgfriede der Stadt Baden, 1670 (TSB PL 3, Ausschnitt)
W bezeichnet die Ortsrotte Allandgasse (heute Peterhofgasse), das Häuschen mit Turm am
Ende der Gasse ist der Peterhof; T ist der Sauerhof mit Bad, Einfahrtstor und Wirtshaus; V
die Thurngasse mit ihren vier kleinen Häuschen.



Auch aus dem Jahr 1652 gibt es eine Burgfriedensskizze (StA B, TSB PL 2). Unter Nr. 28 zeigt sie den "Saurerhof", doch hat die Skizze keine erkennbare Ähnlichkeit mit der Realität. Dafür erhalten wir die willkommene Nachricht, dass Nr. 29, der spätere Sauerhofsteg (heute Pergersteg), damals "der lange steeg über den Schwechetbach" genannt wurde.

Aus der Geschichte der Ortschaft Thurngasse

Viel wissen wir nicht von der Geschichte der Thurngasse, aber trotz ihres geringen Umfangs und obwohl sie dem Ortsrichter von Dörfl und Rauhenstein unterstand, wird in den historischen Quellen immer betont, dass es sich um eine eigenständige Ortschaft handelt – hier ein paar Beispiele:

➤ Im April 1568 wird aufgezählt, dass die Stadt Baden das Ungeld (so nannte man damals eine Art Alkoholsteuer) im *Rattingerthuern* (Sauerhof), im Inpruckerhof (Gutenbrunn) sowie in Dörfl, Allandgasse, Thurngasse, Leiten, Wolfstal und Rauhenstein einheben darf.⁸¹

⁸⁰ Georg Matthäus VISCHER, Topographia archiducatus Austriae Inferioris modernae 1672 (Faksimile Graz 1976), VUWW, Nr. 88.

⁸¹ NÖLA, Ständ. Akten B-6-4, 9r.

- ➤ Im Badener Stadtrecht von 1480 kann man nur auf Grund der Grenzbeschreibung erkennen, dass auch die Thurngasse dem Landgericht der Stadt Baden unterworfen war, d.h. dass Schwerverbrecher nicht vor das Gericht ihrer Herrschaft kamen, sondern an die Stadt Baden auszuliefern waren. 1587 wird dann schon ausdrücklich aufgezählt, dass die Ortschaften Rauhenstein, Steinhof, Leiten, Wolfstal, Point, Dörfl sowie die *Tuern- und Alanndtgassen* zum Burgfrieden der Stadt Baden zählten, d.h. deren Landgericht unterstanden.⁸²
- ➤ Als 1688 im Badener Rathaus eine neue Weingartenordnung erarbeitet werden sollte, wurden u.a. die Ortschaften Sauerhof, Dörfl, Point und Allandgasse extra eingeladen.⁸³

Auch bei den Haus- und Volkszählungen wurde die Thurngasse immer als eigene Einheit erhoben: In der Theresianischen Fassion (Steuererhebung) des Jahres 1751 wurde festgestellt, dass sie 5 Kleinhäuser umfasse, ⁸⁴ in der Josefinischen Fassion wird 1785 in der Mappe "Dörfl" eine *Erste Riedt. Orts Platz Alland und Thurngasse* zusammengefasst, ⁸⁵ und noch in der Kirchlichen Topographie (1825) erhält die Thurngasse ein eigenes Kapitel: Es sind nun schon 7 Häuser westlich des Sauerhofs mit ca. 40 Einwohnern, meist Weinbauern und Taglöhner ⁸⁶ – womit sich die Kirchliche Topographie allerdings als schlecht informiert erweist: In Wirklichkeit hatte die Thurngasse damals schon 14 Häuser, wie wir gleich sehen werden!

"Politisch" unterstand die Thurngasse, wie all die kleinen Ortschaften am rechten Schwechatufer bis hinunter zur Rainerbrücke, dem Ortsrichter von Dörfl (heute die obere Hälfte der Weilburgstraße),⁸⁷ der sich aber je nach der Stätte seines Auftretens zu benennen pflegte, z.B. 1685 *Andre Schütz, richter unter der herrschafft über Saurhoff.*⁸⁸

Zwar lebten die Bewohner der Zwergortschaft Thurngasse als Weinbauern ihr gleichmäßiges, von den Jahreszeiten und den kirchlichen Festkreisen bestimmtes Leben, doch brachte nicht nur das Sauerhofwirtshaus, sondern vor allem die Funktion des Sauerhofs als Verwaltungszentrum immer wieder Bewegung in den Ort, oft wohl mehr als den Bewohnern lieb war. Im Dreißigjährigen Krieg z.B. blieb zwar das Wiener Becken von Kampfhandlungen verschont, doch wurde das von der kaiserlichen Armee dazu genützt, die Ebene um Baden und Wr. Neustadt zum Sammelgebiet der berittenen Truppen zu erklären – was das bedeutete, wo damals die Soldaten bezüglich "Leben aus dem Lande" kaum einen Unterschied zwischen Freund und Feind machten, kann man sich vorstellen! Und für die Thurngasse kam noch dazu, dass der für Besoldung und Verpflegung der ständig neu ankommenden

⁸² HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21b, 683r.

⁸³ StA B, Schreiben von 1688 II 28.

⁸⁴ WEIGL, HONB, s.v.

⁸⁵ Orig. NÖLA.

⁸⁶ KIRCHLICHE Topographie des Erzherzogthums Österreich unter der Enns, VUWW, Bd.4 (Wien 1825), 106.

⁸⁷ Kirchliche Topographie, 107.

⁸⁸ PfA Baden St. Stephan, Rapular 1685, dat. 1685 Juni 4.

und wieder abreisenden Truppen verantwortliche Proviantkommissär Max Breyner seinen Amtssitz (zumindest in den Jahren 1619/1622) ausgerechnet im Sauerhof gewählt hatte!⁸⁹

Auch die Herrschaft Rauhenstein sorgte mit ihrem Landgericht, das seinen Sitz natürlich im Sauerhof hatte, immer wieder für Unruhe. Die Rechtslage war nämlich mehr als kompliziert. Die Thurngasse und Rauhenstein selbst unterstanden – davon haben wir schon gehört – dem Landgericht der Stadt Baden. Aber zugleich war die Herrschaft Rauhenstein Inhaberin des Landgerichts Traiskirchen – zu dem freilich Traiskirchen gar nicht dazugehörte, sondern die Orte am Gebirgsrand zwischen den Landgerichten Baden, Merkenstein und Steinabrückl, also Leobersdorf und Umgebung!

Wenn dort ein schweres Verbrechen vorfiel, musste der Angeklagte nach spätestens drei Tagen an das Landgericht Traiskirchen-Rauhenstein überstellt werden, das aber seinen Sitz im Sauerhof, also mitten im Bereich des Landgerichts Baden hatte! Und konnte es die Stadt Baden zulassen, dass Rauhenstein mitten im Badener Burgfrieden (Gerichtsbezirk) eine eigene Richtstätte aufrichtete?

1625 versuchte sich Rauhenstein damit herauszureden, dass der Sauerhof ein freies Eigen sei, daher zu keinem Burgfrieden gehöre, sondern in seinem kleinen Bereich einen eigenen Burgfrieden darstelle. Die Nö. Regierung stellte freilich fest, dass der Sauerhof keineswegs einen eigenen Burgfrieden habe, sondern nur seinen "Dachtropfen", wie alle anderen Häuser. Damit war das Hausrecht gemeint, das unterhalb des Hausdaches galt (also auch unmittelbar um das Haus herum), und dessen Begrenzung klar erkennbar war, weil die Häuser keine Dachrinnen hatten, so dass das heruntertropfende Wasser immer eine Linie um das Haus zog – das war der "Dachtropfen", und innerhalb dieser Linie galt das Hausrecht. Am besten, so meinte die Regierung, sollte man zur endgültigen Klärung eine Kommission auf geteilte Kosten der beiden Parteien einsetzen. ⁹⁰

Das war weder der Stadt Baden noch dem Landgericht Rauhenstein recht, denn erstens war eine Kommission teuer und zweitens konnte man nie wissen, wie sie entscheiden würde. Man fand daher eine Kompromisslösung: Wenn Rauhenstein einen Verbrecher in den Sauerhof bringen wollte, bat der Verwalter des Sauerhofs den Badener Stadtrichter schriftlich, einen Gerichtsdiener zu schicken, der den Transport an der Grenze des Badener Burgfriedens erwartete und dann bis zum Sauerhof geleitete. So geschah es z.B. im April 1661, als in Leobersdorf ein "Kirchenrauber" festgenommen wurde.⁹¹

Dieses System funktionierte einige Jahrzehnte lang so gut, dass die Stadt Baden 1681 meinte, ihr Burgfriede sei nun durch genügend Präzedenzfälle gesichert und sie könne daher auf das Geleit durch den Gerichtsdiener (das doch für beide Seiten lästig war) verzichten. Rauhenstein erhielt nun generell die Erlaubnis, seine Delinquenten von Vöslau *auf dem farthweeg des weingebürgs* (der Weinbergstraße) über

⁸⁹ NÖLA, Ständ. Akten E-8-8, 90r, 103v, 320, 322.

⁹⁰ HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, 1461r.

⁹¹ StA B, Schreiben von 1661 IV 9.

die Point (Jägerhausgasse), die Satzgasse (Elisabethstraße) und die Thurngasse durch den Sauerhofgarten in den Sauerhof zu bringen. Gleichzeitig wurde Rauhenstein die Errichtung einer eigenen Richtstatt auf der Wiese Vogeltenn, gleich neben der Badener Richtstätte (Marterl vor der Kaserne), und eines "Hochgerichts" auf dem *Rauchenegerberg* gestattet. Ausdrücklich wurde noch festgehalten, dass Rauhenstein seine Verbrecher dort auch hinbringen dürfe – mitten durch den Badener Burgfrieden!⁹²

Damit war das Problem gelöst, und die Thurngassler konnten immer wieder einen mehr oder weniger spektakulären Verbrechertransport beobachten - und dann stundenlang besprechen. Die Stadt Baden freilich blieb auf der Hut, wie ein Beispiel des Jahres 1709 zeigt. Damals musste Rauhenstein einen Mörder aus Leobersdorf in den Sauerhof bringen. Wegen des vielen Schnees war aber der vorgeschriebene Weg nicht passierbar; daher erging an die Stadt Baden die Bitte, den Delinquenten auf einem anderen Weg (gemeint wohl die Vöslauerstraße) durch das Badner Landgericht führen zu dürfen. Gegen eine schriftliche Zusicherung, dass das kein Präzedenzfall würde, genehmigte es die Stadt. Allerdings traf diese Zusicherung nie ein. Und nun schrillten die Alarmglocken: Zum angekündigten Termin am 9. Jänner fuhr der Stadtschreiber mit einem Ratsherrn per Schlitten nach Kottingbrunn, um den Transport abzuholen und ihm das offizielle Geleit zu geben, das die Autorität der Stadt Baden wahrte. Und falls die beiden den Transport verfehlten, wartete der Stadtrichter, ebenfalls in Begleitung eines Ratsherrn, am Ende des Badener Burgfriedens beim städtischen Ziegelofen (also in der Vöslauerstraße)!⁹³ Anscheinend klappte die Kommandoaktion, denn in den Ratsprotokollen ist nie mehr die Rede davon.

Im Übrigen war die Geschichte der Thurngasse von den Entwicklungen in der nahen Stadt Baden bestimmt, im Guten und im Schlechten. Im Osmanenkrieg 1529/1532 wurden zumindest die Häuser Sauerhofstraße 4 und 10 zerstört, die Bewohner kamen ums Leben. Besonders tragisch die Ereignisse auf Nr. 10: Der Hausbesitzer Andreas Rotmantel wurde erschlagen, sein Sohn Gotthart war nach dem Krieg verschollen. Das Haus wurde daher von der Herrschaft an neue Besitzer vergeben – und dann kehrte Gotthart 1546 zurück! Zwar war für ihn eine Ablösesumme bei der Herrschaft hinterlegt, doch – man weiß nicht genau, wie es passierte: War Gotthart in schlechte Gesellschaft geraten und wurde deshalb gewalttätig? War er so enttäuscht über den Verlust seines Hauses, dass er handgreiflich wurde? Jedenfalls beging er einen Totschlag und musste gleich wieder fliehen, er hatte nicht einmal Zeit, die für ihn hinterlegte Geldsumme zu beheben!⁹⁴

Im zweiten Osmanenkrieg 1683 wurden zwar alle Häuser der Thurngasse restlos geplündert und zerstört, doch gab es – im Gegensatz zur Stadt Baden – auch in allen Häusern Überlebende! Auch der Sauerhof selbst brannte aus, wurde aber relativ schnell wiederhergestellt, denn bereits 1691 wurde wieder ein eigener Gärtner angestellt und 1697 konnte in der Hauskapelle die Hochzeit der verwitweten

⁹² StA B, Schreiben von 1681 VII 1.

⁹³ Ratsprotokoll 1707-1711, 215.

⁹⁴ Vgl. Anhang "Hausgeschichten".

Herrschaftsinhaberin Magdalena v. Kunitz mit ihrem zweiten Mann Bernhard Baselli von Sießberg Herr zu Versa stattfinden (während Rauhenstein und St. Helena noch ruinös waren). Allerdings dürfte es nur eine provisorische Instandsetzung gewesen sein, denn bereits 1705 erfahren wir, dass die Dachungen, Gemäuer, Türen und Fenster baufällig waren, der Garten verödet und verwildert und auch das Bad dringend reparaturbedürftig sei.

Gemeinsam mit der Stadt durchlebte die Thurngasse die häufigen Pestepidemien – oder auch nicht. Im Jahre 1659 dürften alle Häuser von der Pest betroffen gewesen sein, denn 1660 hob die Herrschaft von keinem der Häuser einen Grunddienst ein. 1679 wurde im Haus Sauerhofstraße 12 die halbe Familie ein Opfer der schrecklichen Seuche, 1713 blieben die eingesessenen Ortsbewohner verschont, nur das 14-jährige Dienstmädchen des Sauerhofwirts starb an der Pest. 1981

Trotz dieser engen Schicksalsgemeinschaft bestand zwischen der Stadt Baden und den kleinen Nachbarorten nicht etwa Kameradschaft, sondern Rivalität. Die Bürgerschaft musste wesentlich höhere Steuern zahlen als die Untertanen der kleinen Herrschaften, deren Produkte und Dienstleistungen daher deutlich billiger waren. Natürlich empfanden die Badener das als Schmutzkonkurrenz – immer wieder wurde bei Bürgerversammlungen darauf hingewiesen. Am 20. März 1718 z.B. hieß es ausdrücklich, dass man nicht bei auswärtigen Arbeitern aus Gutenbrunn, dem Sauerhof usw. arbeiten lassen dürfe, bei 1 Reichstaler Strafe!

Natürlich gab es auch Ausnahmen. 1686 war eine ganz schwache Weinernte, Vorräte waren wegen des Kriegs nicht vorhanden, in Baden ging der Wein aus! In dieser Notlage wurde dem Wirt zum Goldenen Hirschen (Hauptplatz 12) ausnahmsweise genehmigt, ein Fass Wein aus dem Sauerhof einzuführen. 100

Wenn wir allerdings bedenken, welche Unmengen an Wein die Thurngassler 1548/1549 in ihren kleinen Häusern ausschenkten, 101 obwohl das Sauerhofbad damals gar nicht in Betrieb war, so dass es dort keinen Kurtourismus gab, wird eines klar: Der Durchschnitts-Badener teilte die Vorbehalte der Stadtführung nicht, sondern ließ sich in der schönen Jahreszeit gern ein wohlfeiles Gläschen Thurngassler Weines schmecken – und wenn es dabei zu spät wurde und die Stadttore schon gesperrt waren, gab es ja noch immer das Lumpentürl ...

Bei der Einführung des ersten verpflichtenden Hausnummernsystems in Österreich im Jahre 1771, der so genannten Konskriptionsnummern, erhielten die benachbarten Ortschaften Alland und Thurngasse eine gemeinsame Nummerierung, die mit Nr. 1 an der Ecke Braitnerstraße begann und mit Nr. 16 in der Sauerhofstraße endete. Als 1785 der neue Steuerkataster angelegt wurde, den wir unter dem Namen

⁹⁵ Vgl. nächstes Kapitel und Anhang "Hausgeschichten". – Traubuch tom. I, fol.121.

⁹⁶ Urbar Rauhenstein 1705.

⁹⁷ Db. Rauhenst. 1641, 248r. 40v. 41r.

⁹⁸ Vgl. Anhang "Hausgeschichten". – Sterbbuch tom. II, fol. 58.

⁹⁹ Ratsprotokoll 1715-1721, 268v.

¹⁰⁰ Propositionsbüchel des Stadtrichters Johann Stainer. In: GC 1132.

¹⁰¹ Vgl. Anhang "Hausgeschichten".

"Josefinische Fassion" kennen, wurde dieses System unverändert beibehalten, ebenso bei der Neunummerierung der Weikersdorfer Grundherrschaften 1816, nur dass die Hausnummern nun schon von 1 bis 48 gingen. Erst 1835 erhielt die Ortschaft Thurngasse eine eigene Häuserzählung (Nr. 1-18). 102

Der Sauerhof als Verwaltungsgebäude

Wenn auch die Inhaber der Herrschaft relativ schnell wechselten, war der Sauerhof an die 200 Jahre lang Verwaltungssitz der Herrschaft Rauhenstein. Leitender Beamter war der Pfleger. Ihm unterstanden für die landwirtschaftlichen Belange ein Meier¹⁰³ und für den Badebetrieb ein "Badmeister" (s.u.). Zum Bad gehörte ein Wirtshaus, das verpachtet wurde und zur Abnahme des herrschaftlichen Weins verpflichtet war (s.u.). Auch sonst gab es jede Menge herrschaftliche Beamte wie z.B. Hans Michl Müllner, der 1691 "Hof-, Lust- und Blumengartner" im Sauerhof wurde.¹⁰⁴

Pfleger im Sauerhof

Die so genannten "Pfleger im Sauerhof" verwalteten natürlich nicht nur die Zwergherrschaft Sauerhof/Thurngasse, sondern die gesamte Herrschaft Rauhenstein (inkl. Rohr). Ihren Amtssitz hatten sie freilich im Sauerhof, deshalb die etwas irreführende Bezeichnung. Folgende "Pfleger im Sauerhof" sind bisher bekannt geworden:

1596 Andre Teuchtl, "Pfleger der Frau Saurer"105

1678 Hans Khöppl, "Pfleger der Herrschaft Rauhenstein im Sauerhof", ist seit

1651 als "Wirt beim Weißen Lämpl in der Allandgassen" (das spätere Löwenwirtshaus) belegt und scheint diesen Beruf auch weiterhin ausgeübt zu haben, bis er 1683 von dem erbfeindt nidergehaut worden. ¹⁰⁶

1681/1682 Franz Adam Weiß, Hauspfleger im Sauerhof (s.u.)

1686 – 1689 Johann Friedrich Högler (auch: Hügler), Pfleger im Sauerhof, und seine Frau Maria Elisabeth¹⁰⁷

1690 Friedrich Sibentrost (Gibentrost?), Pfleger im Sauerhof¹⁰⁸

1701 Nikolaus Friedrich Ritschl, Pfleger im Sauerhof, seine Frau Barbara. 109

Bademeister und Badwaschel

Der Bademeister hatte die wirtschaftliche und organisatorische Seite des Badebetriebes über, der Badwaschel war für den täglichen Betrieb verantwortlich. Seit den

¹⁰² Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Erste Ried. – Häuserschematismen Weikersdorf 1816 und 1835.

¹⁰³ 1684 ging Kunigunde, Witwe des Stephan Funckh, *gewester Meier* im Sauerhof in Baden, eine 2. Ehe ein (Traubuch Kleinmariazell, fol. 28; frdl. Mitteilung Thomas Aigner).

¹⁰⁴ StA B, Gärtnerprotokoll 1684, sub dato 1691 06 14.

¹⁰⁵ StiA Melk, 52 Leesdorf, Karton 7, fasc. II, "Zehentbüchl 1596".

¹⁰⁶ Gb. Gaming F, 52r. – Gb. Gaming G, 220v, 331v.

¹⁰⁷ Traubuch 1685, sub datis 1686 X 1, 1687 IV. – Taufbuch tom. I, fol. 12, 24, 32. – Gb. Mariazell D, 174v.

¹⁰⁸ Taufbuch tom. I, fol. 65, 71.

¹⁰⁹ Taufbuch tom. II, fol. 100.

1730er-Jahren fungierten die Wirte des Sauerhofs gleichzeitig als Bademeister. Auch hier kennen wir einige Namen:

- 1646 Hans Schnepper, *der Herrschafft Rauchenstain bestellter baadtmaister yber den Saurhoff und -baadt*, und seine Frau Katharina¹¹⁰
- 1734-1736 Johann Gelsch, Badmeister im Sauerhof (StA B, HW 446/1734, 1735); auch als "Wirt im Sauerhof" bezeichnet (s.d.).
- 1736 Franz Just, Badwaschl im Sauerhof 111
- 1741-1743 Simon Leuthner, Bademeister im Sauerhof; wegen der Kriegsgefahr ist ihm die Nachsaison 1741 ausgefallen, daher wird ihm die Pacht auf 400 Gulden nachgelassen (StA B, HW 446/1741, 1743)
- 1746 werden Sebastian Ludler und seine Frau Theresia Badmeister und Wirt im Sauerhof (1744 waren sie Wirt in Gutenbrunn gewesen).¹¹²
- 1752 Sebastian Ludler, Bademeister (StA B, HW 446/1752)
- 1754-1756 Elias Dämiäntsch, Bademeister und Bestandwirt im Saurhoff, und seine Frau Susanna, 500 Gulden Pacht jährlich (StA B, HW 442/1754; 446/1754-1756)
- 1759 Johann Holler (auch: Hollerer), Maurer und Badwaschl im Sauerhof. 1767 hat er genug verdient, um den Badwaschel-Beruf aufzugeben und sich ein Haus in der nahen Allandgasse (heute Peterhofgasse) zu kaufen. 113
- 1761 erhält der Bademeister Sebastian Ludler, der zugleich das Wirtshaus im Sauerhof gepachtet hat, von Richter und Rat der Stadt Baden Genehmigung, das Haus Antonsg. 4 zu kaufen und Bürger von Baden zu werden.¹¹⁴
- 1768 heiratet Jungfrau Theresia Ludtler (!) Christoph Beneschowski, Koch und Traiteur im Sauerhof; gleichzeitig tritt Sebastian Ludler seinem Schwiegersohn das Amt als "Badmeister im Sauerhofbad" ab.¹¹⁵
- 1769 ist Sebastian Ludler, *würt im Sauerhoff,* Taufpate bei seinem Enkel, dem Kind des Christoph Wenesofski, Koch und Tracteur im Sauerhof, und seiner Frau Theresia. 116
- 1784 stirbt Sebastian Ludler, Gastgeb im Sauerhof, 68 Jahre alt. 117
- 1785-1800 Andreas Riedt, padtwäschl in Saurhoff

(StA B, HW 446/1785, 1787, 1792, 1800)

Wirte im Sauerhof

Der Sauerhofwirt war kein herrschaftlicher Angestellter, sondern ein "Bestandwirt", d.h., er musste den Betrieb pachten. Die jährliche Pacht betrug 450 Gulden, 1713 wurde sie auf 500 Gulden hinaufgesetzt. Das klingt horrend, doch ist zu bedenken, dass allein die "Zehrung" nach dem Begräbnis des Herrschaftsinhabers

¹¹⁰ Gb. Mariazell C. 289v.

¹¹¹ Taufbuch tom, IV, fol. 5.

¹¹² Taufbuch tom. IV, fol. 146, 238; tom. V, fol. 4, 17. – Sterbbuch tom. IV, fol. 216.

¹¹³ Taufbuch tom. V, fol. 136. – Vgl. MAURER, Allandgasse (2. Auflage erscheint 2014).

¹¹⁴ Gb. Ratsprotokoll 1757-65, 251r. – Gb. Pfarre Baden C, 201v.

¹¹⁵ Taufbuch tom. VI, fol. 133, 171, 198; Traubuch tom. VI, fol. 46.

¹¹⁶ Taufbuch tom. VI, fol. 198.

¹¹⁷ Sterbbuch tom. VI, fol. 238.

1713 Einnahmen von 99 Gulden und 31 Kreuzern brachte. ¹¹⁸ Zu den Vertragsbedingungen gehörte es, dass er den Wein nur bei der Herrschaft beziehen durfte. 1713 z.B. kaufte er 5 Eimer (3 hl) 1708er-Wein um 5 Gulden und 15 Kreuzer pro Eimer. ¹¹⁹ Auch wenn es immer wieder zu Zwischenfällen kam, die zu einer Spelunke besser passten als zu einem vornehmen Gasthaus – 1714 z.B. gab es eine Rauferei zwischen einem Badener Fiaker und einem Dragoner usw. usw. ¹²⁰ –, war das Sauerhofwirtshaus eine Goldgrube und entsprechend erfreute sich der Wirt eines hohen Ansehens und wurde gern als Taufpate und Trauzeuge gebeten. Daher kennen wir viele dieser Wirte namentlich:

1710-1714 Christoph Sackh, wirth im Sauerhoff, und seine Frau Katharina (Traubuch tom. II, fol. 24, 32, 271; StA B, HW 446/1713. HW 431/1714)

Siegel des Christoph Sackh, 1713 (Umzeichnung R. Maurer)

1716 pachten Paul Plankh und seine Frau Maria (!) Rosalia auf drei Jahre den Sauerhof mit Ausnahme der Kapelle und eines Gartenzimmers, aber mit allen Fremdenzimmern, Bad und Wirtshaus samt Einrichtung. Die Pacht beträgt 500 Gulden jährlich; wenn der Vertrag nicht gekündigt wird, verlängert er sich automatisch jeweils um ein Jahr (StA B, HW 442/1716).



Siegel und Unterschrift des Paul Plankh und seiner Frau Rosalia, 1717 – ungewöhnlich, dass Rosalia ein eigenes Siegel führte! (StA B, HW 442/1717)

1719 Paul Planckh, *bstandtwürth in Sauerhof* (StA B, HW 446/1719) 1721 kaufen Paul Planckh, ehem. Bestandwirt im Sauerhof, und se

1721 kaufen Paul Planckh, ehem. Bestandwirt im Sauerhof, und seine Frau Magdalena Rosalia das Haus Peterhofg. 8-10 (Protokoll Gaming B, 3v, 12r) 1721 Franz Baur, Wirt im Sauerhof. Seine Frau saß aus uns unbekannten Gründen 113 Tage im Arrest, wofür ihr Mann 3 Kreuzer Kostgeld täglich erlegen musste (insg. also 5 Gulden 39 Kreuzer), und außerdem wurde ihm die Pacht gekündigt (StA B, HW 446/1722).

1722-1725 Andre Frantz, *seiner profession ein koch*, und seine Frau Anna Maria (StA B, HW 442/1721, HW 446/1723-1725)

¹¹⁹ StA B, HW/1713 (Wirtschaftsrechnung 1713), S.8/Nr.16, S.15/Nr.21.

¹¹⁸ StA B, HW 446/1713.

¹²⁰ Ratsprotokoll 1711-1715, 318v.

1725-1727 Hans Georg Geißer, Bestandwirt im Sauerhof (StA B, HW 446/1725-1727)

1727 übernimmt Geißer das Löwenwirtshaus in der Peterhofgasse.

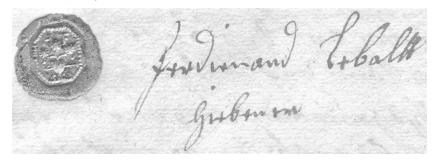
1727-1733 Ferdinand Leopold Hiebner, bgl. Schneider in Baden, und seine Frau Juliana (StA B, HW 442/1727, 1730; HW 446/1730)

1734-1735 Johann Gelsch, Wirt im Sauerhof (Sterbbuch tom. III, fol. 6)



Unterschrift und Siegel des Johann Gelsch, 1735 (StA B, HW 446/1735)
Als Motiv für sein Siegel wählte Gelsch den Pelikan, der sich die Brust blutig beißt, um seine Jungen mit dem eigenen Blut zu ernähren – ob er damit in barockem Überschwang seine Fürsorglichkeit für die Gäste betonen wollte? Oder übernahm er einfach die Helmzier des Saurer-Wappens?

1736-1738 Ferdinand Hübner, behauster bürgerl. Schneidermeister und zugleich bestandwürth in dem Sauerhoff. 1738 stirbt er im Alter von 75 Jahren (StA B, HW 431/1736; HW 442/1736; Sterbbuch tom. IV, fol. 46; Ratspr. 1737-1742, 51v)



Unterschrift und Siegel des Ferdinand Leopold Hiebener, 1736 (StA B, HW 446/1736)

1739 Franz Mackh, Wirt im Sauerhof (Taufbuch tom. IV, fol. 97)

1739 Elias Brügl (StA B, HW 431/1739)

1740 Johann Carl Rippl und seine Frau Katharina – sie müssen wegen einer neu hergerichteten Parterrewohnung 500 + 15 Gulden Pacht zahlen (StA B, HW 442/1739, 1740)

1740 besteigt die junge Maria Theresia den Thron; durch die Unruhen bei der Machtübernahme gibt es einige wirtschaftlich schwache Jahre, in denen auch der Fremdenverkehr nicht floriert. Schon nach einem Jahr kündigt Rippl den eigentlich auf drei Jahre abgeschlossenen Pachtvertrag.

1741-1745 Simon Leuthner und seine Frau Katharina. Sie erhalten die Pacht im ersten Jahr auf 500 Gulden ermäßigt, im zweiten auf 400, 1744 auf 450 Gulden (StA B, HW 442/1741, 1742, 1744)

1745-1748, 1751-1753 Sebastian Ludler und seine Frau Theresia. Pachtgeld in den ersten drei Jahren 480 Gulden, dann wieder die üblichen 500 (StA B, HW 442/1745, 1751)



Siegel und Unterschrift des Sebastian Ludler, Badmeister im Sauerbad, 1752 (StA B, HW 446/1752)

Das Siegel zeigt den böhmischen Löwen mit Pokal – wohl ein Hinweis auf Herkunft und Beruf Ludlers!

Bis mindestens 1771 ist Ludler Bademeister und/oder Wirt im Sauerhof (s. Abschnitt Bademeister; Taufb. tom. IV, fol. 232; tom. VI, fol. 235)

1754-1756 Elias Dämiäntsch, s. Bademeister

1760 Johann Haderer, Wirt im Sauerhof, und seine Frau Theresia Cordula (Taufb. tom. V, fol. 222, 234)

1761 Sebastian und Theresia Ludler (Taufb. tom. VI, fol. 33)

1768 wird die Verpachtung des Sauerhofs auf eine neue Basis gestellt. Von nun an gibt es zwei getrennte Betriebe: den Traiteur oder Ausspeiser, der eine Pacht von 600 Gulden jährlich zu bezahlen hat, und das Wirtshaus, dessen Pacht 250 Gulden beträgt. Der erste Traiteur ist Christoph Beneschowski, s. Bademeister 1768.

1775 Ignaz Seeger, Wirt im Sauerhof, und seine Frau Magdalena, Allandg. 11 (Taufb. tom. VI, fol. 271)

1782 Philipp Ludescher, Wirt im Sauerhof, und seine Frau Elisabeth (Taufb. tom. VI, fol. 350)

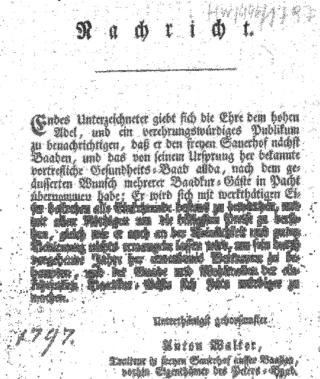
1788 Anton Willard, Traiteur im Sauerhof, zahlt 600 Gulden Pacht jährlich (Taufb. tom. VI, fol. 435; StA B, HW 446/1788)

(bis 1792) Anton Walter, Traiteur im Sauerhof

1793 Anton Walter wird Eigentümer des Petersbades.

1793-1796 Ignaz und Theresia Würkler (auch: Wirkler) übernehmen, lt. Vertrag bis 1802, um 900 Gulden die Pacht von Traiteurie und Wirtshaus, können aber das Geld nicht erwirtschaften und beginnen in ihrer Not, die gepachteten Einrichtungsgegenstände zu verpfänden! Da sie auch die Pacht nicht bezahlen, schreitet die Herrschaft ihrerseits zur Verpfändung ihres Privateigentums. Die Zwangsversteigerung findet im Jänner 1797 unter der Leitung von Sebastian Gibhart, Richter im Dörfl, statt und erbringt 546 Gulden (StA B, HW 442/1793; HW 446/1793, 1797)

1797 Anton Walter pachtet wieder die Traiteurie des Sauerhofs



Werbezettel des Anton Walter, Traiteur im Sauerhof, 1797

1799 Johann Wintersteiner, Binder zu Weikersdorf und Gastwirt im Sauerhof, stirbt mit 34 Jahren wegen einer versetzten krankheit ... gäg (jäh) an schlag-fluβ. Die sechs Kegelbahnen, die er im Sauerhof eingerichtet hat, löst die Herrschaft seiner Witwe Anna ab (Sterbb. tom. VII, fol. 109; StA B, HW 446/1797)

1800 Anton Walter, Bestandtrakteur im Sauerhof (StA B, HW 446/1800).

Eine Kurliste des Jahres 1681/1682

Eine einzige *Badt Raittung* (Bäderabrechnung) aus der Frühzeit des Sauerhofs ist uns erhalten. Wegen ihrer Kürze können wir es uns leisten, die Liste der Gäste, die im Sauerhof 1681/1682 Quartier nahmen, vollständig zu veröffentlichen.

Badt Raittung. Mein Franz Adam Weissen, der herrschafft Rauchenstain im Saurhoff bestelten haußpflegers, vom 10. Aug. 681 biß solche zeit denuo (von neuem) 682.

<u>Monnath Aug.</u> Den 25. Aug. sein Ihr Gnaden die frau von Schönau auf mitag alhir gewesen und selbigen tag widerumben wöckh; hat die grosse Taflstuben gehabt und darführ bezalt 1 fl 30 x (1 Gulden $30 ext{ Kreuzer}$), drinckhgelt 30 x.

Den 31. dito (desselben Monats) sein Ihr fürst. Gnaden von Dietrichstain auf die nacht hirhero khomben und 2 tag und 3 nacht alda verbliben, haben alle zimer inengehabt und auf solche zeit bezalt tag und nacht 4 fl, zusammen 12 fl; drinckhgelt 3 fl.

Item haben sye umb 2 mezen habern (123 Liter Hafer) 1 fl 18 x, vor hey 45 x, umb stro 1 fl 36 x, zusammen 18 fl 39 x; summa 20 fl 39x.

<u>September.</u> Den 6. dito auf die nacht ist herr Baron Freytag hirhero khomben und biß auf den 9. huius (dieses Monats) fruehe alhier bliben, hat also auf 3 tag und nacht bezalt 12 fl, drinckhgelt 1 fl.

Den 13. dito ist herr reichshoffrath Schelter hiehero khommen und alda 3½ tag verbliben und den halben stockh inengehabt, derentwegen bezalt 7 fl, drinckhgelt 1 fl.

Den 14. diß ist auch herr Ändler hirhero khommen und 2½ tag verbliben und bezalt von halben zimern 5 fl, drinckhgelt nichts.

Den 2. Octob. sein Ihro Exc. herr graff Wallenstain hiehero khommen und 2 tag verbliben, haben den ganzen stock hingehabt, darfür zalt 10 fl, drinckhgelt 1 fl 30 x.

<u>Octob.</u> Den 3. und 4. Octob. hat der junge graff Esterhasy 4 mahl alhier gebath und geben 1 fl, drinckhgelt 15 x.

<u>1682, monath January</u>. Den 16. Jenner sein Ihro Gnaden die frau von Schönau alhier gewesen, haben die große Taflstuben gehabt, ainmahl gebadt und bezalt 1 fl 30 x.

Den 30. dito sein gedacht Ihr Gnaden die frau von Schönau alhier gewesen und ainmahl gebadt, bezalt 1 fl 30 x.

Monnath Febru. Ist nichts eingangen.

<u>Monath Marty.</u> Den 3. diß ist der junge fürst Conzago alhier gewesen und 2½ tag verbliben, hat den halben stockh ingehabt und bezalt 9 fl.

Den 25. dito sein Ihr Excel. der herr graff Nostiz alhier gewesen, haben den halben stock hingehabt und auf 3 tag bezalt 10 fl.

Apprill. Den 10. diß ist die frau von Schönau alhier gewesen, hat 2 stundt gebadt und bezalt 1 fl 30 x.

Den 13. Apprill ist ain graff von Herberstain alhier gewesen, hat 2 stundt gebadt und bezalt 1 fl.

Biß hyehero verraith und daß drinckhgelt verthailt worden.

<u>Monnath May.</u> Den ersten dito ist die frau graff Carl Ludwigin von Thraun im badt alhier gewesen, hat den halben stock hingehabt und auf 3 tag bezalt 6 fl, drinckhgelt 1 fl.

Den 19. di β ist h. graff Franz Augustin von Wallenstein auf die nacht hierhero khommen und den andern tag darauf zu mittag widerumb abgeraist, bezalt 2 fl, drinckhgelt 30 x.

Den 23. dito haben die jungen herrn von Schönau alhier gebadt und bezalt 45

Dann haben der obristhoffmaisterin camerjunckhfrauen alhier gebadt und bezalt 30 x.

Item hat die frau Mänawitschin einmahl gebadt und zalt 15 x.

Mehr hat die freyle von Hoffkhirchen einmahl gebadt, geben 15 x.

Dan hat der h. Ulrirzy obristkhuchlmaister einmahl gebadt und bezalt 15 x.

Den 29. May ist der fürst von Schwarzenburg auf den abent hierhero khommen und den lezten diß widerumben abgeraist, hat den ganzen stock hingehabt, bezalt 10 fl, drinckhgelt 2 fl.

<u>Juny.</u> Den 3. dito von der beschliesserin in ainschichtigen badtgroschen empfangen 1 fl 30 x.

Dan hat herr Baron Freytag alhier gebadt und auf 3 tag vom ganzen stockh bezalt 12 fl, drinkhgelt 1 fl, hey geben 30 x, stro 15 x, S(umma) 15 fl 15 x.

Den 12. Juni ist h. Schemerniz yber nacht alhier verbliben, zway mahl gebadt und zalt 1 fl.

Den 26. Juny 682 ist die frau graff Günderin von Herberstain mit der graff Leßlin auf die nacht hiehero khommen und $2\frac{1}{2}$ tag alhier verbliben, den halben stock hingehabt und bezalt 6 fl, drinckhgelt 45 x.

<u>July.</u> Den 3, dito ist h. reichshoffrathssecretary Peyer mit seiner frauen alhier gewesen, haben drey zimer ingehabt und bezalt auf $1\frac{1}{2}$ tag 3 fl, drinckhgelt 30 x.

Suma der badtertragnuß vom 20. Aug. 681 biß 13. July 862: 125 fl 26 x. 121

Rechnung über eine Badekur im Jahre 1719

Verzeignuß, was ich endsbenander gnäd. herrschafftl. untterthan von Robß in seiner wehrenter badkuhr gegeben und derselbe verzehret hat, alß von 26ten Janu. biß 1ten Marty 719, mit $34\frac{1}{2}$ täg, die kost des tags à 9x, fac(it) 5 fl 10x.

Für baad und wein der zeit 2 fl 46 x.

Für daß baad jedes mohl 1 x, 1 fl.

2 schöb stroh zum ligen 7 x.

Summa 9 fl 13 x.

Dißer außziegl (Rechnung) ist mit danckh mit 9 fl richtig bezalt.

Paul Planckh, bstandtwürth in Sauerhof. 122

Das Dokument ist nicht sonderlich geglückt: Es fängt in der ich-Form an, geht aber in der dritten Person weiter. Der Name des Kurgasts ist nicht genannt, wir erfahren nur, dass er ein Untertan der Herrschaft Raabs (a.d. Thaya? Bezirk Allentsteig?) war. Die Kur dauerte 34½ Tage, in denen er 60 Mal das Bad besuchte! Neben dem Luxushotel Sauerhof, das wir im vorigen Kapitel kennengelernt haben, gab es anscheinend noch Billigquartiere im Sauerhofwirtshaus, denn als Schlafstätte genügten dem sparsamen Raabser 2 "Schab" (Bündel) Stroh! Essen ging der Gast anscheinend auswärts, denn als Konsumation ist nur der Wein berechnet, den er im Bad trank. Beim Zusammenzählen der einzelnen Posten hat sich ein Fehler einge-

¹²¹ StA B, HW 446/1682. – Von Zeit zu Zeit ist zwischen den Eintragungen die Ablieferung der jeweiligen Zwischensumme bei der Herrschaft bestätigt. Gelegentlich gibt es am Seitenende Zwischensummen. Diese Vermerke habe ich als inhaltlich irrelevant weggelassen.
¹²² StA B, HW 446/1719.

schlichen, denn richtig gerechnet beträgt die Summe 9 Gulden und 3 Kreuzer. Allerdings war der Irrtum irrelevant, denn der Langzeit-Badegast erhielt ohnehin einen kleinen Rabatt und musste nur 9 Gulden zahlen.

Der Sauerhof wird zum Kurhotel

Die Kurliste 1681/1682 zeigt, dass der Badetourismus im Sauerhof eher lax betrieben wurde. 1715/16 erfolgte ein erster Schritt in Richtung Professionalisierung: Das *Saurbaad* wurde *von neuen reparirt und in gueten standt gebracht*, der Bademeister oder Wirt war nun nicht mehr ein herrschaftlicher Beamter, sondern ein Pächter, der sich anstrengen musste, um die jährlich 500 Gulden Pachtsumme hereinzukriegen und darüber hinaus für sich selbst einen anständigen Gewinn zu erwirtschaften.¹²³

Einen wirklichen Wendepunkt in der Entwicklung des Sauerhofs bedeutete aber erst das Jahr 1731. Es begann mit einem Unglück am 14. Mai spät abends: ... abendts gögen 11 uhr der so genandte Saurhof durch werfung einiger schwirmerll in brandt geraden undt völlig in aschen gelögt wordten, so meldet das "Gemeinbuch" der Nachbarherrschaft Gutenbrunn. Es handelte sich also um ein missglücktes Feuerwerk, bei dem die Schindeldächer des Sauerhofs in Brand gerieten und schließlich die gesamte Anlage ausbrannte. 124 Anlass war wohl ein Frühlingsfest für die Gäste des Sauerhofbades und -wirtshauses, denn der 14. Mai war in diesem Jahr der Pfingstdienstag, an dem die Nachbarortschaften Teesdorf, Leesdorf, Braiten, Weikersdorf und Gutenbrunn ihr Volksfest feierten 125 – gut vorstellbar, dass es da auch im Sauerhof hoch herging, mit den eingangs erwähnten üblen Folgen!

Mit dem Wiederaufbau des Sauerhofs (1742 wurde die letzte Gästewohnung fertig)¹²⁶ dürfte Salomo v. Piazzoni, damals Inhaber der Herrschaften Rohr, Rauhenstein und Weikersdorf, eine Neuorganisation seiner Herrschaftsverwaltung verbunden haben, die im Lauf der nächsten Jahre wirksam wurde.

Der Sauerhof diente nun fast ausschließlich als repräsentatives Kurzentrum – aufmerksame Leserinnen und Leser haben sicher schon im vorigen Kapitel bemerkt, dass sich die Nennungen von Bademeistern und Wirten im Sauerhof ab den 1740er-Jahren vervielfachen, ein Indiz für ihr gestiegenes Prestige. Die landwirtschaftlichen Betriebe wurden vom Sauerhof wegverlegt. Konkret zu fassen ist das bei der "Schaflerei". Die Schafzucht der Herrschaft Rauhenstein hatte ihren Sitz zunächst im Sauerhof, wo auch der Schafhirt wohnte. Es war ein kleiner Betrieb: Während die meisten anderen Schaflerhöfe bei der Badener Schafhirtenzunft 1 Gulden und 42 Kreuzer "Jahrschilling" (Mitgliedsbeitrag) zu bezahlen hatten, verlangte man vom Sauerhof nur 17 Kreuzer. Seit 1733 wird der Schafhirte des

¹²³ StA B, HW 442/1716.

¹²⁴ StA B, GG 1 (Gemeinbuch Gutenbrunn 1700), 20r. – Vgl. GRIMMs Wörterbuch, s.v. Schwirmer, Schwärmer.

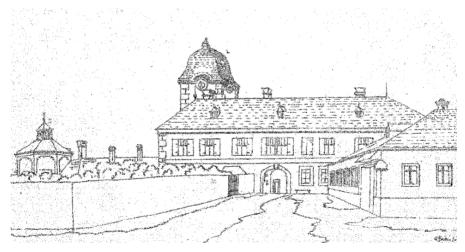
¹²⁵ Rudolf MAURER, Baden St. Stephan 1312 – 2012. 700 Jahre Stadtgeschichte (Baden 2012), 172, 210. – Vgl. Hermann GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung (12. Aufl. Hannover 1982).

^{126 ...} und die Pacht von 500 auf 515 Gulden erhöht: StA B, HW 442, 1739-1742.

Sauerhofs immer mit dem Zusatz "von Braiten" genannt, also z.B. *Matthias Häberl von der Braithen.*¹²⁷ Das ist wohl als Indiz dafür zu werten, dass der herrschaftliche Schaflerhof damals bereits an die obere Ecke Vöslauerstraße / Albrechtsgasse verlegt war, wo sich bis heute ein Wirtschaftsgebäude der Gutsverwaltung Doblhoff befindet.

Auch die Kanzleien der verschiedenen Verwaltungszweige übersiedelten langsam ins Schloss Weikersdorf, so dass der Sauerhof praktisch zur Gänze dem Fremdenverkehr zur Verfügung stand.

Ein Votivbild des Jahres 1745 zeigt den eleganten Wiederaufbau. ¹²⁸ Der Turm hatte ein fast schon josefinisch anmutendes Mansarddach erhalten, dessen Spitze von einem weithin sichtbaren Patriarchenkreuz gekrönt war; im Osten und im Norden waren in seine Traufen die Ziffernblätter einer Turmuhr eingeschnitten. Das Badegebäude ist auf dem Votivbild nicht berücksichtigt, doch zeigen spätere Ansichten, dass der alte Dunstabzug mit Zwiebeltürmchen durch eine achteckige Dachlaterne mit Pyramidendach ersetzt wurde. ¹²⁹



Der Sauerhof nach dem Umbau 1731 (Kopie einer älteren Ansicht durch Emil Hütter; StA B, TSB 577)

1 '

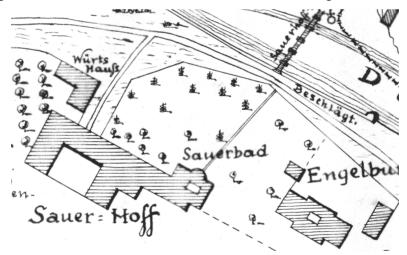
¹²⁷ StA B, GB 29a / 33 (Maister Buech der Ehrbahren Schaffhiertten Zunfft in Baaden. Anno 1719), 142v, 153r. – Zwar lag der (bis heute oft so genannte) Schaflerhof oder Schafflerhof auf dem Gebiet der Ortschaft Dörfl-Rauhenstein, doch begann die Ortschaft Braiten auf der anderen Seite der Vöslauerstraße, und dort lagen die herrschaftlichen Hutweiden. Das dürfte zur Benennung des Hirten nach Braiten statt der offiziell gültigen Adresse seines Wohnsitzes geführt haben.

¹²⁸ StAB, TSB 2554.

¹²⁹ StAB, TSB 577, 583, 616 (zeigt die Dachlaterne des Badegebäudes im Gegensatz zu den anderen Bildern viereckig), 1347.

Ein im Sinne der Zeit moderner Ausbau also, der architektonisch als geradezu richtungweisend gelten konnte! Nun durfte man Kurgäste mit entsprechendem Niveau erwarten, und sie kamen auch. Alle möglichen Facetten einer solchen Kurzeigen uns die Abrechnungen eines geistlichen Herrn vom St. Dorothea-Stift in Wien, der auf Anraten seines Arztes im Juli 1758 zehn Tage lang im Sauerhof badete und dazu auch einen Bedienten mitnehmen durfte.

Zunächst einmal musste man mit einem *Badener gutscher* nach Baden fahren, was allein schon 3 Gulden kostete. Auf dieser Strecke war drei Mal Maut zu zahlen: *bei denen Linien* (heute Gürtel), in (Wr.) Neudorf und in Pfaffstätten. In Baden hatte der kurbedürftige Herr ein package gebucht, wie man heute sagen würde, denn er bekam Zimmer, Kost und Bad im Sauerhof, nur der Barbier war extra zu bezahlen. Eine echte finanzielle Belastung waren die vielen Almosen und Trinkgelder, denen man sich, besonders als Geistlicher, im Sinne der christlichen Nächstenliebe kaum entziehen konnte – beteilt wurden Musikanten, Bettler, die zwei Einsiedler zu Baden, verwundete Soldaten und der Badwaschel. Im Sauerhof war der anspruchsvolle Kurgast weder mit dem Wasser noch mit dem Wein zufrieden, denn in Rechnung gestellt wurden auch der *mann, der guettes wasser geholt,* und der Fuhrlohn für zwei Flaschen Tokayer, die er sich nachschicken ließ. Am 16. Juli abends hatte er Pater Edmundus, den Prior des Badener Augustinerklosters, zu Gast und verlor beim Kartenspiel 28 Schilling, für die ebenfalls sein Stift aufkommen musste. Insgesamt kostete der Badeaufenthalt 43 Gulden und 21 Schilling. ¹³⁰



Johann Georg Kolbe, Plan der lf. Stadt Baaden, 1795 (Ausschnitt) (StA B, TSB PL 191)

Dieser älteste genau vermessene Plan Badens zeigt die Ausbaustufe, die Sauerhof und Engelsbad (damals noch: Engelburg) 1795 erreicht hatten – leider ohne die südlich anschließenden Wirtschaftsgebäude. Der heutige Pergersteg heißt "Sauerhoff-Steeg".

¹³⁰ StiA Klosterneuburg, D Karton 143 Nr.1.

Für den Badebetrieb der Stadt Baden war der Sauerhof eine unangenehme Konkurrenz, besonders wenn die höheren und höchsten Stellen wieder einmal Reformideen hatten, mit denen die Allgemeinheit nicht einverstanden war. So geschah es 1781, als von Seiten des Kaisers Josef verordnet wurde, dass den Juden künftig in allen Bädern Zutritt zu gewähren sei, nicht nur in dem für sie reservierten Neubad (später Karolinenbad, Teil des Frauenbades). Baden war landesfürstliche Stadt, der Kaiser war der Stadtherr, es blieb nichts übrig als zu gehorchen. Auf die kleinen Herrschaften dagegen hatte der Kaiser keinen direkten Zugriff – und schon wanderten die Badegäste in Scharen in den Sauerhof und das Petersbad ab! Der Kaiser musste zurückrudern und ordnete stattdessen an, für die vornehmeren Juden, die nicht ins Neubad wollten, im Theresienbad ein eigenes Bad einzurichten, das zu allen Stunden besucht werden könne.

Ganz ähnlich ging es 1811, als sich Kaiser Franz in den Kopf setzte, in den Bädern der Stadt Baden eine Geschlechtertrennung zu erzwingen. Da gingen die Badegäste eben ins Sauerhof- und ins Johannesbad, wo man weiterhin gemischt baden konnte – und zwar in solchen Massen, dass der Kaiser seine Vorschrift in kürzester Zeit aufheben musste, um die Stadt nicht zu ruinieren.¹³¹

Aber auch im Sauerhof war nicht immer alles eitel Wonne – im Lauf der Jahre büßte er schon rein baulich viel von seinem Glanz ein. Zum Alterungsprozess hatte wohl die Verpachtung an Außenstehende beigetragen – schon damals waren Pächter eher geneigt, nach schnellen Gewinnen zu streben, als eine nachhaltige Investitionspolitik zu betreiben. Mit Ingrimm musste die Herrschaft 1818 feststellen, dass der langjährige Pächter Zacharias Christ bei einer Pachtsumme von jährlich 900 Gulden 12.000 Gulden Einkünfte erzielte, dabei aber die vertragsmäßigen Verpflichtungen nur erfüllte, wenn er auf dem Rechtsweg dazu gezwungen wurde. 132 Da man des Problems offensichtlich nicht Herr werden konnte, entschloss sich die Herrschaft, den Sauerhof wieder in Eigenregie zu übernehmen – vom überaus erfreulichen Ergebnis dieser Maßnahme werden wir in einem der nächsten Kapitel hören.

Wie sah es aus im alten Sauerhof?

Im Wirtschaftsarchiv der Herrschaft Weikersdorf haben sich zwei Inventare des Sauerhofs erhalten, aus denen die Einrichtung der dem Fremdenverkehr gewidmeten Räume in den Jahren 1736/1739 hervorgeht. Es gab 10 Fremdenzimmer (Nr. 1 – 9 und das so genannte "neue Zimmer"), 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Speisezimmer und eine Kapelle. Die Zimmer 3 und 6 waren nicht möbliert, bei den anderen fällt auf, dass sie vor allem mit Wandbildern geschmückt waren. Zimmer 1 hatte 7 Bilder, eines mit geschnitztem Goldrahmen zeigte Samson und Delila, eines mit einem Nussholzrahmen eine nackte Frau (vermutlich die keusche Susanna, so meinte der Verwalter), die anderen hatten schwarze Rahmen, es handelte sich um Ansichten der Städte Rom, Amsterdam und Frankfurt sowie zwei Texttafeln. Dazu

-

¹³¹ StA B, Schreiben von 1781 VIII 18; Ratsprot. 1811, Sitzung von 1811 V 6.

¹³² StA B, Schreiben von 1818 X 6.

gab es ein mit Nussholz furniertes und mit *eyssernen schrauffen* zusammengeschraubtes Bett mit Strohsack, drei grün gestickte Lehnsessel und eine einfache Stellage. Zimmer 2 hatte 5 Bilder in Nussholzrahmen zu bieten (Verklärung Christi, Jesus bei Maria und Martha, der barmherzige Samariter, der 12jährige Jesus im Tempel und ein Historienstück), es gab ferner einen ovalen Tisch mit 7 grünen Sesseln

Zimmer 4: 6 Bilder (2 in Nussholzrahmen: Judas Iskariot im Binsenkörbehen [gemeint also wohl der kleine Moses!] und *ein Wald-Mann, so vom donner erschlagen worden;* die anderen in schwarzen Rahmen: Ansichten der Städte Wien und München sowie zwei Kupferstiche); 1 geschnitzter Tisch, 1 Weichholzkasten.

Zimmer 5: 4 Bilder (Kaiser Josef, Kaiserin Amalia, Kupferstich-Ansichten der Städte Lübeck und Graz), 1 geschnitzter Tisch, 1 Tisch und 1 "Tischl" aus Hartholz. 1 Weichholzkasten.

Zimmer 7: 6 Bilder (u.a. 1 Pantalone, 4 Kupferstiche mit Jagdszenen), 1 rotes Spieltischchen (ruiniret), 4 weiß-grüne Sessel, mit schnüren ausgenäht.

Zimmer 8: 3 Bilder (2 biblische Szenen in Nussholzrahmen, 1 Jagdszene in schwarzem Rahmen), 1 blaues Spieltischchen.

Zimmer 9: 2 große Gemälde (Christus und die Apostel vor den Pharisäern, Gott hilft einer notleidenden Frau).

Außerdem war in jedem Zimmer 1 Paar fenster-stängl nebst denen häggnen (Vorhangstangen mit Haken).

Das "neue Zimmer": 1 rechteckiger Tisch (Nussholz), 1 gesticktes Spieltischchen.

Küche 1: 1 Schüsselkorb, 1 "Anricht-Tafel".

Küche 2: 1 Hefen-Stellage.

In den 2 Badstuben: 2 Tafeln aus Weichholz, 2 zweiteilige Gewandkästen, 1 Gewandrolle (gemeint wohl: Bügelrolle).

In den 2 Gaststuben: 4 Speisetafeln, 3 Bänke, 1 altes Bett, 1 "roter Verschlag".

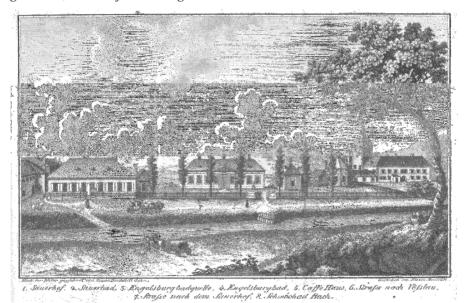
In der Kapelle war alles, was man zum Messelesen brauchte, u.a. ein "schön geblumt seidenes" und ein "schwarz damaschkenes" Messgewand; es gab 2 Bilder (eine Unbefleckte Empfängnis – wohl das Altarbild – und einen hl. Johannes Nepomuk).

Die letzten Pächter des Sauerhofs: Familie Christ in Baden

Im Jahre 1762 kam es in der Augustinerkirche (heute Frauenkirche) zu einem spektakulären Ereignis, das am Rande auch den Sauerhof betraf, nämlich einer Judentaufe. So etwas gab es in Baden nur alle zehn oder zwanzig Jahre einmal, und es war immer eine Haupt- und Staatsaktion. Zunächst musste die Erlaubnis des Bischofs eingeholt werden, als Taufpate stand dann meist eine hochadelige Person zur Verfügung, um die Bedeutung des Ereignisses für Kirche und Gesellschaft zu unterstreichen, und der Täufling erhielt einen neuen, meist sehr erbaulich gedachten Namen, als Zeichen für das neue Leben, das für ihn nun begann. In diesem Fall hatte sich der etwa 22 Jahre alte Jude Wolf Rosenberg aus Prag entschlossen, den christlichen Glauben anzunehmen. Er sollte künftig Josef Christ heißen, sein "Taufgöd" war Herr Joseph v. Eberfeldt von Wien, der allerdings nicht eigens nach

Baden kam, sondern sich von Sebastian Ludler, Badmeister im Sauerhof vertreten ließ 133

Über die weiteren Schicksale des Josef Christ wissen wir nichts, doch scheint die Familie mit Baden und seinen Bädern in Verbindung geblieben zu sein, denn irgendwann um 1800 wurden Zacharias Christ und seine Frau Barbara Pächter des Sauerhofs. 1802 hatten die beiden bereits so viel verdient, dass sie sich um 12.000 Gulden das gegenüber gelegene Johannesbad kaufen konnten. 1803 wurde dieses vom Grunde aus ganz neu und sehr schön hergestellt – aber bereits 1806 um 20.000 Gulden weiterverkauft! Man sieht, Familie Christ hatte goldene Finger! Ein Zeitgenosse hat uns seine Erinnerungen an Zacharias Christ hinterlassen, den alten, überhöflichen Pächter, den ehrlichen Christ, früher Jude, die schadhaften Beine schwer einherschleppend. Er begrüßt alle Welt; er ist die Lustigkeit selbst. Sein Pachtzins in vielen, allerbesten Jahren war eine Bagatelle; der Mann ist reich geworden, was ihm jedermann gönnte. 134



Engelburg, Engelsbadquelle und Sauerhof zur Zeit des Pächters Zacharias Christ (Kupferstich von Hieronymus Benedicti nach Zeichnung von Lucas Benedicti; TSB 583)

Über die Lebensdaten des erfolgreichen Pächters wissen wir wenig Sicheres. Als er 1835 starb, wurde sein Alter mit 83 Jahren angegeben, dann wäre er 1752 geboren. Als er 1812 nach dem Tod seiner ersten Frau eine zweite Ehe einging, gab er sein

¹³³ PfA Baden St. Stephan, Taufbuch tom. VI, fol. 73. – Vgl. MAURER, St. Stephan, 180.

¹³⁴ Db. Rauhenstein 1769, 66. – Franz GRÄFFER, Kleine Wiener Memoiren und Wiener Dosenstücke, Bd. I (Wien 1922), 121, 438.

Alter mit 48 Jahren an – damit wäre als Geburtsjahr 1764 zu errechnen. 135 Vielleicht ist der Widerspruch so zu klären, dass Zacharias bei der Eheschließung kräftig schummelte, um die 27jährige Braut mit seinem tatsächlichen Alter von 60 Jahren nicht abzuschrecken!

Ähnlich unsicher ist Christs Herkunft. Als Eltern sind einmal Zacharias und Anna Christ, ein anderes Mal David und Anna Christ angegeben. 136 Ich möchte annehmen, dass es sich bei der Variante Zacharias um einen Flüchtigkeitsfehler handelt, doch lässt sich das mit den in Baden vorhandenen Angaben nicht kontrollieren. Da Zacharias bei seinem Hauskauf 1819 als Bürger von Wien bezeichnet wird, ist zu vermuten, dass David Christ und sein Sohn Zacharias Wiener waren bzw. von Prag nach Wien gekommen waren. Wenn für Zacharias das Geburtsjahr 1752 zutrifft, könnte man sich vorstellen, dass Zacharias Christ und Wolf Rosenberger / Josef Christ Brüder waren. Dann hätte Familie Rosenberger 1762 beschlossen, zum katholischen Glauben überzutreten. Der ältere Sohn Wolf arbeitete damals schon in Baden und wurde hier auf den Namen Josef Christ getauft, sein zehnjähriger Bruder Zacharias war noch bei den Eltern in Wien und vollzog dort gemeinsam mit ihnen den Übertritt. So plausibel dieses Szenario klingt – es ist frei erfunden, die Verwandtschaftsverhältnisse können auch ganz anders oder gar nicht vorhanden gewesen sein!

Kehren wir daher wieder auf den sicheren Boden der Tatsachen zurück. Am 11. Jänner 1812 starb die 52 jährige Barbara Christ an Brustkrebs. Einen Monat später verehelichte sich der Witwer mit der im Sauerhof angestellten 27jährigen Johanna Nepomucena, Tochter des Wiener Friseurs Franz Aigner und seiner Frau Theresia. Die Trauzeugen lassen erkennen, dass Christ bereits zu den Honoratioren gehörte: Es handelte sich um keine Geringeren als Graf Joseph Maximilian Ossolinski, Besitzer des Schlosses Braiten, und Laurenz Josef Nekham, Justizverwalter in Weikersdorf 137

Nun stellten sich in rascher Folge die Kinder ein:

1814 Josef (er hatte einen Wasserkopf, an dem er mit 2½ Jahren starb)

1815 Josef Maximilian

1818 Josefa

1819 Caroline

1821 Johanna

1824 Josef Hugo.

Taufpate war bei allen Kindern Graf Ossolinski, deshalb führten auch die meisten von ihnen Josef als Namensbestandteil. Manchmal ließ sich der Graf vertreten, z.B. bei Caroline durch den Badearzt Dr. Carl Schenk, Mit Ausnahme des dritten Kindes gab es neben dem Taufpaten auch eine Patin, und zwar Marianne Gräfin Alexandrowitsch (auch sie schickte einmal eine Vertretung). 138

¹³⁵ PfA Baden St. Stephan, Sterbbuch tom. X, fol. 45; Traubuch tom. VII, fol. 59.

¹³⁶ PfA Baden St. Stephan, Taufbuch tom. VIII, fol. 182, 239.

¹³⁷ PfA Baden St. Stephan, Traubuch tom. VII, fol. 59.

¹³⁸ PfA Baden St. Stephan, Sterbbuch tom. VIII, fol. 212; Taufbuch tom. VIII, fol. 83, 97, 132, 145, 182, 239.

Obwohl Johanna Christ so viel jünger war, als ihr Mann, starb sie zwei Jahre vor ihm, so dass er seinen Lebensabend als Witwer verbringen musste. 139

Zacharias Christ gehörte zu den Ersten, die erkannten, dass die Stadt Baden und die kleinen Herrschaften ihres Burgfriedens ein einziges, zusammengehöriges Touristengebiet bildeten, dessen Gesamtentwicklung für den Fortschritt der kleineren Einheiten entscheidend war ("Cur-Rayon" nannte man das 50 Jahre später), und engagierte sich daher seit seiner Gründung im Jahre 1806 im Badener Verschönerungsverein, obwohl er noch gar nicht Bürger von Baden war. Er diente dort als Kassier und Kontrollorgan und hatte prominente Mitstreiter wie etwa die Gräfin Alexandrowitsch, die wir soeben kennengelernt haben. 140

Erst 1818/19, als ihm die Pacht des Sauerhofs entzogen wurde, kaufte er gemeinsam mit seiner Frau um 2000 Gulden Conventionsmünze (= 12.500 Gulden Wiener Währung) das Haus Frauengasse 8 und wurde damit Bürger von Baden. 141 Trotz seines hohen Alters scheint Zacharias auch in dieser Zeit noch gearbeitet zu haben, und zwar als eine Art Verwalter für seinen alten Freund und Gönner, den Grafen Ossolinski, denn aus dem Jahr 1821 hat sich ein Schreiben erhalten, in dem er über seine Zehentverhandlungen zu Gunsten des Grafen berichtet. 142

Wachstum, Ende und Weiterleben der Ortschaft Thurngasse

Im 18. Jahrhundert war die Herrschaft Rauhenstein-Weikersdorf, seit 1741 im Besitz der Freiherren v. Doblhoff-Dier, bekannt für ihre intensive, fortschrittliche und höchst gewinnbringende Wirtschaftsführung. Als durch die positiven Auswirkungen der Wirtschaftsreformen Maria Theresias und Josefs II. und später der Verlegung der kaiserlichen Sommerresidenz nach Baden die Bevölkerung erst

¹³⁹ Gb. Pfarre Baden 1835, 23r.

¹⁴⁰ ROLLETT, Chronik 4/1891, 84.

¹⁴¹ Gb. Augustiner D, 98v. – Gb. Pfarre Baden 1835, 23r. – Ratsprot. Baden 1817-1819, s.d. 1819 III 13.

¹⁴² StA B, HW, Schreiben von 1821 VI 20. – Zum Verhältnis mit Graf Ossolinski vgl. auch: Eva REUTT, Graf Ossoliński und Baden. Ein polnischer Gelehrter als Schloßherr (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 20, Baden 2001), 19-25. – Der Familienname Christ scheint in Baden auch sonst noch einige Male auf. 1711 heiratete der verwitwete Johann Adam Christ, bgl. Seifensieder zu Fischamend, Eva Rosina, Tochter des Lorenz Hampl, Senior des Äußeren Rats zu Baden, und der Sabina (Traubuch tom. II, fol. 26). – 1812 oder etwas früher ließ sich Jakob Christ, "Gemeiner bei Erzherzog Rudolph" (also Angehöriger des Regiments EH Rudolph) mit seiner Frau Maria geb. Bayer in Gutenbrunn 13 (heute Rollettgasse 11) nieder. Nach seinem Abschied vom Militär arbeitete er als Maurer (bisher nachgewiesen bis 1817; Taufb. tom. VIII, fol. 56; Sterbb. tom. VIII, fol. 155, 221). - Und schließlich lebten in der Berggasse (Marchetstraße) der Inwohner (Wohnungsmieter) und Landkutscherknecht Ferdinand Christ und seine Frau Elisabeth geb. Mayer. Von 1800 bis 1808 wurden ihnen 6 Kinder geboren, von denen aber nur ein Mädchen namens Therese das Säuglingsalter überlebte (Taufb. tom. VII, 65, 154, 191, 211; Sterbb. tom. VII, fol. 113, 141, 166, tom. VIII, fol. 38, 61). Vater Ferdinand selbst starb1817 mit 41 Jahren an den Fraisen (Sterbb. tom. VIII, fol. 217).

allmählich, bald aber geradezu explosionsartig zu wachsen begann, erkannten sie die Chance und stellten bisher ungenützte Flächen als Bauplätze zur Verfügung. So kam es, dass auch das Dörfchen Thurngasse einige größere und kleinere Wachstumsschübe durchmachte. Es war ein naheliegender Gedanke, zunächst einmal die Ränder des Überschwemmungsgebietes der Schwechat abzuzwacken; dort hatte die Herrschaft eine Viehweide, die nach einer Auskunft des Jahres 1785 immer wieder *mit stein und sand überschittet wird* und daher nur äußerst bescheidene Einkünfte brachte. 1786/1787 verschenkte die Herrschaft die ersten zwei Gründe an Bauwillige und sicherte ihnen als weitere Förderung ein paar abgabenfreie Jahre zu. So kam es zur Erbauung von Weilburgstraße 27 und 29 (Hausteil). Anscheinend waren die beiden Häuser als Kern einer eigenen kleinen Ortsrotte gedacht, denn sie erhielten einen eigenen Ortsnamen "Auf der Au".

Aus irgendeinem Grund geriet die Aktion allerdings ins Stocken, so dass aus der neuen Ortschaft nichts wurde. Erst 1799 wurde die Siedlungstätigkeit fortgesetzt, und diesmal ging man von der alten Thurngasse aus, bis man die Häuser "Auf der Au" erreicht hatte. So entstanden bis 1812 die Häuser Sauerhofstraße 2, 6 und 8



sowie Weilburgstraße 17 – 25 und 29 (Marienspital), also etwa alle 1½ Jahre ein neues Haus. Innerhalb von 25 Jahren war die Thurngasse von fünf Untertanenhäusern auf 14 angewachsen, also fast auf das Dreifache. Diesen Entwicklungsstand zeigt der Stadtplan des Hauptmanns Viehbeck.

"Plan der Stadt Baden b. Wien 1812" von Hauptmann Viehbeck (StA B, TSB PL 19), Ausschnitt Thurngasse – Achtung! Der Plan ist gesüdet!

8 Engels Bad 9 Sauer Bad

10 Johannes Bad

Nach diesem Kraftakt war freilich 40 Jahre Pause. In dieser Zeit hatte die Holzschwemme durch die Stadt ihr Ende gefunden – sie endete nun am Holzrechenplatz bei St. Helena statt wie bisher in Möllersdorf. Damit waren die schweren Beschädigungen im Uferbereich, die diese wilde Transportart jedes Jahr verursacht hatte, endgültig Vergangenheit, und die Stadt Baden hatte in ihrem Bereich die Schwechat reguliert (bereits im heutigen Ausmaß). An diese Erfolge schloss nun die Gutsverwaltung Rauhenstein-Weikersdorf an und parzellierte auch im Bereich der Thurngasse auf beiden Seiten die Uferstreifen der Schwechat. So entstanden 1854 die Häuser Weilburgstraße 6 – 10 und Johannesgasse 2-4.

Wieso auf einmal "Gutsverwaltung" statt "Herrschaft"? Weil im Gefolge der 1848er-Revolution die bisherigen Grundherrschaften abgeschafft und autonome

¹⁴³ Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 180. – Vgl. Anhang "Hausgeschichten".

Ortsgemeinden im heutigen Sinn eingeführt worden waren. Die ehem. Herrschaft Rauhenstein-Weikersdorf konnte also nur mehr dort selbständig agieren, wo sie bisher nicht nur Obrigkeit, sondern auch Grundbesitzer gewesen war. Indirekt hatte sie freilich immer noch eine gewisse Mitsprachemöglichkeit, denn alle Ortschaften, die bisher der Familie Doblhoff-Dier unterstanden waren (Weikersdorf, St. Helena, Rauhenstein, Wolfstal, Leiten, Dörfl, Thurngasse, Allandgasse, Braiten und Rohr), wurden nun zu einer eigenen Gemeinde Weikersdorf zusammengefasst, und natürlich ließen sich die Freiherren in den Gemeinderat wählen, wo ihr Votum entsprechendes Gewicht hatte. Ja böse Zungen murmelten sogar, dass die Gemeinde Weikersdorf eigens zu diesem Zweck konstituiert worden sei – es wäre doch klüger gewesen, gleich alles in die Stadt Baden einzugemeinden, mit der es ohnehin längst zusammengewachsen war!

Aber mit der Eigenständigkeit der Ortschaft Thurngasse war es so oder so vorbei. Sie war nun zu einer "Katastralgemeinde" von Weikersdorf abgesunken, und diesen Status hat sie bis heute (wenn man den Ausdruck Katastralgemeinde auch nicht mehr verwendet): Alle Häuser auf dem Gebiet der ehem. Ortschaft haben neben der Orientierungsnummer (Sauerhofstraße 2 usw.) auch eine Konskriptionsnummer, die die Häuser fortlaufend durchzählt (ON Sauerhofstraße 2 = KN Thurngasse 9) und immer gleich bleibt, auch wenn Gassennamen und Orientierungsnummern geändert werden.

Dementsprechend war das nächste Entwicklungsprojekt auf dem Gebiet der Thurngasse ein gemeinsames städteplanerisches Unternehmen der Gutsverwaltung und der Gemeinde Weikersdorf. Es wurde 1882 gestartet und war 1903 im Wesentlichen abgeschlossen. Inhalt war die Aufschließung, Parzellierung und Verbauung des uralten Rauhensteiner Hofackers (Parz. 55), der zwischen den Hausgründen der Thurngasse und der Elisabethstraße lag. Zu diesem Zweck wurde die Thurngasse, die seit 1873 Eliasgasse hieß und bisher eine Sackgasse gewesen war (1858 – 1873 hatte sie auch so geheißen!), am Rand des Sauerhofparks bis zur Elisabethstraße verlängert. Parallel dazu legte man auf der anderen Seite des Ackers die Schimmergasse an, die zunächst Schafflerhofgasse genannt wurde, weil sie bis zum Doblhoff'schen Schafflerhof in der Albrechtsgasse führen sollte. Verbunden wurden die beiden neuen Gassen durch die Schmidtgasse, und auch die Gründe an der Elisabethstraße (bisher Feldgasse) wurden verbaut. 144

Damit war das sehr beschränkte Ortsgebiet der ehem. Thurngasse zur Gänze verbaut, Erweiterungen konnten nun nur mehr durch Grundteilungen und Vergabe einzelner Restparzellen erfolgen. Heute umfasst die ehem. Ortschaft Thurngasse folgende Häuser:

Johannesgasse 2 – 14 Weilburgstraße 4b – 12 und 7 – 29 Schimmergasse 1 – 9 Elisabethstraße 40 – 66 Sauerhofstraße 1 – 19 und 2 – 22 sowie die gesamte Schmidtstraße.

¹⁴⁴ Gedruckte Schematismen Baden – Weikersdorf 1858, 1873, 1882, 1892, 1903, 1929.

Aron Isaac Elias oder: Wie die Eliasgasse zu ihrem Namen kam

Irgendwann zwischen 1835 und 1858 erwarb Isaak Precio Elias das Haus Sauerhofstraße 2; von ihm wissen wir nur, dass er am 13. April 1863 im Alter von 61 Jahren starb und auf dem jüdischen Friedhof in Wien-Währing beigesetzt wurde. 145 Wie der Isaak Aaron Elias (ca. 1828 – 1880), der das Haus nun erbte, mit ihm verwandt war, wissen wir nicht, doch erwarb er sich, wohl als Gemeinde-Ausschuss (heute würde man sagen: Gemeinderat), große Verdienste um die Gemeinde Weikersdorf, so dass 1873 die alte Thurngasse, die seit 1858 offiziell Sackgasse hieß, in Eliasgasse umbenannt wurde.

Zwar ist auch nicht bekannt, wann Elias Gemeinde-Ausschuss (GA) wurde, doch ergibt sich aus den Sitzungsprotokollen von 1875 bis 1880 folgendes Bild: GA Elias, Hausbesitzer und Bürger zu Wien, verbrachte nur die Monate Juli bis September in Weikersdorf. Für die GA-Sitzungen in den anderen Monaten des Jahres ließ er sich regelmäßig entschuldigen, im Sommer dagegen erschien er pünktlich und zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass er als unermüdlicher Sponsor der Gemeinde auftrat. 1875 widmete er dem Armenhaus eine ansehnliche Spende und finanzierte außerdem zwei Regenmäntel für die Polizeibeamten. 1876 konnte ein Hausbesitzer seinen Beitrag zu einer Grunderwerbung der Gemeinde nicht aufbringen, Elias sprang ein, Überdies erklärte er sich bereit, in den Sektionen 4 und 5 ("Feuersection" und "Armensection") des Gemeinde-Ausschusses mitzuarbeiten, und im Herbst spendete er 100 Gulden für Gemeindezwecke, ein "Rohrsofa" mit sechs Sesseln für das Bürgermeisterzimmer und "einige Utensilien" für die Schule. Der Dank wurde ihm meistens durch "Erheben von den Sitzen", gelegentlich auch schriftlich abgestattet. Als er freilich Ende 1876 darum ansuchte, neben seiner Bürgerschaft in Wien auch Weikersdorfer Bürger werden zu dürfen, musste man ihm mitteilen, dass eine solche Doppelbürgerschaft nur in Form einer Ehrenbürgerschaft möglich sei, und dafür seien seine Verdienste noch nicht groß genug! Elias nahm es nicht übel und spendete 1877 wieder 100 Gulden, um die u.a. Kaiserbilder für die Schule angekauft werden sollten.

Ein großer Redner dürfte GA Elias nicht gewesen sein – außer der Ankündigung seiner jeweiligen Spenden ist keine einzige Wortmeldung von ihm überliefert. Und als im Herbst 1877 alle Gemeinde-Ausschüsse aufgefordert wurden, ihre Meinung über eine eventuelle Zusammenlegung von Baden und Weikersdorf zu sagen, passte er: Herr Elias behält sich vor, seine Meinung später zum Ausdruck zu bringen, meldet das Sitzungsprotokoll!

1879 dürfte GA Elias schon kränklich gewesen sein, denn er wurde zwar wieder gewählt, ließ sich aber bei keiner Sektion mehr einteilen. Seine letzte Sitzung war die vom 11. Aug. 1879; am 22. August 1880 starb er nach längerem Leiden, wie seiner Parte zu entnehmen ist. Über Ableben des H. Elias drückt der Gemeinde-Ausschuss durch Erheben von den Sitzen sein Beileid aus, so lesen wir im Sitzungsprotokoll vom 9. September. 146

-

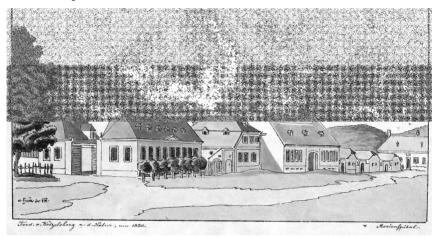
¹⁴⁵ www.findagrave.com, abgefragt 13. VII. 2014.

¹⁴⁶ GB 1a/1, 9r/v (1875), 20r, 21r/v, 23v (1876), 27v (Bürgerrecht), 47v (1877), 49v (Zitat).

⁻ GB 1a/2, 26v, 27v (1879), 48r (Zitat). - StA B, Biograf. Archiv, Mappe Elias (Parte).

Ob er selbst bereits Millionär war, wissen wir nicht, aber nach den auf dem Partezettel genannten Namen waren die in einer Erhebung des Jahres 1910 verzeichneten Wiener Millionärinnen Pauline Elias und Rachel Elias nahe Verwandte oder Nachkommen des Weikersdorfer Gemeinde-Ausschusses (oder natürlich mit solchen verschwägert – das wäre durch nähere Nachforschungen zu klären). 147 Jedenfalls sei dem wohlwollenden Förderer der Badener Schwestergemeinde Weikersdorf hier der kleine Nachruf gewidmet, der ihm im "Badener Boten", dem damaligen Baden-Weikersdorfer Lokalblatt, versagt blieb.

Das Marienspital



Ortsende der Thurngasse mit Marienspital, ca. 1820 (Kopie von Emil Hütter, 1876, nach Ferd. v. Wetzelsberg; StA B, TSB 1493) Das Spital ist das weit in die Gasse vorspringende Gebäude. Die kleinen Häuschen rechts davon gehören schon zur Ortschaft Dörfl.

Im Jahre 1805 hatte Kaiser Franz in der Stadt Baden, im ehem. Mariazellerhof, ein "k.k. Wohlthätigkeitshaus für arme Badebedürftige" eröffnet. Anscheinend wurde es als Manko empfunden, dass es in den Weikersdorfer Herrschaften nichts Ähnliches gab, denn im Jahre 1811 beschloss eine "Hohe Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen" auf Anregung des Chirurgen Anton Rollett, auch hier ein Spital zu schaffen. Die Herrschaft Rauhenstein schenkte eine noch nicht verbaute Grundparzelle zwischen Weilburgstraße 27 und dem Eckhaus an einem kleinen Weg, aus dem später die Schimmergasse werden sollte, und verzichtete für den guten Zweck sogar auf den jährlichen Grunddienst, der ihr als Obrigkeit zugestanden wäre. Am 16. November legten die Erzherzöge Rudolf und Anton sowie Fürstin Karoline von Lobkowitz als Vereinsvorsteherin den Grundstein, 1813 war das Spital bezugsfertig und erhielt den Namen Marienspital.

1

¹⁴⁷ Roman SANDGRUBER, Traumzeit für Millionäre. Die 929 reichsten Wienerinnen und Wiener im Jahr 1910 (Wien Graz Klagenfurt 2013), 334.

1860 übernahmen die Barmherzigen Schwestern die Krankenpflege und richteten noch im selben Jahr eine Kapelle ein. 1886 erhielt diese das Öffentlichkeitsrecht – nun durften außer den Patienten und ihren Betreuern auch die Umwohnenden hier die Sonntagsmesse besuchen. 1936 wurde die Kapelle aus Mitteln des Kirchenbauvereins St. Helena zu einer kleinen Kirche ausgebaut, die als Ergänzung zur viel zu kleinen Helenenkirche diente und auch der Pfarre St. Stephan in den schwierigen Zeiten vor, während und unmittelbar nach dem II. Weltkrieg bei der Jugendarbeit gute Dienste leistete – das abgelegene Spital war weniger streng überwacht als die Pfarrkirche, und der gemütliche, aber prinzipientreue Spitalseelsorger Stephan Kulcsár v. Kulcsár-Karcsa (1864 – 1953), ein gebürtiger Badener, der hier seinen Lebensabend verbrachte, ermöglichte so manches Zusammentreffen, das die Teilnehmer in Schwierigkeiten gebracht hätte, wenn es bekannt geworden wäre.

1879 eröffneten die Schwestern in einem Nebengebäude des Spitals eine Handarbeitsschule, die wegen des großen Erfolgs später sogar aufgestockt wurde. Noch vor dem II. Weltkrieg musste sie ihre Pforten schließen. Erst von 1945 – 1952 führten die Schwestern wieder eine Schule, diesmal eine Nähschule.

1929 wurde die Tätigkeit der Schwestern abermals ausgeweitet, als sie auf Bitten des Bürgermeisters einen Kindergarten einrichteten – die Umbauten dafür besorgte die Gemeinde. Mitte 1939 wurde der Kindergarten von den nationalsozialistischen Machthabern geschlossen und konnte erst am 22. Mai 1945 wieder aufsperren.

1964 wurde das Marienspital, immer noch unter der Ägide der Schwestern, groß ausgebaut und hieß nun Marienheim. Als die Schwestern den Kindergarten aus Nachwuchsmangel schließen mussten, fand er 2004 seinen Nachfolger im "Ökumenischen Kindergarten" der Pfarre St. Christoph. 2008 lösten die Schwestern ihren Badener Konvent auf und übergaben das Marienheim in private Hand.¹⁴⁸



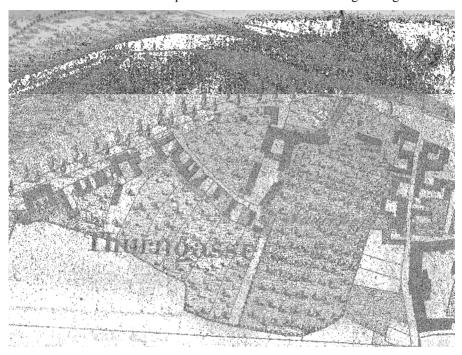
Das Marienspital von der Gartenseite. 1938 (Ansichtskarte von Schiestl-Nowotny Baden; StAB, AK Weil 29/4-1)

14

¹⁴⁸ Z.T. wörtlich aus: MAURER, Baden St. Stephan 1312 – 2012, 313f. – Johanna und Rudolf MAURER, Gestapo – Vertraulich! Die heimliche Kirchenverfolgung im Bezirk Baden 1938 – 1944 (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 86, 2012), 14f.

Der Sauerhof als Schlosshotel

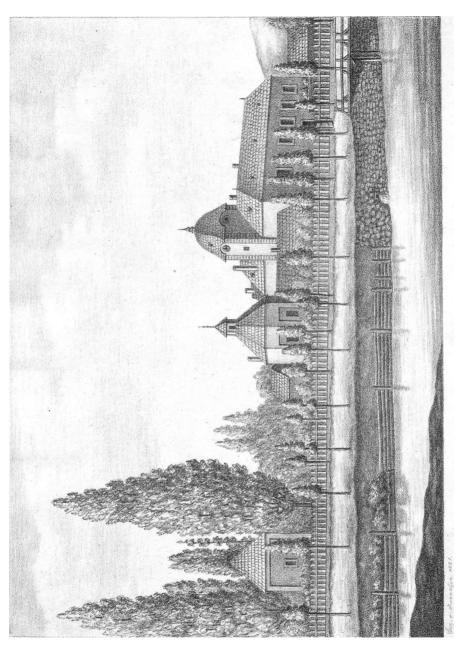
Wir haben es schon gehört: Gegen 1820 war der Sauerhof in eine Sackgasse geraten. Das Gebäude war vornehm, aber eng und veraltet; der Betrieb war schon zu lang an dieselbe Familie verpachtet – neue Initiativen blieben aus. Nicht dass das Etablissement schon schäbig geworden wäre; ganz im Gegenteil, es diente im Sommer nach wie vor als Treffpunkt der vornehmen und zahlungskräftigen Welt.



Der alte Sauerhof und die Thurngasse im Franziszeischen Kataster, 1819 (Ausschnitt) (StA B, TSB PL 100/5)

Links im Bild das Marienspital und die Häuser "Auf der Au"; die andere Seite der Weilburgstraße (heute gerade Nummern) ist noch weithin ungenütztes Überschwemmungsgebiet. Nach SO zweigt die Thurngasse ab, die Hausweingärten mit jeweils ein paar Obstbäumen reichen bis zur Ortsgrenze, an der heute die Elisabethstraße verläuft. Der Sauerhof bildet geradezu einen Vierkanter, nur die Ostfassade ist ein wenig verlängert. Im N ist das Wirtshaus vorgesetzt, im O das Bad, das mit dem Sauerhof durch einen gedeckten Gang verbunden ist. Hinter dem Sauerhof zwei langgestreckte Wirtschaftsgebäude, die eine Zeit lang selbständige Untertanenhäuser waren, dann aber von der Herrschaft zurückgekauft wurden. Die Gartengründe des Sauerhofs sind nicht gärtnerisch gestaltet, sondern dienen als Wirtschaftsgarten. Rechts im Bild das Dörfchen Allandgasse mit der Heilanstalt Peterhof. Die Flächen zwischen dem Sauerhofgarten und der Allandgasse (heute Peterhofgasse) sind noch landwirtschaftlich genützt.

Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Hier verbrachte Beethoven schöne Sommerwochen, was wohl damit zusammenhing, dass sich sein Protektor und ehemaliger



"Sauerbad und Sauerhof" – das Abschiedsbild, 1821 (Lithographie von Josef Auracher v. Aurach; StA B, TSB 1347) Links im Bild das Quellhäuschen des Engelsbades.

Schüler Erzherzog Rudolf, Bischof v. Olmütz, immer wieder gern mit ihm traf, was wohl nur in einem "standesgemäßen" Quartier erfolgen konnte. Es gab auch treue Stammgäste, die Jahr für Jahr hier Urlaub machten, wie z.B. der Sänger und Schubert-Freund Johann Nep. Vogl, der im alten wie im neuen Sauerhof regelmäßig Sommergast war.¹⁴⁹

Trotzdem war in der kaiserlichen Sommerresidenz Baden der dringende Bedarf für ein Großhotel der Spitzenklasse spürbar, und da mit den bisherigen Pächtern nichts zu machen war, nahm die Herrschaft die Sache selbst in die Hand. Bereits im Sommer gab es gemeinsame Kommissionen der Stadt Baden und der Herrschaft Weikersdorf bezüglich des Neubaus von Sauerhof und Engelsbad. Iso Im Jahre 1822 war es dann so weit: Nach Plänen des damaligen Star-Architekten Josef Kornhäusel, der wie immer mit dem Bildhauer Josef Klieber Hand in Hand arbeitete, kam es zur Ausführung des repräsentativen Großprojekts. Die Planung war zwar überaus großzügig, aber – wo es möglich schien – auch sehr sparsam. Der Architekt wurde sogar verpflichtet, den gesamten alten Turmhof in den neuen Gebäudekomplex zu integrieren! Er tat das so geschickt, dass es von außen gar nicht wahrnehmbar war, vergessen wurde und erst bei der großen Revitalisierung des Jahres 1978 wieder zum Vorschein kam!

Doch zurück ins Jahr 1822. Das Ergebnis der Doblhoff'schen Bautätigkeit fasst eine etwas unterkühlte Beschreibung des Jahres 1965 so zusammen:

Sauerhof. Flache, weitläufig im Park liegende Fassade, seitlich etwas vorgewinkelt, um einen cour d'honneur (Ehrenhof) anzudeuten. Erdgeschoß in liegenden Streifen genutet, das Obergeschoß glatt, mit nur etwas eingetieften Kassettenfeldern um die Fenster; bogige Blendlünetten darüber. Der Mittelteil trumpft etwas auf mittels kleiner Attikamauer mit zwei seitlichen Steinvasen. Zurückhaltender Dekor am Mittelteil. Von J. Kornhäusel, 1822. [5]

Was hier nicht erwähnt ist, erfahren wir aus der Kirchlichen Topographie: Der Badesaal hatte die Gestalt eines auf acht Säulen ruhenden Tempels und war mit der Skulpturengruppe "Äskulap und Hygieia" von Josef Klieber geziert (s. Abbildung Umschlag hinten). ¹⁵² Außerdem gab es zwei Einzelbäder.

Abgesehen von der baulichen Gestaltung gab es einen weiteren Luxus: Man konnte hier auch im Winter kuren – das wurde sonst nur im Theresien- und im Johannes-

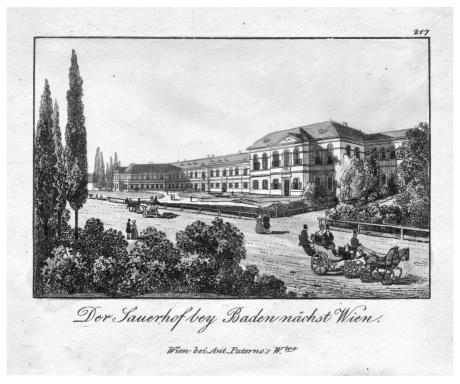
¹⁴⁹ Paul TAUSIG, Berühmte Besucher Badens (Baden 1911; 2. Aufl. 1912, Nachträge 1913 und 1915), s.v. Beethoven, Rudolph, Vogl.

¹⁵⁰ Vgl. StA B. Protokoll von 1820 VII 10.

¹⁵¹ Franz EPPEL, Ein Weg zur Kunst (Salzburg 1965), 197.

¹⁵² Diese Skulpturengruppe war 1896 noch vorhanden, jedenfalls meldet ROLLETT, Chronik IX/1896, 98ff., bei seiner Besprechung der Werke Kliebers in Baden nichts Gegenteiliges. 1916/1918, bei den Vorerhebungen für die Kunsttopographie, galt sie bereits als "verschollen" (Dagobert FREY, Die Denkmale des politischen Bezirkes Baden (Österreichische Kunsttopographie, Bd.18, Wien 1924), 117). Sie war wohl durch 75 Jahre Schwefeldampf unansehnlich geworden und wurde daher durch eine Kopie des farnesischen Herkules ersetzt (Walter HERMANN, Die Kurstadt Baden bei Wien (Baden 1925), 114.

bad geboten! Der Eintritt betrug 18 Kreuzer, für die Einzelbäder das Doppelte. Auch dass man gleich im Bad wohnen konnte, war nicht selbstverständlich – das gab es sonst nur im Herzogs- und im Johannesbad.¹⁵³



Der Sauerhof, Umrissradierung von Franz Volkmann (?), vor 1832 (TSB 603)

Das Ergebnis dieser Bau- und Organisationsmaßnahmen war gesellschaftlich und auch wirtschaftlich ein voller Erfolg. Nicht nur die Stammgäste waren begeistert, sondern für die nächste Generation der Reichen, Schönen und Wichtigen war der Sauerhof das einzig mögliche Sommerquartier in Baden. Es kamen, um nur ein paar heute noch bekannte Namen aus der "Szene" zu nennen: 1822 – 1824 der Dichter und Gelehrte Friedrich Schlegel mit Gattin Dorothea (auch sie eine geachtete Schriftstellerin), der Komponist und zeitweilige Mozart-Konkurrent Antonio Salieri (1823), der Dichter und Burgtheaterdirektor Josef Schreyvogel (1824 – 1831), alle Mitglieder der Malerdynastie Ender, der Chemiker und Botaniker Josef Franz Jacquin (1834 – 1838), der Bankier Mayer Anselm Rothschild (1852), der Dichter und Schriftsteller Ignaz Franz Castelli (1854, 1861). Um noch eine prominente Besucherin anzufügen, die bis jetzt der Aufmerksamkeit entgangen ist: 1834 richtete Marie Louise, Tochter des Kaisers Franz, ehemalige Kaiserin der Franzo-

¹⁵³ Kirchliche Topographie, 49-51.

sen, nunmehr Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, einen 2½-seitigen Brief, dessen Briefkopf eine lithographische Ansicht des Sauerhofs zeigte, an ihren 1819 geborenen Sohn Wilhelm Albrecht, in dem sie von ihrer Ausflugstätigkeit berichtete – in französischer Sprache natürlich: ... Hier nous avons été voir la mine de houille que l'on a détecté (!) il y a peu de tems (!) entre la Krainerhütte et Heiligenkreutz ... (Vor kurzem wurde zwischen der Krainerhütte und Heiligenkreuz Steinkohle entdeckt. Gestern waren wir das Bergwerk besichtigen ...). ¹⁵⁴

Erfreulicherweise ließ sich der gesellschaftliche Erfolg des neuen Sauerhofs auch in klingende Münze umsetzen. In den sechs Jahren von 1825 bis 1830 betrug der durchschnittliche Reingewinn 17.400 Gulden jährlich. An diesen Ertrag knüpfte man damals eine ganz kuriose Berechnung. Man sagte sich, dass ein bei der Bank veranlagtes Kapital 5% Zinsen bringe, und zog daraus den Umkehrschluss, dass Sauerhof und Engelsbad einem Kapital von 148.000 Gulden entsprächen, oder auf deutsch: dass die beiden neuen Badeanstalten insgesamt 148.000 Gulden wert seien!



Sauerhof und Engelsbad – Briefkopf oder Visitkarte (TSB 1875)

Der Sauerhof – Zeitzeugenberichte

Im vorigen Kapitel haben wir den neu erbauten Sauerhof in der Kürze und Nüchternheit, die unserem Jahrhundert entspricht, kennen gelernt. Nun möchte ich die Leserinnen und Leser, die Zeit und Geduld haben, dazu einladen, den Neubau mit den Augen des F.H. Böckh zu bewundern, der ihn 1824 in der "Allgemeinen Theaterzeitung" beschrieben hat.

Der Sauerhof. Eine Bade-Anstalt nächst Baden. Diese in ihrer Art so vortreffliche Bade-Anstalt wurde durch den Freyherrn von Doblhoff nach dem Plane des Archtiecten Joseph Kornhäusel errichtet. Der Bau begann unter Kornhäusel's Leitung im Jahre 1820, seine Vollendung geschah im Jahre 1822.

¹⁵⁴ Wiener Kunstauktionen, 11. Kunstauktion, 13. Juni 1996, Nr. 1081. – Dieser Katalog datiert das Schreiben "ca. 1825". Da aber gerade 1833/34 ein neuer Anlauf zum Kohleabbau im hinteren Helenental unternommen wurde und Marie Louise 1834 nachweislich in Baden war, ist der Brief in diesem Jahr entstanden (vgl. Felix KARRER, Geologie der Kaiser Franz Josefs-Hochquellen-Wasserleitung (Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, Bd. 9, Wien 1877), 217). – StA B, Schreiben der Stadt Baden an das Kreisamt von 1834 VI 10/11. – Paul TAUSIG, Berühmte Besucher Badens (Baden 1911), s.v. Marie Louise).

¹⁵⁵ StA B, HW 446/1830.

Das Gebäude stehet in einer englischen Gartenanlage; die Haupt-Fronte liegt gegen Mitternacht und ist gegen 369 Schuh (114,4 m) lang; zwey vorspringende Resalits, jeder von 60 Schuh (18,6 m) Länge, schließen sich rechts und links an diese Haupt-Fronte an, wodurch sich in der Mitte ein offener, freyer Platz bildet, durch den in verschiedenen Richtungen Fahrwege mit schön geordneten Blumen-Parthien zu dem Gebäude führen. Die vorbey gehende, durch den Erzherzog Carl neu angelegte Fahrstraße nach der Weilburg ist in einer solchen Entfernung von dem Gebäude gehalten, daß man aus den Zimmern zu ebener Erde wie im ersten Stocke jede Kutsche und jeden Fußgeher auf dieser Straße nach dem oben genannten Schlosse und in das herrliche Helenen-Thal bemerken kann.

Das Äußere des Gebäudes ist einfach, dem Zwecke angemessen, aber doch in einem edlen Style, mit vertieften Fenstern und Pfeilern. In der mittleren Fronte ist das Haupt-Einfahrtsthor, durch welches man in einen länglich-halbrunden, geschlossenen Hofraum (84 Schuh [26 m] lang, 45 Schuh [14 m] breit) kommt. Hinter diesem befindet sich ein noch größerer Hof, in welchem, ganz abgesondert von den Wohnungen, die Stallungen, Wagenbehältnisse etc. sich befinden.

In dem ersten Hofraume, gleich unter der Haupteinfahrt, gehen von beyden Seiten bedeckte Gänge zu zwey bequemen Hauptstiegen, über welche man in die Wohnungen des ersten Stockes gelangt. Diese so wie alle übrigen Stiegen in dem ganzen Gebäude sind so zweckmäßig vertheilet, daß man in allen Richtungen aus den Zimmern durch geschlossene, heitzbare, mit Glasfenstern versehene Gänge in das Bad, – in die Capelle, wo täglich Messe gelesen wird, – und zu dem Traiteur in die Speisezimmer kommen kann.

Zum Vergnügen der Hausbewohner sowohl als des Publicums dienet der mehrere Joch große, neu angelegte, herrliche Park, welcher sich an dem Vorsprunge der Restauration in zwey abgesonderte Gärten theilt, in deren einem das gewähltere Publicum, in dem anderen die gewöhnliche Volks-Classe im Freyen bewirthet wird.

(Der spätere Wiener Bürgermeister Kajetan v. Felder erinnerte sich in seinen Memoiren an die lustigen Zelte, die dort an den Tagen des größten Andrangs aufgestellt waren, an die Brathühner, die dort jedermann verspeiste, an die schöne Tafelmusik und die anschließende obligate Ausfahrt zur Krainerhütte. ¹⁵⁶)

In dem linken Vorsprunge des Gebäudes ist zu ebener Erde das Sauerbad, zu welchem derjenige, der außer dem Hause wohnet, rückwärts von der Gartenseite durch eine gedeckte, so genannte Absteige in ein geschlossenes Vestibulum [Vorzimmer] (worin die Dienerschaft ihre Herrschaften zu erwarten hat) gelangt; von da kommt er in ein zweytes Vestibulum, aus welchem man rechts in das Frauen-, links in das Männer-Ankleidezimmer geräth. Beyde Zimmer sind sehr geräumig, wohl geheitzt und mit der nöthigen Einrichtung zur Aufbewahrung der Kleider und Wäsche versehen. Hier ist der Ort, wo man sich unter angebrachten Vorhängen entkleidet und durch eine Thür zur Eingangsstiege (dem so genannten Schnecken) in das Bad kommt.

¹⁵⁶ Badener Zeitung Jg.30/Nr.105 vom 31. Dez. 1910, 7f.

Bey diesem Bade ist man nicht genöthigt, durch lange Zeit bey dem Schnecken [geschlossene Wendeltreppe zum Aus- und Einstieg in das Wasser] stehen und warten zu müssen, bis man aus und ein kommt, wie dieses bey allen übrigen Bädern eine große Unannehmlichkeit ist; der aus dem Bade Fortgehende begegnet hier nicht dem in das Bad Kommenden, weil eine zweyte Thür aus dem Bade über eine andere Treppe in ein besonderes Abtrocknungs-Cabinett führt, wo man bey erhöhetem Wärmegrade, ungesehen von allen Übrigen und bey gedämpstem Halblichte sich bequem abtrocknen läßt und die Wäsche anziehen kann, sodann aber in das große Ankleidezimmer geht.

An das Abtrocknungs-Cabinett stoßt ein kleines Zimmer, für den Fall bestimmt, wenn Jemanden im Bade eine Unpäßlichkeit anwandeln sollte, damit der Kranke dort ungestört ärztlich behandelt und nach erlangter Besserung fortgebracht werden kann

An der hinteren Seite des großen Badesaales sind zwey Stundenbäder, jedes mit einem Vor-Cabinette für die Dienerschaft versehen. Beyde Stundenbäder stehen mit den zwey Ankleidezimmern für Männer und Frauen in Verbindung, damit die Badediener, ohne außer das Gebäude zu gehen, leicht zu den Stundenbädern kommen können

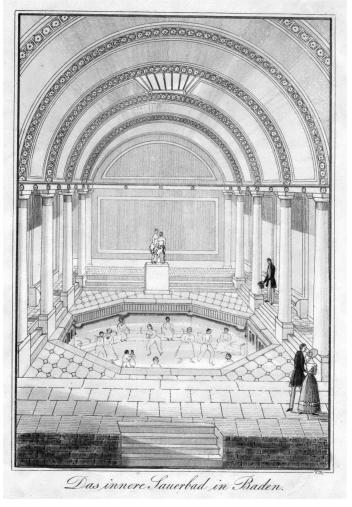
Diese Einrichtungen haben das Gute, daß alle Zugluft möglichst abgehalten und der Badende stufenweise von der niedrigsten Temperatur zur erhöhten und ebenso wieder zurück gelangen kann. Die erste große Vorhalle, ringsum mit Fenstern und Thüren geschlossen, gibt die erste Abstufung einer erhöhten Temperatur; die zweyte findet man in dem zweyten Vestibulum, und die Ankleidezimmer endlich gewähren nach Maßgabe der Annäherung an die Heitzstätte noch erhöhtere Temperatur-Grade, durch welche man sich in das Bad begibt; so wie dieses umgekehrt bey dem Austritte aus dem Bade der Fall ist. Hierdurch wird die nachtheilige Einwirkung der athmosphärischen Veränderungen auf den Badenden möglichst beseitiget. Diejenigen, welche in dem Badegebäude selbst wohnen, sind wegen der geschlossenen Gänge und Treppen daher vor diesem Nachtheile sicher gestellt. Aus diesem Grunde eignet sich diese Anstalt vollkommen, auch bey der schlechtesten Witterung, für Hülfebedürftige.

Der Badesaal bildet ein längliches Viereck, seine Länge beträgt 39 Schuh [12 m], die Breite 30 Schuh [9,3 m] und die Höhe vom Pflaster der Gallerie an bis zum Schlusse des Gewölbes 21 Schuh [6,2 m]. Acht frey stehende Dorische Säulen tragen das Tonnengewölbe, welches die Decke macht, in deren Mitte ist eine längliche, mit Glas bedeckte Öffnung, durch welche der ganze Badesaal erleuchtet wird. Diese Beleuchtung gewähret einen herrlichen Anblick; auch wird der den Badenden so nachtheilige Zug hierdurch abgehalten und der vom Bade erzeugte Dunst durch mehrere in dem Gewölbe angebrachte Luftzuge aus dem Badesaale abgeleitet.

Unter diesem einfallenden Lichte ist das krystallhelle Bad in der Form eines Octogons eingeschlossen, wodurch die Badenden über sich in die freye Luft sehen und wodurch das Bad das Düstere verliert, was durch die Einkerkerung in hölzerne Parapet-Wände und durch Holzdecken, die angebracht wurden, um die Zugluft der Seitenfenster abzuhalten, bev anderen Bädern gewöhnlich Statt findet. Hinter den

acht Säulen läuft eine Gallerie um das ganze Bad, von welcher man zwischen den Säulen über drey Stufen bis zur Tiefe des mit rothem Marmor begränzten Baderaumes gehen kann.

Der Eingangsthür des Bades gegenüber ist auf einem Sockel die Gruppe "Äsculap und Hygieia, wie letztere in einer Schale der Schlange den Heiltrank reicht," von der Meisterhand des Herrn Directors an der Wiener Kunst-Akademie Joseph Klieber. Diese Gruppe macht, da sie auf dem Punkte stehet, wo die obere Beleuchtung gehörig ihre schöne Formen zeigt, eine sehr gute Wirkung.



Umrissradierung von Vinzenz Reim 1834/1853 (TSB 598)

Dem Bade gegenüber, in dem rechten Vorsprunge, ist die Restauration. Sie umfaßt zwey geräumige Speisezimmer und einen großen Saal, einfach und geschmackvoll

verziert. Aus allen dreyen kann man auf beyden Seiten die Blumen-Parthien so wohl des Gartens als des Platzes vor dem Hause sehen, und den Gästen ist hierdurch ein heiterer Aufenthalt gewährt.

Der übrige Theil dieses Flügels enthält zu ebener Erde die Küche und andere dem Traiteur gehörige Zimmer etc., an welche westlich ein geräumiges Gastzimmer für Domestiken etc. stößt. Über demselben ist im ersten Stocke eine von drey Seiten mit Fenstern geschlossene Terrasse, von wo man der herrlichsten Aussicht auf die Ruinen des Schlosses Rauheneck und auf die Weilburg, die Sommer-Residenz des Erzherzoges Carl, mit ihren schönen Anlagen genießt.



Das Sauerhof-Bad mit Herkules-Statue, ca. 1925 (Ansichtskarte Phot. Schiestl-Novotny, Baden bei Wien; StA B, AK Bäd-Sau 6-2) Die alten Klieber-Skulpturen wurden im frühen 20. Jahrhundert durch einen Herkules ersetzt.

Das Wohngebäude enthält zu ebener Erde und im ersten Stocke 85 Herren- und 45 Domestiken-Zimmer, 22 Kaffeh- und 2 große Küchen. Alle Wohnungen sind geschmackvoll und dem Zwecke angemessen eingerichtet, gemahlt und verziert. – Um auch größere Herrschaften aufnehmen zu können, sind Zimmer mit einem geräumigen Speisesaale errichtet und mit großen Küchen versehen. Die Zimmer sind dergestalt abgetheilt, daß einzelne oder mit dem dazu gehörigen Domestiken-Zimmer oder der Küche oder endlich auch mehrere im Zusammenhange gemiethet werden können. 157

¹⁵⁷ Allgemeine Theaterzeitung und Unterhaltungsblatt für Freunde der Kunst, Literatur und des geselligen Lebens, Jg.17/Nr.89 und 90 vom 24. und 27. Juli 1824.

Ein anderer Zeitgenosse, Friedrich August Kanne, betrachtet den Sauerhof eher in seinem wirtschaftlichen Umfeld: Das Sauerbad verdient unter andern neuen Gebäuden die meiste Erwähnung. Eine ähnliche Entreprise dürfte sich wohl schwerlich in irgend einem Badeorte finden – wohl zu merken, von der Hand eines Partikulier (Privatmannes) erbaut! Hr. Baron von Doppelhof (!) hat durch die Ausführung dieser großartigen Idee sich ein Denkmahl seines Unternehmungsgeistes erbauet. Hier findet man alles, was man in einem Bade suchen und wünschen kann. Das Bad, die unzähligen Wohnzimmer, wo mit so viel Geschmack für die Bequemlichkeit gesorgt ist, versehen das Gasthaus mit einer zweckmäßigen und preiswürdigen Einrichtung – ja sogar eine Capelle findet sich in diesem riesenhaften Gebäude vor. Eine besondere Wohlthat entspringt aber für den Besuchenden der Stadt aus den billigen Preisen, welche der Inwohner dort zu bezahlen hat. Die übrigen Gastwirthe wurden nolens volens genöthigt, auch mäßige Preise zu machen 158

Ein dritter Zeitgenosse, der ewig satirische Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen, beschreibt, wie sich alle möglichen Souvenirverkäufer und sonstige Hausierer unter die illustre Gästeschar mischen, lässt uns wissen, dass er selbst hereingefallen ist und sich falschen Schmuck andrehen hat lassen und kann sich schließlich ein banales Wortspiel nicht verkneifen: I hab einmal g'hört, daß das Bad den Namen von den sauern G'sichtern kriegt hat, dö dort mannigsmal die Gäst machen müssen. ¹⁵⁹

Der Sauerhof wird "Ärarial-Bad"

Wir wissen nicht, wieviel Geld die Besitzer in die laufende Erhaltung und Modernisierung des Sauerhofs steckten. Aber sicherlich lag vierzig Jahre nach dem Neubau ein Hauch des Antiquierten über dem Gebäude – immerhin war jetzt ein protziger, pompöser Historismus der Inbegriff der aktuellen Mode, nicht die einfache Eleganz des Klassizismus. Auch technisch waren möglicher Weise durchgreifende Neuerungen fällig. So wird es den bisherigen Besitzern nicht ungelegen gekommen sein, dass das benachbarte riesige Militärspital Peterhof bereits aus allen Nähten platzte. 1863 wurde man handelseins: Sauerhof und Engelsbad gingen in den Besitz des "k.k. Militär-Ärars" über und wurden nun gemeinsam mit dem Peterhof als die drei "Ärarial-Bäder" bezeichnet (später: "Garnisonsspital Nr. 27"). 160

Es wäre aber verfehlt, sich das als Abstieg vom Luxushotel zum primitiven Militärspital vorzustellen. Im neuen Konzept des Peterhofs war vielmehr vorgesehen, die Quartiere für die kurbedürftigen Offiziere und ihr Personal in den Sauerhof auszulagern – da die Offiziere wesentlich höhere räumliche Ansprüche stellen konnten als die gewöhnliche Mannschaft, war das für den Peterhof ein unverhältnismäßiger Platzgewinn. Außerdem war die Zahl der badenden Offiziere nicht so

¹⁵⁸ Allg. Theaterzeitung, Jg.19/Nr.127 vom 24. Okt. 1826.

¹⁵⁹ Komische Briefe des Hans-Jörgels von Gumpoldskirchen an seinen Schwager in Feselau, Heft 13 (Wien 1833), 73.

¹⁶⁰ Näheres über diese Transaktion in: MAURER, Engelsbad, 15.

groß, dass sie den Sauerhof zur Gänze gefüllt hätten, es blieb also noch genügend Raum für zahlende Gäste der high society wie bisher. 161

Das Ärar dürfte sogar Geld in die Hand genommen haben, um die neuen Dependancen wieder auf Hochglanz zu bringen, denn in der Folge sind öffentliche und private Bemühungen zu erkennen, auch die Umgebung weiter aufzuwerten. 1868 beschloss die Cur-Commission die Pflanzung einer Allee an der Straße vor dem Sauerhof, und 1878 kaufte ein Idealist namens Karl Maader um 400 Gulden 65 Quadratklafter des Uferstreifens der Schwechat, um dort, gegenüber der Luxusmeile Café Scheiner – Engelsbad – Sauerhof, eine weitere Verbauung zu verhindern. Den schönen Garten, den er dort anlegte, nannte man daher "Maaderpark". Bei größeren Festveranstaltungen, wie etwa 1889 beim Blumencorso, konnte man dort Sitzreihen aufstellen, die in dem wunderbaren Ambiente natürlich besonders begehrt waren. 162 Aber das brutale 20. Jahrhundert hatte keinen Respekt vor solchen ästhetischen Sentimentalitäten: Heute steht an der Stelle des Maaderparks das Haus Weilburgstraße 4a.

Das Konzept der geteilten Nutzung für Militär und zivile Privatgäste dürfte aufgegangen sein, das Sauerhof-Wirtshaus – nunmehr natürlich ein schönes Restaurant – war weiterhin sehr beliebt, und die Räumlichkeiten des Sauerhofs wurden gern für Veranstaltungen aller Art genützt. Hier nur eine Blitzlichtaufnahme aus dem Jahr 1892 – weil ich sie zufällig in der Lokalpresse gefunden habe: Im März dieses Jahres veranstaltete die Tischgesellschaft "Krebsen" im Sauerhof einen Unterhaltungsabend zugunsten armer Schulkinder. Der Ertrag von 36 Gulden wurde auf die Volksschulen von Baden und Weikersdorf aufgeteilt, um bedürftige Kinder mit Gratis-Speisemarken zu versehen. 163

Weißes Kreuz und Melanie – das "sanatorische" Umfeld des Sauerhofs

Da also die Ärarial-Bäder ein großer Erfolg waren, entstand bald der Wunsch, diese segensreiche Einrichtung durch ein Militärkurhaus zu ergänzen. 1904 nahm die "Österreichische Gesellschaft vom Weißen Kreuze", deren Vereinszweck die Gründung und Betreibung von Militärkurhäusern war, mit dem Ärar Verhandlungen über die Abtretung eines Baugrundes vom Areal des Sauerhofs auf und erhielt schließlich das Grundstück Ecke Weilburgstraße / Sauerhofstraße – dort wo in früheren Jahrhunderten der Safrangarten gewesen war. Mit der Planung wurde der Wiener Architekt Alois Wurm (1843 – 1920), ein Siccardsburg-Schüler, ¹⁶⁴ beauftragt, die Detailplanung und Ausführung übernahm der Badener Stadtbaumeister Josef Schmidt (1847 – 1910). Die Anlage wurde am 11. August 1906 eröffnet und folgendermaßen beschrieben: *Das ein Souterrain, ein Hochparterre, ein erstes*,

¹⁶¹ MAURER, Allandgasse (2. Auflage erscheint 2014).

¹⁶² Badener Bote, Jg.1/Nr.35 vom 27.XII.1868. – Badener Bezirksblatt, Jg.9/Nr.96 vom 10.VIII.1889. S. 3.

¹⁶³ Badener Bote, Jg.35/Nr.13 vom 26.III.1892.

¹⁶⁴ http://deu.archinform.net/arch/34161.htm, abgefragt am 19.VI.2014 (1908 wurde Wurm geadelt und nannte sich nun Louis Wurm v. Arnkreuz).

zweites und ein Mansardenstockwerk enthaltende, mit zahlreichen Balkonen ausgestattete Gebäude bietet für 44 Kurgäste bequeme Unterkunft und enthält geräumige, modern eingerichtete Räume für Wasserkuren und elektrische Behandlung. Es besitzt außerdem im Parterre eine Halle, die Kommandantenwohnung und nächst den Baderäumen das Ordinationszimmer und im ersten Stockwerke ein Lesezimmer, während die Dienerschaftsräume in den verschiedenen Stockwerken verteilt und die Wirtschaftsräume sowie die Maschinen- und Heizanlagen in das Souterrain verlegt sind ... Die Kaltwasserheilanstalt wird am 1. März jeden Jahres geöffnet und am 30. November geschlossen und werden die einzelnen Kurperioden mit 4 – 6 Wochen festgesetzt ... Hauskommandant ist der Herr k.u.k. Major d.R. Leopold Srnka. Chefarzt ist der Herr kais. Rat Med. Dr. David Podzahradsky [der damals schon seit mehr als einem Jahrzehnt die Kaltwasserkuranstalt im Hotel Sacher im Helenental führte – Anm. R.M.).



Ansichtskarte, 1907 (K. Ledermann, Wien 1. Fleischmarkt 12; StA B, AK Weil 13a/4-2)

Nach dem I. Weltkrieg wurde das Haus unter zivile Verwaltung gestellt, es hieß nun einfach "Kurhaus Weißes Kreuz", Direktor war Dr. Josef Feix, ein ehem. Militärarzt, der vor dem Krieg im Badener Garnisonsspital gewirkt hatte; als "Wirtschaftsleiter" wurde ihm ein kriegsinvalider Offizier zur Seite gestellt. Nachdem das Kurhaus im II. Weltkrieg als Lazarett gedient hatte, übernahm es die sowjetische Besatzungsmacht – 1955 wurde es devastiert zurückgegeben, so dass sich die Gesellschaft vom Weißen Kreuz zum Verkauf entschließen musste. So kam die Halbruine 1962 an den Verein "Künstler helfen Künstlern", der hier ein Heim für alte Künstler einrichten wollte. Nach den Entwürfen von Architekt Fritz Mögele

wurden die pompösen Fassaden stark vereinfacht und erhielten das Gepräge eines vornehm zurückhaltenden Jugendstils. Auch im Inneren kam es zu einer durchgreifenden Modernisierung, und 1964 konnten bereits die ersten "Insassen", wie man damals noch sagte, aufgenommen werden (15 Dauerpensionäre und 30 wechselnde Gäste). Und seither liefert das "Hilde Wagener-Künstlerheim", wie der offizielle Name nun lautet, schon mehr als ein halbes Jahrhundert seinen unverwechselbaren Beitrag zum Flair der Kulturstadt Baden. ¹⁶⁵

Aber kehren wir zurück ins Jahr 1906. Da meldete nämlich am 4. Dezember Frau Melanie Mayer von Maybach in ihrem Haus in Weikersdorf, Weilburgstraße 17, ein Gast- und Schankgewerbe (Fremdenpension) an – das war die Geburtsstunde der "Pension Melanie". Das neue Unternehmen war ein Bombenerfolg, bereits 1912 meldet die Badener Zeitung: Die durch einen Zubau bedeutend erweiterte und auf das Komfortabelste eingerichtete bekannte Pension "Melanie" (Weilburgstraße 17) ist bereits wieder eröffnet. In der durch ihre schöne Lage im Helenentale bekannten Pension stehen den Gästen jetzt mehr als 40 luxuriös eingerichtete Zimmer nebst Gesellschaftsräumen zur Verfügung. 166



Ansichtskarte "Kurhaus der Bundesangestellten", 1925/1927 (Wr. Kunstverlag E. Schreier Wien 2, Nr. 712; StA B, AK Weil 17/1-1)

¹⁶⁵ Soweit nicht anders angegeben, Zusammenfassung nach: Michael FRITTHUM, Von k.u.k. zu KhK. Die Geschichte von Künstler helfen Künstlern und dem Künstlerheim in Baden (Berndorf 2006).

¹⁶⁶ Amisblatt der BH Baden, Jg. 33/2 vom 10.I.1907. – Badener Zeitung, Jg.33/Nr.39 vom 15.V.1912.

Die Wirtschaftskrise nach dem I. Weltkrieg sollte die Pension nicht überleben. Im Adressbuch des Jahres 1920 ist sie noch genannt, 1925 scheint sie bereits als "Kurhaus der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten" auf. Und diese Funktion hat das Kurhaus bis heute behalten – 1956 wurde es als "Kuranstalt Melanie" wiedereröffnet, ¹⁶⁷ zuletzt diente es unter dem Namen "Kurheim Melanie" Jahrzehnte lang als Außenstelle der Heilanstalt Engelsbad.

Die "staatlichen Mittelstandssanatorien" – und das Ende des Kurbetriebs

Dass das Garnisonsspital Nr. 27 im I. Weltkrieg Hochsaison hatte, kann man sich vorstellen. Der Platzmangel wurde so drückend, dass man 1916 (ohne sich um Kleinigkeiten wie Baugenehmigungen oder architektonische Gutachten zu kümmern) an den Westflügel des Sauerhofs einen sechsachsigen Zubau in Richtung Weißes Kreuz anfügte. Er hatte zwar ein Ausmaß von 15 x 23 m, wirkte aber trotzdem nur wie ein lächerliches Anhängsel der edlen klassizistischen Anlage und störte die Symmetrie ganz empfindlich. 168

Auch nach dem Ende der Monarchie blieben Peterhof, Engelsbad und Sauerhof in staatlichem Besitz. Sie nannten sich nun "Mittelstandssanatorien Peterhof und Sauerhof". Zunächst galt es, die großen Krankensäle in kleinere Zimmer zu unterteilen und den Kurbetrieb auf wissenschaftlicher Basis zu modernisieren. Andererseits musste nun das kaufmännische Prinzip zur unbedingten Geltung kommen, ohne die gemeinnützigen Zwecke zu vernachlässigen. In diesem Sinn wurden drei Gebührenklassen eingeführt: Die 1. Klasse hatte Ein-Bett-Zimmer, die 2. Klasse Zwei- bis Fünf-Bett-Zimmer, die 3. Klasse nach wie vor Krankensäle. Sonst waren jedoch alle Leistungen, besonders wird die Verköstigung hervorgehoben, für alle gleich. 169 Das Zielpublikum wird so beschrieben: Die beiden Anstalten Sauerhof und Peterhof sind mit ihren drei Bädern zu einer staatlichen Zivilheilanstalt vereinigt, die in erster Linie für die minderbemittelten Kreise des Mittelstandes bestimmt ist. ... Den drei Heilquellen ... wurde ein neues physikalisch-therapeutisches Institut zur Seite gestellt, ausgestattet mit allen modernen Heilbehelfen. Dieses Institut weist insbesonders eine geräumige Anlage für Schlammpackungen und je eine Abteilung für Kohlensäurebäder und Kaltwasserkuren auf. Außerdem stehen Heißluftbehandlung, Massage, Diathermie, elektrische Behandlung und Zanderapparate nicht nur den Anstaltspatienten, sondern jedermann auch ambulatorisch zur Verfügung.

Die Temperatur der Sauerhof-Quelle wurde mit 35,5° angegeben, das Badebecken fasste 40 Personen, außerdem gab es zwei Einzelbäder. 1923 wurde die Quelle auch für Trinkkuren eingerichtet – man konnte das Wasser in seiner natürlichen

¹⁶⁸ Walter HAFNER, Der Sauerhof in Baden bei Wien. Von der "Ruine" zum Luxushotel (Sonderheft der Zeitschrift "Steine Sprechen", Wien 1980), 25.

¹⁶⁷ HERRMANN, 195. – Viktor WALLNER, Russen, Bäder und Casinos. Baden von 1945 bis 1995 (Baden 1995), 26.

¹⁶⁹ Simon KRÜGER, Sauerhof und Peterhof. Staatliche Heil- und Kuranstalten in Baden bei Wien (= Sonderabdruck aus der Beilage zu den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes im Bundesministerium für soziale Verwaltung, Wien 1923).

Wärme, aber auch erhitzt oder auf Trinkwassertemperatur abgekühlt zu sich nehmen; medikamentöse Zusätze waren möglich.





Staatliche Sanatorien – Vorraum, Gesellschaftsraum (ca. 1925) (Ansichtskarten Phot. H. Brühlmeyer, Baden; StA B, AK Bäd-Sau 7-3, 4)



Beethovendenkmal von Hans Mauer, ca. 1925 (Ansichtskarte Schiestl/Novotny; StA B, Bäd-Sau 16-3)

Nicht nur das Innere des altehrwürdigen Sauerhofs wurde den Bedürfnissen der Zeit und dem Fortschritt der Medizin und der Technik angepasst – auch das Ambiente wurde laufend neu gestaltet. Besonders bemerkenswert ist die monumentale Beethovenbüste von Hans Mauer, die im Gedenkjahr 1927 auf dem Vorplatz des Sauerhofs aufgestellt wurde und diesem bis heute seine charakteristische Note verleiht.

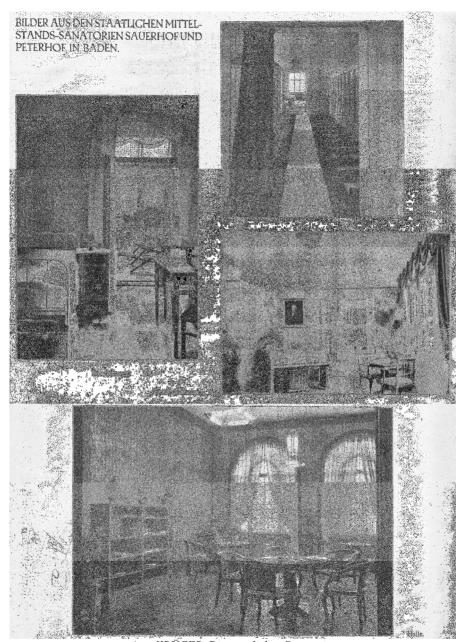
Direktor der Anstalt war Hofrat Dr. Simon Krüger, außerdem gab es einen Primararzt, einen Chefarzt, einen Oberarzt und zwei Hilfsärzte.¹⁷⁰

Besonders einer dieser Ärzte war es, der durch seine unverwüstlich gute Laune

und seine skurrilen Einfälle auch in trüben Zeiten für gute Stimmung im Betrieb sorgte: der bis heute unvergessene Dr. Isidor Trauzl, von seinen Freunden Doro genannt. Bald nach seinem Tod wurde ihm ein eigenes, literarisch nicht uninteressantes Büchlein gewidmet, und noch im Jahre 2002 befasste sich Friedrich Bensch

62.

 $^{^{170}}$ HERMANN, 108-115. – KURVERWALTUNG des Heilbades Baden bei Wien (Hg.), Führer durch das Heilbad Baden bei Wien (Baden 1941), 20.



Aus: KRÜGER, Die staatlichen Sanatorien







Ansichtskarten Phot. Schiestl-Novotny, ca. 1925 (StA B, AK Bäd-Sau 5-1, 2, 3)

in einem langen und lustigen Kapitel seiner "Geschichten aus der Geschichte" mit seinen Eskapaden. Zwei Episoden seien hier wegen ihres direkten Bezugs auf den Sauerhof zitiert:

Das Alltagsleben der Zeit nach dem ersten Weltkrieg war von Hunger und Mangelerscheinungen gekennzeichnet. Die Ärzte von Sauerhof und Peterhof hielten stets ein gemeinsames Mittagmahl, das dürftig genug war. Der ranghöchste Arzt war der Direktor Hofrat Dr. Simon Krüger, der Primararzt war Dr. Julius Schütz, der Dozent der Wiener Universität war; er hatte so manchen Kummer mit Frau und Tochter, die ziemlich verschwenderisch lebten. Alle diese Personen waren Juden. Eines Tages plagte Dr. Trauzl besonders der Hunger. Es gab Leberknödelsuppe. Kurz entschlossen fischte Trauzl seinem Nachbarn Dozent Schütz den Leberknödel mit der Bemerkung aus der Suppe: "Der ist bestimmt nicht koscher!" Dr. Schütz war sehr verblüfft; bis er sich erholt hatte, war der Knödel schon verspeist …



Dr. Isidor Trauzl (Aus: SCHEMEL, Trauzl-Buch)

Eines Tages kam ein Arzt bei Dr. Trauzl vorbei; dieser sah gerade alte Krankengeschichten durch und schrieb bei den meisten die höchst missverständlichen Buchstaben LMIA dazu. .. Was soll denn das bedeuten?", fragte er Trauzl voll Befremden. "Das heißt nur: Leg mich ins Archiv!" antwortete Trauzl mit Unschuldsmiene 1171

Sollten Sie das schöne Buch von Prof. Bensch und daher die beiden eben angeführten G'schichteln schon kennen, so kann ich Ihnen als Schadenersatz ein kleines, boshaftes Gedicht des Kapellmeisters

Karl Wiesmann über Dr. Isidor Trautzl präsentieren, das eben erst im Nachlass des Künstlers aufgefunden wurde. Eine Vorbemerkung: Der Witz des Gedichts beruht darauf, dass jede einzelne der aufgezählten Qualifikationen Dr. Trauzls das genaue Gegenteil seiner tatsächlichen Eigenschaften ist. Doch nun zur Sache:

> Im sauerhofischen Gebäude sind unterbracht viel kranke Leute, und gengans im Garten spazieren. so thuans mitanand conversieren:

> > .. Dieser hochfahrerte. graumeliert haarerte, kopfhängen lasserte. weiberleuthasserte Dokter. der kritische. antisemitische –

> > > stellns' Ihna vor. wia der hasst: Isidor!"172

Aber schon sind wir mit unserem Bericht im nächsten Krieg angelangt. Zunächst ging der Kurbetrieb weiter, als wäre nichts geschehen, doch im Juni 1940 wurde die Kuranstalt Sauerhof zu einem Reservelazarett umgestaltet. Die Kurgäste mussten vom Sauerhof in den Peterhof übersiedeln, der aber bereits Anfang September ebenfalls als Reservelazarett eingerichtet wurde. Zur Pflege wurden geistliche Schwestern berufen. 173

Als 1945 die sowjetische Besatzungsmacht in Baden einrückte, galt der Sauerhof als "Deutsches Eigentum" und wurde als solches zehn Jahre lang mit Beschlag belegt. U.a. war hier eine Schule für die Kinder der Besatzungssoldaten untergebracht (Offiziere durften unter bestimmten Bedingungen ihre Familien nach Öster-

¹⁷¹ Friedrich BENSCH, Baden bei Wien. Geschichten aus der Geschichte (Baden 2002), 111f. - Rudolf SCHEMEL, Das Trauzlbuch (Baden 1925).

¹⁷² StA B, Nachlass Wiesmann, fasc. Literarisches.

¹⁷³ DAW, Baden St.Stephan, Neue Reg. 916, 921.

reich nachkommen lassen), aber auch sonst fand sich hier für alle möglichen Amtszimmer Platz, es wird von Verhafteten, die hierher gebracht und verhört wurden, berichtet.¹⁷⁴

Im Juli 1955 wurde der Sauerhof wieder frei gegeben, wozu ein ganz unglaublicher Zeitungsbericht erschien: Blitzblanke Fensterscheiben und spiegelnde Fußböden hatte die staatliche Kuranstalt Sauerhof in Baden, als sie anfangs dieser Woche von der sowjetischen Besatzungsmacht dem Bürgermeister von Baden, Dr. Hahn, übergeben wurde. Allerdings stand das Gebäude völlig leer. Es war in den letzten Jahren als Schule für die russischen Kinder der Umgebung benützt worden und wurde vor zwei Wochen, als ein großer Transport von russischen Frauen und Kindern nach Russland abging, geschlossen. Gleichzeitig mit der Uebergabe des Sauerhofs, der wieder zu einer modernen Kuranstalt ausgebaut werden soll, wurden noch zehn Wohnhäuser freigegeben. Bürgermeister Doktor Hahn und Mitglieder der Gemeindeverwaltung wurden zudem aufgefordert, weitere markante Gebäude Badens wie den Mariazeller-Hof, den Herzog-Hof und das Kurhaus zu besichtigen, obwohl sie noch von den Sowjets besetzt gehalten werden.¹⁷⁵

Das war eine ganz unverschämte Falschmeldung – anscheinend traute man dem gerade erst zwei Monate alten Staatsvertrag noch nicht so recht und log das Blaue vom Himmel herunter, um die Sowjets nicht im letzten Augenblick noch zu vergrämen. In Wirklichkeit nahmen die Besatzer bei ihrem Abzug alles mit, was nicht niet- und nagelfest war, sogar die Sanitäreinrichtungen einschließlich Verrohrung und einen Teil der Türen; nicht einmal Fußböden gab es mehr! Das Dach leckte, Wasser rann in das Gebäude, an vielen Holzbauteilen setzte die Schwammbildung ein.

Das desolate Gebäude wurde dem Vorkriegseigentümer zurückgegeben, das war das Sozialministerium der Republik Österreich. Dieses sah sich außerstande, die Wiederherstellung zu bewältigen und trat in Verkaufsverhandlungen mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, der hier eine "Zentrale Rheumabekämpfungsstation" einrichten wollte. Vorbedingung für den Ankauf war freilich ein Abbruch der bestehenden Gebäude. Das Bundesministerium stellte also 1957 einen Antrag auf Aufhebung des Denkmalschutzes, der aber nur teilweise durchging: Nur der Peterhof und das Wohngebäude des Engelbads (das den Hausnamen "Engelburg" trug) durften zerstört werden und wurden sicherheitshalber sofort abgerissen (1958). 1960 ging dann das ganze Gelände samt Engelsbad und Sauerhof in das Eigentum der Sozialversicherungsträger über.

Der neue Besitzer war bereit, den Hauptteil des Sauerhofs wieder herzustellen und in die neue Anlage zu integrieren, doch verlangte er dafür die Genehmigung, nicht nur den bedeutungslosen Zubau von 1916 zu beseitigen, sondern auch den zum Kornhäusel'schen Originalkonzept gehörigen hufeisenförmigen Innenhof und den Quellraum. Der Badener Bürgermeister war zu diesem Kompromiss bereit und auch das Bundesdenkmalamt (BDA) begann sich dieser Lösung zuzuneigen, doch

¹⁷⁴ Rudolf MAURER, Befreiung? – Befreiung! Baden 1945 – 1955 (Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 55, 2005), 72. – StA B, Mappe Oral History, 1945 – 1955.

¹⁷⁵ Österreichs neue Tageszeitung vom 23.VII.1955 (StA B, Biblio, Za. 1955).

die oberste Instanz, damals Unterrichtsminister Piffl-Percevic, war unbeugsam: Er meinte, die Abbruchgenehmigung für Peterhof und Engelburg sei schon ein Kompromiss gewesen, nun müsse auch die andere Seite ihren Teil des Vertrags erfüllen. Die Verhandlungen zogen sich Jahre lang dahin, 1969 verkauften die Sozialversicherungsträger frustriert an die Niederösterreichische Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte. Und all die Jahre hatte niemand einen Finger gerührt, um den Sauerhof vor dem drohenden Untergang zu retten. Inzwischen stürzten bereits die ersten Zwischendecken ein.

Mit dem neuen Eigentümer hieß es "Zurück auf Feld 1", denn 1970 stellte er erneut einen Antrag auf gänzliche Demolierung des Sauerhofs. Aber inzwischen hatten sich in Baden die Zeiten geändert, es gab einen neuen Bürgermeister, den Historiker und Germanisten Prof. Viktor Wallner, der sich energisch in das Geschehen einmischte und ein Revitalisierungsprojekt nach dem anderen aus dem Hut zauberte. 1968/69 wollte er das Unterrichtsministerium dafür gewinnen, die neue Pädagogische Akademie im Sauerhof anzusiedeln, doch entschied man sich im Zweifel für den Neubau in der Mühlgasse. 1970 versuchte er, den Bund davon zu überzeugen, dass hier der richtige Ort für ein dringend benötigtes Bundesamtsgebäude sei – es wurde erst 15 Jahre später am Conrad v. Hötzendorf-Platz errichtet. Dann bot eine private Gesellschaft an, hier ein Pensionisten-Wohnheim einzurichten, doch erwies sie sich letztlich als zu finanzschwach; ein weiteres Konsortium dachte an ein "Wohnheim für Alte Bürger", trat aber dann von dem Projekt zurück. Das BDA wieder konnte 1971/72 das Schiller-College in Kleiningersheim-Neckar dafür interessieren, in Baden eine Dependance für 250 Studenten zu gründen; der Unterricht hätte im Schloss Weikersdorf stattgefunden, der Sauerhof als Internat gedient. Diesem Unternehmen stand allerdings die Gemeinde kritisch gegenüber, weil dann rund um den Sauerhof – also inmitten der geplanten Kurheime – Sportplätze entstehen hätten müssen. Obwohl es zum Teil schon zu ersten Eigentumsübertragungen gekommen war, gingen also all diese Projekte ins Leere.

Parallel dazu bemühte sich die Stadtgemeinde Baden Jahre lang, den Sauerhof mit dem Vorplatz aus dem Gesamtkomplex herauszukaufen und provisorisch einzudecken, um den Verfall zu stoppen und in Ruhe an einer Revitalisierung arbeiten zu können. Damit stieß sie bei den Sozialversicherern auf keine Gegenliebe und auch die Gebietskrankenkasse zierte sich zunächst. Erst als sich zeigte, dass aus all den schönen Projekten nichts werden sollte, erhielt die Stadt 1972 den gewünschten Zuschlag: Um 1,150.000.- Schilling gehörte die Quasi-Ruine samt Vorplatz ihr!

Nun ging alles Schlag auf Schlag. Die Gebietskrankenkasse hatte keine Probleme mit der Verbauung des Sauerhofparks und des nach der Anlage der Vöslauerstraße noch übrigen Geländes des Peterhofs. Und bei der Gemeinde meldete sich – auf Vermittlung des Badener Architekten Norbert Trötscher – der Würzburger Hotelier und Reisebüroinhaber Willibald Schorn, der hier ein Ia-Hotel einrichten wollte. Schon 1973 konnte die Stadt ihre Ruine besten Gewissens weiterverkaufen (wobei sie sich die Nutzung der Quelle selbst vorbehielt)!

Die Planung der Revitalisierung lag zunächst in den Händen des Linzer Architektenduos Artur Perotti / Hans Greifeneder, wurde aber dann von dem Badener Architekten Rupert Weber übernommen; bei der Innenausstattung spielte Architekt

Norbert Trötscher eine maßgebliche Rolle. Der gesamte Kornhäuselbau blieb erhalten, der Zubau von 1916 wurde durch den von der Baumasse her selbstbewussteren und besser eingepassten ersetzt, in dem dann viele Jahre lang das Restaurant "Sauerhof zu Rauhenstein" geführt wurde. In Richtung Sauerhofstraße wurde ein Stück Außenmauer des wiederentdeckten alten Turmhofs ohne Verputz gelassen und gestattet nun mit dem kleinen und gerade dadurch beeindruckenden Gitterfenster einen stimmungsvollen Blick in die Vergangenheit. Einen einzigen Wermutstropfen gab es: Um den Betrieb wirtschaftlich führen zu können, musste der gesamte Dachboden zu einer weiteren Hoteletage ausgebaut werden: Fast 100 Dachgaupen durchbrechen nun – zwar in äußerst diskreter Form- und Farbgebung, aber doch – die bisher geschlossenen Dachflächen und stellen eine gewisse Verfremdung der ursprünglichen architektonischen Idee dar.

Der Park auf dem Vorplatz sollte in der ursprünglichen Form wieder hergestellt werden, daher musste die Mauer'sche Beethovenbüste in die Sauerhofstraße ausweichen (erst in den 1980er-Jahren sollte sie wieder in die Weilburgstraße zurückkehren).

1975 waren die Planungen abgeschlossen, 1978 konnte das Hotel wieder eröffnen. Nimmt man alles in allem, hält die Wiederherstellung des Sauerhofes jedem Vergleich mit anderen Revitalisierungsvorhaben – im In- und Ausland – stand, so äußerten sich unisono die Fachleute.

Und die einhellige Bewunderung galt dem Unternehmerehepaar Schorn, das privat mehr als 120 Millionen Schilling in den Ausbau des Sauerhofs gesteckt hatte – nicht einmal 2% dieser Summe hatte die öffentliche Hand zugeschossen!¹⁷⁶

Das Grandhotel Sauerhof, wie es nun hieß, war eine Erfolgsstory und brachte jede Menge schöner Veranstaltungen und illustrer Gäste (bis zum UNO-Generalsekretär hinauf) nach Baden. Inzwischen hat es wieder einen Zyklus durchlaufen und ist nach fast vierzig Jahren erneut sanierungsbedürftig. Aber nach so vielen hundert Jahren Tradition muss uns um einen neuen Anfang nicht bange sein!

DRESCHER, Badener Streifzüge (Selbstverlag Kurt Drescher, Baden 1982), 133.

68

¹⁷⁶ Zusammenfassung nach HAFNER, wie oben, und: Viktor WALLNER, Der Sauerhof. In: Amtliches Nachrichtenblatt der Stadtgemeinde Baden, Jg.24/Nr.6-8, Juni-August 1978 (irrige Zuschreibung der Beethoven-Büste an den Badener Bildhauer Franz Vock). – Fam.

Anhang

Die Häuser der Ortschaft Thurngasse

Die Hausbesitzer sind hier nach den Angaben der Grundbücher und Schematismen zusammengestellt. Wichtiger Hinweis: Die angegebenen Jahreszahlen sind nicht unbedingt die Daten des jeweiligen Besitzwechsels, sondern die Daten, zu denen der Besitzwechsel dem Grundbuch gemeldet wurde – das war in manchen Fällen erst Jahre, nachdem der Wechsel tatsächlich stattgefunden hatte! Oft fehlen in den Grundbüchern konkrete Datumsangaben, dann musste ich aus anderen Quellen (meist Weingarten-Grundbüchern) Vergleichsdaten heranziehen; diese ergänzten Daten habe ich in Klammern gesetzt. In keinem Fall sind die Jahreszahlen als Erbauungsjahre der Häuser anzusehen – in ihrer Grundstruktur sind diese meist viel älter als ihre erste Erwähnung im Grundbuch; in ihrem jetzigen Zustand können sie Neubauten aus jeder beliebigen Epoche sein, denn bauliche Veränderungen werden im Grundbuch nur in Ausnahmefällen erwähnt. Die Besitzerreihen wurden nur bis zum Ende des historischen Grundbuchs (ca. 1880) erhoben. Ab diesem Zeitpunkt können sie mühelos im Grundbuchamt des Bezirksgerichts Baden erfragt werden.

Thurngassler, die keinem Haus zugeordnet werden können

Die älteren Bewohner der Thurngasse sind wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten keinem Haus zuzuordnen; die seit dem 16. Jahrhundert sind – da die Besitzerreihen in dieser Zeit vollständig bekannt sind – wahrscheinlich nicht als Hausbesitzer, sondern als Inwohner (Wohnungsmieter) in der Thurngasse einzustufen, auch wenn es nur von einem einzigen ausdrücklich gesagt ist.

1367 war *Chunradus hinder dem Turn* Zechmeister der Badener *zecha pauperum* (Elendzeche, Bettlerbruderschaft) (Bb. Gaming 1367, 2v, 3v)

1367 Georius Tekcher hinder dem Türn (Bb. Gaming 1367, 10v)

1388 Hendlin hinder dem Tuern (Gb. Heiligenkreuz 1388, 35r)

1416/1427 Christan in der Tuerngassen (Bb. Gaming 1447, o.f. = Bb. 1474, 33r)

1435 Hans Grezzel auf der Tuerngassen (Gb. Heiligenkreuz 1435, 93r)

1465 Alex in der Tuerengassen scheint samt Familie ein Opfer des Bürgerkriegs von 1462 geworden zu sein, denn sein Weingarten war schon bei seiner Nennung verlassen und wurde auch später von niemandem mehr reklamiert (Db. Gaming 1465, 23r; Gb. 1531, 64r; Gb. 1669, 152v)

(1468) Pangretz Kirichperger in der Turngassen (Gb. Gaming 1468, 121r)

(1468) Pangretz des Kirichperger sun ze Paden in der Tuerngassen (Gb. Gaming 1468, 116v)

1514 Matthäus Schuester in der Turngasse (Gb. Augustiner B, 34v)

1531 Chaintz Stainperger in der Turngassen (Gb. Gaming 1531, 53r)

1534 Jorg Pinter in der Tuerngassen (Gb. Burg Baden 1534, 24v; Gb. Burg Baden A, 174v) – möglicherweise identisch mit dem nach 1531 genannten Jerg Pair in der Turngassen (Gb. Gaming 1531, 22r)

1558, 1577 Dionys Hofer in der Turngassen und seine Frau Kunigunde (Gb. Rauhenst. 1531, 213r, 273r)

1580 Gregor Macher in der Thurngassen und seine Frau Anna übernehmen einen

verödeten Weingarten zur Rekultivierung, doch scheitern sie – 1584 bezahlen sie den letzten Grunddienst (Gb. Gaming 1640, 71r; Gb. 1669, 27r)

1583 Hans Schmelz i.d. Thurngassen u. seine Frau Anna (Gb. Gaming 1640, 76r)

(1595) Valtin Schilling in der Thuerngassen zu Paden (Urbar 1595, 63r)

1649 Matthias Keibel, Inwohner im Sauerhof (Gb. Augustiner B, 333v)

1688 Martin Suber, haußessig am Saurhoff (Gb. Gaming G, 316v)

1700/1713 Peter Wöber, Inmann zu Baden in der Turmgasse, und seine Frau Maria (Gb. Gaming G, 587v; H, 315v)

Weilburgstraße 7 – 9 (Engelsbad)

1771 Alland und Thurngasse Nr. 10; 1816 Alland und Thurngasse Nr. 28; 1835 Thurngasse 1; 1873 Weilburgstraße 7 – 9 / Eliasgasse 9 – 13; 1938 Weilburgstraße 7 – 9 / Sauerhofstraße 9 – 13

Historisch gesehen galt die "Engelburg" als eigene Ortschaft, erst seit der Vergabe von Konskriptionsnummern wurde sie rein statistisch zur Einheit Alland / Thurngasse gezählt:

1785 Herrschaft Weikersdorf Weingarten Häußl Nro. 10 (Josefin. Fassion,

VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 52)

Eine ausführliche Geschichte der Engelburg und des Engelsbades habe ich bereits 2012 veröffentlicht, s. FN 1.

Weilburgstraße 11 – 13 (Sauerhof)

1771 Alland und Thurngasse Nr. 11; 1816 Alland und Thurngasse Nr. 29; 1835 Thurngasse 2; 1873 Weilburgstraße 11-13

1266 – 1329 Familie Rauber

1337 öd

1367 Konrad der Gmelzich von Praiten und seine Frau Margarethe (?)

1406 – 1467 Familie Frel

1467 Herrschaft Rauhenstein

1467 – 1508/1509 Hans Rottinger

1508/1509 - 1533 Herrschaft Rohr

1533 – 1863 Herrschaft Rauhenstein/Weikersdorf

1863 Militär-Ärar

1919 Republik Österreich

1972 Stadt Baden

1973 private Besitzer (Quellenangaben im Text dieser Broschüre)

Weilburgstraße "11a" und "11b" (≈ Ostflügel des Sauerhofs)

Der Pfarrkirche Baden unterstanden zwei nebeneinander gelegene Häuser in der Thurngasse, d.h. ihre Abgaben waren für die bauliche Erhaltung der Kirche zweckgebunden. Sie lagen "im Winkel", d.h. am Ortsanfang oder Ortsende.

Die einzigen Besitzer, die sich mit einiger Sicherheit einem dieser Häuser zuordnen lassen, sind 1467 Niklas Pernstayner in der Turngassen und seine Frau Barbara (Gb. Pfarrkirche Baden 1467, 13r). Spätestens nach dem Osmanenkrieg (Türkenkrieg) 1529/1532, wahrscheinlich aber schon seit den Ungarnkriegen des 15. Jahrhunderts, waren die beiden Häuser vom Erdboden verschwunden; auch die recht-

mäßigen Besitzer ließen sich, da der aktuelle Teil des Grundbuchs verloren gegangen war, nicht mehr eruieren. 1534 gehörten die beiden Häuser (bzw. Gründe) der Badener Bürgerfamilie Schawer, die nach dem Krieg zahlreiche Hausruinen zusammenkaufte, sich also sozusagen als "Kriegsgewinnler" betätigte. Angeblich hatten sie die beiden Grundstücke von den Erben des Vorbesitzers erworben – ob diese nur eines der beiden Häuser besaßen oder bereits alle beide, war nicht mehr festzustellen.

1535 glaubte man schon, ein wenig Licht in die Sache bringen zu können, denn man entdeckte, dass eines der beiden Häuser aus dem Besitz des "ehrbaren Görg ...er" und seiner Frau Magdalena an einen gewissen Lorenz Parl(?) und seine Frau Agatha verkauft worden war (Gb. Pfarrk. Baden 1467, 30r). Allerdings musste man dann feststellen, dass diese Nachricht uralt war und keinen Bezug mehr auf die Gegenwart hatte. Es blieb also nichts übrig als den momentanen Status zu legalisieren.

Für uns aber ist die Nachricht besitzgeschichtlich interessant, denn Männer namens Georg, die den Titel "ehrbar" beanspruchen konnten, gab es in einem kleinen Ort wie Baden nicht allzu viele. In der fraglichen Zeit ist uns nur einer bekannt: Jörg Elacher (auch: Erlacher). Er ist bereits 1447 als "Bürger zu Baden" erwähnt, wird 1450 als "Herr" bezeichnet (war also entweder ritterlicher Abstammung oder hatte bereits eine höhere Stellung erreicht) und scheint 1461 bis 1471 als "der ehrbare weise Jorg Erlacher, dzt. Richter zu Baden" auf.¹⁷⁷ Bei seinem Tod im Jahre 1482 hinterließ er 1 Haus, 1 Hofstätte, 1 Fleischbank in Baden, 9 Joch Äcker und 5 Weingärten bei Baden, 1 Walchstampfe in Guntramsdorf, die nun wegen Zahlungsrückständen an den Kaiser fielen. Das Haus war Pfarrgasse 1, die Hofstätte vielleicht das (ehem.) Haus in der Thurngasse, die Fleischbank Pfarrgasse 2. Der Kaiser schenkte die Grundstücke dem Paulinerkloster in Wr. Neustadt, das sie an verschiedene Besitzer verkaufte. ¹⁷⁸ Aus diesem Zusammenhang mag die 1535 entdeckte Nachricht stammen, wir aber haben uns nun mit der Entwicklung der zusammengelegten Grundstücke der ehem. Häuser zu befassen:

"2 behauste Güter in der Thurngassen im Winkel, nebeneinander"

Grundherrschaft: "St. Stefans Bau" (Pfarrkirche Baden)

Grunddienst: je 50 Pfennige, das sind zusammen 3 Schilling 10 Pfennige

(vor 1534) Ulrich Wulfing (auch: Utz Wilffling) und seine Frau Barbara (vgl. Gb. Rauhenst. 1531, 195v)

(1534) die Kinder des Ulrich Wulfing

1534 Jakob Schawer, Bürger zu Baden, und seine Frau Margaretha (Kauf)

(Gb. Pfarrkirche Baden 1467, 34v)

Vorher hatte Familie Schawer die Kriegsruinen Antonsgasse 14, 15 und 16 zusammengekauft, die sie nun weiterverkauften bzw. an Jakobs Bruder Georg weitergaben (Gb. Burg Baden A, 106v-107v).

¹⁷⁷ Bb. Gaming 1447, 74r. – Gb. Heiligenkreuz 1435, 237v. – StiA H, Urk. von 1461 V 22, 1471 I 04, 1471 III 19. – HHStA OCart, Urk. von 1468 IX 24.

¹⁷⁸ Josef MAYER, Geschichte von Wr. Neustadt, Bd. I/2 (Wr. Neustadt 1926), 367. – Gb. Rauhenstein 1531, 4v.

Gleichzeitig kauften sie 1534 das Haus Hauptplatz 4 – hier dürften sie gewohnt haben (Gb. Heiligenkreuz 1453, 67r, 157r – von hier auch die zahlreichen Todesdaten!). Wahrscheinlich waren also die beiden Häuser in der Thurngasse bereits damals verödet (vielleicht sogar bereits verschwunden) und wurden von Fam. Schawer nur mehr als günstig gelegene landwirtschaftliche Flächen genützt.

1548/1549 hatte Jacob Schaur häufig ausgesteckt – wahrscheinlich im Hause Hauptpl. 4! (HKA, Nö. Herrschaftsakten B 1A, 49v, 51r, 54v, 73r, 77r, 78v, 79v, 80r, 81r, 90r, 114v, 124v, 131r, 139v, 144r, 145v, 147v, 148v, 149v)

(1555/1556) die verwitwete Margaretha und ihr zweiter Mann Joachim Lindtner (vgl. Gb. Mariazell 1548, 32r/v)

Testament der Margaretha: ¼ des Hauses soll ihr zweiter Mann erben, ¾ Hans Schaur, ihr Sohn aus erster Ehe.

Neues Testament der Margaretha, 1556 VIII 16, nach dem Tod ihres minderjährigen Sohnes: ¼ des Hauses soll ihr Bruder (oder: Schwager), der Schneidermeister Thomas Moser zu Lambach (oder: Lembpach = Alt- oder Neulengbach), erben.

- (1556/1559) der verwitwete Joachim Lindtner zu Gumpoldskirchen und seine zweite Frau Apollonia (nach Ablöse der Verwandten) (vgl. Gb. Gaming 1669, 147r; Gb. Mariazell B, 40r-41v)
- (1559) die verwitwete Apollonia (vgl. Gb. Burg Baden A, 211r)
- (1559/1561) die verwitwete Apollonia und ihr zweiter Mann Hans Demel, Bürger in Gumpoldskirchen (nach Ablöse der minderjährigen Kinder Lindtners) (vgl. Gb. Rauhenstein 1531, 96r)
- 1561 Christoph Khüttenfelder in Rauhenstain, Röm(ischer) Khay(serlicher) M(ayestä)t Kammerdiener (Kauf) (Gb. 1467, 86r/v, 88v).
- (vor 1586) Lienhart Küttenfelder (erbt als Sohn)
- 1586 Jungfrau Elisabeth, Tochter des Herrn Friderich von Prankh zum Hoff und der Schwester Lienharts (erbt)

Zum Haus gehören: 12 Tagwerk Weingarten, 1 oberer und 1 unterer Baumgarten; als Nachbarn sind angegeben: der hintere Garten *des Radinger Hoffs* (Sauerhofs) und eine Setz des Matthäus Teissinger, genannt *die Englpurckh* (Gb. 1467, 69r).

Von nun an bleiben die beiden (abgekommenen) Häuser im Besitz der Herrschaft Rauhenstein (Db. Pfarrk. Baden 1699, 5v)

- 1719 bietet Herr von Quarient erstmals einen Vergleich über den Grunddienst der zwei unbehausten Kirchengüter in der Thurngasse (Ratsprotokoll 1715-1721, 344v), aber anscheinend wird nichts daraus.
- 1744 Carl Hieronymus von Dobhoff-Dier schließt einen Vergleich mit der Stadt Baden, mit dem alle zwischen den beiden schwebenden Probleme bereinigt werden: U.a. verzichtet die Stadt Baden auf eine Abgabe von 27 Kreuzern, die Rauhenstein bisher für "2 einst beim Sauerhof gewesene Häuser" leisten musste. Im Gegenzug wurden einigen Pfarrweingärten am Römerberg, die der Grundherrschaft Rauhensteins unterstanden, die jährlichen Grunddienste er-

lassen (REINÖHL, Weikersdorf, 89; MAURER, Kaltenberg, Stichwort "Steinödeln").

Damit waren die ehem. Hausgründe endgültig Teil der herrschaftlichen Gründe des Sauerhofs. Nach den Nachbarsnennungen des 16. Jhs. müssen sie zwischen dem heutigen Engelsbad und dem damaligen Turmhof gelegen sein, daher handelt es sich wohl um die im Katasterplan des Jahres 1819 noch eingezeichneten kleinen Parzellen Rauhenstein 46 und 47, die etwa im Bereich des linken (=Ost-)Flügels des heutigen Sauerhofgebäudes liegen.

Sauerhofstraße 2 (= Weilburgstraße 15)

1816 Alland und Thurngasse Nr. 44; 1835 Thurngasse 11; 1858 Weilburgstraße 9; 1873 Weilburgstraße 15 = Eliasgasse 2; 1938 Sauerhofgasse 4

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 15 Kreuzer

1810 Josef Grosjean kauft einen Grundteil *vom Josef Dröscherischen Haus* (= Weilburgstraße 17) und baut darauf ein Haus.

1813 Marie Noble de Baldtauff, née d'Olislager (Kauf um 8000 Gulden)

1822 Franz Fladung und seine Frau Magdalena (Kauf um 8000 Gulden)

1831 Leopold Matthias Pfeiffer (öffentl. Versteigerung, Zuschlag um 4550 Gulden) (Db. Rauhenstein 1769, 169)

1835 Leopold Pfeifer

1858 Precio Elias

(1861) Aron J. Elias

1882 Sophie Elias (Schematismen, vgl. Text)

Sauerhofstraße 4

1531 behaustes Gut in der Thurngassen *zuvoderst der auen* (= das erste [Haus] vor der Au); 1771 Alland und Thurngasse Nr. 12; 1816 Alland und Thurngasse 30; 1835 Thurngasse 10; 1858 Sackgasse 8; 1873 Eliasgasse 4; 1938 Sauerhofstraße 4

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 50 Pfennige

1406 Jans Seczenstos hinder dem Tuern (Zehentverz. 1406, 19r)¹⁷⁹

(1529/1532) Vermutlich war das Haus im Osmanenkrieg zerstört worden, denn es fiel zur Hälfte an die Grundherrschaft, zur anderen an Martin Petrotz, Kammerdiener König Ferdinands I.

(1531) Michl Dienstl (Kauf) (vgl. Gb. Gaming 1531, 3r)

1548 hatte *Diennstl in der Turngassen* regelmäßig ausgesteckt (HKA, Nö. Herrschaftsakten B 1A, 32r, 57r), obwohl er dort seit 1537 gar kein Haus mehr hatte. Er hatte sich wohl mit seinem Besitznachfolger arrangiert und war als Inwohner (Wohnungsmieter) im Haus geblieben.

1537 Paul Waydhofer und seine Frau Margaretha (Kauf)

¹⁷⁹ Die Zuordnung zu diesem Haus erfolgt unter der unbewiesenen Voraussetzung, dass die Häuser der Reihe nach aufgezählt sind; vgl. daher auch Nr. 10 und 12.

- 1548/1549 hatte *Waidhofer in der Turngassen* regelmäßig ausgesteckt (HKA, Nö. Herrschaftsakten B 1A, 6v, 131r)
- (vor 1581) der verwitwete Paul Waydhofer (Margaretha hat ihre Haushälfte ihrem Mann vermacht, ihren Freunden [gemeint: Verwandten] 4 Gulden. Diese werden ein Jahr lang in der Kasse der Herrschaft verwahrt; wenn sie bis dahin niemand abholt, verfallen sie der Herrschaft)
- (1581) Sebastian Weidthofer und seine Frau Barbara (1/4) (erbt von den Eltern nach Ablöse seiner Geschwister Ursula, Frau des Ulrich Wagner zu Sooß, und Stefan) (vgl. Nachbarsnennung Nr. 10)
- 1585 Auf das Haus wird ein Satz (Hypothek) von 15 Gulden für Stefan Waidhofer gelegt.
- 1588 Tilgung des Satzes
- 1595 Sebastian Waidthovers Wittib (zum Haus gehören 12 Tagwerk Setz)
- (nach 1595) Geörg Ecker (Gb. 1531, 65v, 68v; Urbar 1595, 33r)
- 1617 Hans Wiener, Stiefsohn/Sohn von Simon und Anna Rorer in der Allandgasse (Peterhofg. 1), und seine Frau Maria (vgl. Kapitel "Flurnamen")
- (1630?) Anna, ihre ungevogte (minderjährige) Tochter (erbt)
- 1630 Benedikt Posstl, lediger Hauer unter der Herrschaft Rauhenstein (Kauf) (vgl. Gb. Gaming E, 11r)¹⁸⁰
- (1642, 1649) Jakob Postl und seine Frau Dorothea (vgl. Gb. Mariazell C, 321v)
- (1652) der verwitwete Jakob Postl und seine zweite Frau Sophia, verwitwete Seitl
- (1664) die verwitwete Sophia und ihr dritter Mann Georg Tauß
 - (vgl. Gb. Aug. B, 342v; 346r)
- (1666) die verwitwete Sophia und ihr vierter Mann Paul Fudtnagel (beschönigend auch Nagl genannt) (vgl. Gb. Mariazell C, 427r; Db. Rauhenst. 1641, 248r)
- 1683 Im Osmanenkrieg (Türkenkrieg) wird das Haus des Paul Nagel völlig ausgeplündert, doch kehren die Bewohner zurück (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, f. 1552r)
- (1697) Hans Rösch (auch: Resch) und seine Frau Maria (Db. 1641, 40r; vgl. Db. 1697, 226r)
- (nach 1697) der verwitwete Hans Rösch und seine zweite Frau Barbara
- (nach 1697) die verwitwete Barbara
- (vor 1757) Andre Höß und seine Frau Barbara (verwit. Rösch?)
- (vor 1757) der verwitwete Andre Höß
- 1757 Pongröz (Pankraz) Höfler und seine Frau Theresia (Db. 1697, 59r)
- 1779 Johann Georg Höffler, ledig

1785 Beschreibung des Hauses Alland und Thurngasse Nr. 12: Besitzer Georg Höfler; zum Haus gehören 10 Pfund Weingarten in zwei Teilen von 64 x 16 bzw. 10 x 6 Klaftern (Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 57, 58)

¹⁸⁰ Die Besitzerfolge Wiener – Benedikt Posstl stammt nicht aus den Grundbüchern, sondern ist die Besitzerfolge eines Weingartens. Da einerseits nach einer Zeugenaussage des Jahres 1617 ein gewisser "Wiener" Besitzer von Sauerhofstr. 4 war und andererseits das Grundbuch von 1642 für Sauerhofstr. 4 einen Besitzer namens Postl meldet, kann die Übertragung der Besitzerreihe mit großer Zuversicht vorgenommen werden.

- 1781 Johann Georg Höffler und seine Frau Magdalena
- 1801 Abverkauf von 100 Quadratklafter Grund zur Erbauung von Nr. 6 (s.d.)
- 1819 Georg Höfler jun. und seine Braut Magdalena Dorner (Kauf um 1200 Gulden) (Db. 1769, 61)
- 1835 Georg Höfler
- 1858 Magdalena Höfli
- 1873 Aron J. Elias
- 1882 Rachel Albahary (Schematismen)

Sauerhofstraße 6

1816 Alland und Thurngasse Nr. 31; 1835 Thurngasse 9; 1858 Sackgasse 7; 1873 Eliasgasse 6: 1938 Sauerhofstraße 6

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 71/2 Kreuzer

Bauparzelle 98 (100 Quadratklafter), abgetrennt von Nr. 4 (s.d.)

1801 Johann Aichberger und seine Frau Anna Maria (kaufen den Grundteil und bauen ein Haus)

1830 die verwitwete Anna Maria (vgl. Gb. Gaming M, 182v)

1836 Johann Eichberger jun. und seine Frau Anna

1848 die verwitwete Anna (Db. 1769, 61)

1858 Leopold Massinger

1873 Anna Massinger

1882 Josef Eichberger (Schematismen)

Sauerhofstraße 8

1816 Alland und Thurngasse Nr. 32; 1835 Thurngasse 8; 1858 Sackgasse 6; 1873 Eliasgasse 8; 1938 Sauerhofstraße 8

Grundherrschaft: Rauhenstein Grunddienst: 7½ Kreuzer

1799 Josef Fraßel und seine Frau Katharina bauen das Haus.

1808 Leopold Schmidt (Kauf um 800 Gulden)

1808 Leopold Schmidt und seine Frau Theresia (Db. 1769, 62)

1835 Leopold Schmidt

1858 Hentlizek Franziska

1873 Theresia Hedliczek

1882 Josefa Hedliczek (Schematismen)

Sauerhofstraße 10

1531 Haus in der Thurngassen; 1771 Alland und Thurngasse Nr. 13; 1816 Alland und Thurngasse 33; 1835 Thurngasse 7; 1858 Sackgasse 5; 1873 Eliasgasse 10; 1938 Sauerhofstraße 10

Grundherrschaft: Rauhenstein Grunddienst: 50 Pfennige

Grunddienst. 50 Piennige

1406 Els, Tochter des Jansein im Wynkel hinder dem Tuern

(Zehentverz. 1406, 19r)¹⁸¹

(bis 1529) Andre Rotmantel

1529 kommt Andree Rotmandel *im Thurckhen lerman* ("Türkenalarm") ums Leben, sein Sohn Gotthart ist *verlorn worden*.

(vor 1536) Steffan Wainger (Kauf)

1536 Wolfgang Prentlhofer (auch genannt: Wolfgang Reichenawer, *Lannger Wölfl in der Thurngassen* usw., s.u.) und seine Frau Kunigunde (Kauf um 30 Gulden) (vgl. Gb. Heiligenkreuz 1531, 40v; Gb. Rauhenstein 1531, 125v) Ein Viertel der Kaufsumme bleibt als Satz (Hypothek) auf dem Haus liegen, falls Gotthart *wider zu Lanndt khome*.

1546 kehrte Gotthart tatsächlich zurück, doch kam er gar nicht dazu, die Summe abzuheben, denn er musste (anscheinend gleich nach seiner Ankunft) umb ein verprechen und totschlach den er im lantgericht Rauchenstein begangen, wieder flüchten. 1548 wurde ausdrücklich festgehalten, dass er noch in fluchten steet (Gb. Mariazell 1548, 101v; Gb. Burg Baden A, 195v). 1548/1549 hatte Wolf in der Thurngassen oder Lang Wolf in der Thurngas oder Pränntl in der Turngassen regelmäßig ausgesteckt (HKA, Nö. Herrschaftsakten B 1A, 93v, 116r, 165v).

1557 die verwitwete Kunigunde und ihre Tochter

1557 Hans Schmolhardt und seine Frau Barbara (Kauf)

Auf dem Haus liegt der alte Satz für Gotthart Rotmantel, dazu kommen weitere 16 Gulden rhein. für Schmolhardts Tochter Rosina Menhofer. Anscheinend bringt Hans einen Bruder oder sonstigen Verwandten mit, denn im selben Jahr 1557 wird Syman Schmolhart in der Thurngassen mit der Neuanlage eines verödeten Weingartens betraut (Gb. Gaming 1531, 273r).

1569 Ruprecht Temel und seine Frau Elspeth (Kauf)

Für Rosina bleiben 33 Gulden Satz für das mütterliche Erbteil auf dem Haus.

1581 die verwitwete Elisabeth und ihr zweiter Mann Stefan Hirs (auch: Hirschmann, vgl. Nachbarsnennung von Nr. 4) (nach Ablöse von Ruprechts Geschwistern Sebastian, Gregor, Margaretha, Magdalena und Anna. Da Magdalena unbekannten Aufenthalts ist, wird ihr Anteil von 4 Gulden von der Herrschaft verwaltet. Wenn sie wiederkommt, erhält sie, abzüglich 72 Pfennigen [= 18 Kreuzer] "Erbfall" und 12 Kreuzer Schreibgeld, 3 Gulden und 30 Kr.)

1595 Steffan Hierschmanß wittib (zum Haus gehören 12 Tagwerk Setz) (Gb. 1531, 65r, 66v, 67r/v; Urbar 1595, 33r)

(1626, 1637) Tobias Sandt und seine Frau Christina (vgl. Gb. Gaming 1640, 190v) (1646/1651) Balthaußer Innaus und seine Frau Elisabeth

(vgl. Gb. Gaming E, 300v; F, 52v)

(nach 1651) die verwitwete Elisabeth und ihr zweiter Mann Hans Spueller (auch: Schuller)

(1680) der verwitwete Hans Spueller (vgl. Gb. Gaming G, 253v)

1683 Im Osmanenkrieg (Türkenkrieg) wird das Haus des Hans Spueller völlig

-

¹⁸¹ Die Zuordnung zu diesem Haus erfolgt unter der unbewiesenen Voraussetzung, dass die Häuser der Reihe nach aufgezählt sind; vgl. daher auch Nr. 4 und 12.

ausgeplündert, doch überleben die Bewohner (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, f. 1552r)

(nach 1683) Sabina, Witwe des Thomas Herzog (auch: Hörzog) in der Thurngassen 1661 hatten Thomas und Sabina Herzog noch in der Ortschaft Leiten gelebt (Gb. Gaming F, 223v), danach waren sie anscheinend Inwohner (Wohnungsmieter) in der Thurngasse geworden, denn 1669 wird Sabina bereits "Witwe des Thoman Hörzog in der Thurngassen" genannt (Gb. Gaming G, 35v).

(1698) Lorenz Herzog (erbt)

(1706) Georg Herzog und seine Frau Maria (Georg erbt nach Ablöse seines Bruders Paul) (Db. Rauhenst. 1641, 40v; vgl. Gb. Gaming G, 35v, 549r; H, 102v)

1706 heiraten Matthias Mayr auf der Braiten und Maria verwitwete Frühwirth (Gb. Gaming E, 66r) und erwerben vielleicht noch im selben Jahr das Haus, das Georg und Maria Herzog gerade geerbt haben.

(1713/1758) Leopold Maurer, seine Frau Magdalena (vgl. Gb. Gaming H, 305v)

1758 Matthias Neydhardt und seine Frau Eva

1768 Franz Gröschl und seine Frau Magdalena (Db. 1697, 60v)

1769 Thomas Werner und seine Frau Maria Anna (Kauf um 150 Gulden)

1777 Jakob Eipelthauer und seine Frau Barbara (Kauf um 300 Gulden)

1782 die verwitwete Barbara und ihr zweiter Mann Johann Grimm

1785 Beschreibung des Hauses Alland und Thurngasse Nr. 13: Besitzer Johann Grin; zum Haus gehören 10 Pfund Weingarten in zwei Teilen von 51 x 17 bzw. 10 x 6 Klaftern (Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 59, 60)

1789 der verwitwete Johann Grimm und seine zweite Frau Anna Maria

1813 die verwitwete Anna Maria

1813 Georg Kerschbaum, ledig (Kauf um 2000 Gulden)

1819 Georg Kerschbaum und seine Frau Anna Maria
Das Anwesen besteht aus den Parzellen 61, 62 und 100, das sind die Weingärten hinter dem eigenen Haus und dem Haus Nr. 12.

1858 die verwitwete Maria (Db. 1769, 62)

1873 Leopold Kerschbaum

1882 Franziska Apfel (Schematismen)

Sauerhofstraße 12

1531 behaustes Gut in der Thurngasse; 1771 Alland und Thurngasse Nr. 14; 1816 Alland und Thurngasse 34; 1835 Thurngasse 6; 1858 Sackgasse 4; 1873 Eliasgasse 12; 1938 Sauerhofstraße 12

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 50 Pfennige

1406 Chuncz, Sohn des Hansein hinder dem Tuern (Zehentverz. 1406, 19r)¹⁸²

(1534) Cristan Stölbiger (auch: Christoph Stellmer in der Tuerngassen)

(vgl. Gb. Burg Baden 1534, 24r)

(1534/1555) Stefan Goltl und seine Frau Katharina, geb. Stölbiger (?) (½ durch

¹⁸² Die Zuordnung zu diesem Haus erfolgt unter der unbewiesenen Voraussetzung, dass die Häuser der Reihe nach aufgezählt sind; vgl. daher auch Nr. 4 und 10.

- Heirat, ½ durch Ablöse von Christians Bruder Georg) 1549 hat *Stefl in der Turngassen* regelmäßig ausgesteckt (HKA, Nö, Herrschaftsakten B 1A, 111v, 120r, 169r)
- 1555 Sigmund Wilfing und seine Frau Barbara (Kauf)
- 1556 Sigmund und Wastl Wilfing (½), Grundherrschaft (½)
- 1556 Mertl Purgkhart und seine Frau Agnes (Kauf)
- 1567 der verwitwete Martin Purgkhart und seine zweite Frau Apollonia
- (1567?) Matthäus Hauer (Kauf)
 - 1568 hat *Mätl Hawer in der Turngassen* einen zehentpflichtigen Weingarten (Zehentverz. 1568, StiA Melk, 52 Leesd., Karton 7, fasc. II)
 Zum Haus gehören auch 12 Tagwerk Weingarten + *ain zimlicher garten*. ¹⁸³
 Matthäus scheint nach 1572 Einheirat in ein Badener Bürgerhaus gefünden zu

Matthäus scheint nach 1572 Einheirat in ein Badener Bürgerhaus gefunden zu haben, denn 1585 werden er und seine Frau Margarethe als Bürger zu Baden bezeichnet (Gb. Rauhenst. 1531, 160v)

- (1572/1585) Stefan Moderer (auch Mader) und seine Frau Barbara (Kauf) (vgl. Gb. Gaming 1531, 198r; 1640, 60v)
- 1588, 4. Juli: die verwitwete Barbara und ihr zweiter Mann Stefan Waidthoffer Stefan war ein Sohn des Paul Waidhofer von Nr. 4 (s.d.; vgl. Gb. Gaming 1640, 80r)
- 1588, 10. Nov.: der verwitwete Stefan Waidthoffer
- (nach 1588) der verwitwete Stefan Waidthoffer und seine zweite Frau Agnes Aus dieser Ehe stammen vier Kinder: Blasius, Katharina, Esther und Barbara.
- (1588/1609) die verwitwete Agnes und ihr zweiter Mann Stefan Sibenhannß (auch: Sibenhändel) (Gb. 1531, 65v, 66r, 67r, 154v; Urbar 1595, 33r; vgl. Gb. Gaming 1640, 235r)
- 1609, 1610 Stefan Sibenhändel in der Thurngassen bei Paden, seine Frau Agnes (vgl. Gb. Mariazell B, 257v; Gb. Gaming 1640, 128r)
- (1638/1642) Michael Schmölzer (auch: Schmelzer) und seine Frau Katharina, Tochter des Georg Khnoblach
 - 1638 waren die beiden noch Inwohner (Wohnungsmieter) in Baden (Gb. Gaming E, 125r/v)
- 1657 die verwitwete Katharina (nach Ablöse der 5 Kinder Anna, Sabina, Elisabeth, Lorenz und Maria) (vgl. Gb. Gaming E, 125r; F, 325r)
- (1657/1669) die verwitwete Katharina und ihr zweiter Mann Georg Perckhmayr (auch: Pergmayr) in der Thurngassen (vgl. Gb. G, 47r)
- (1669/1676) der verwitwete Georg Perckhmayr und seine zweite Frau Barbara (vgl. Gb. Gaming G, 182v)

Nachdeme der Perckhmayr sambt 2 khinder a(nn)o (1)679 in der damahligen contagion mit todt abgangen, hat sich hernach die wittib Barbara mit den Frantzen Schoye, Rauhenstain. unterthan verheyrath, die dem gemainen aussagen nach beym erbfeindt ohne hinterlassung ainigen khindts todt gebliben sein solle (Gb. G, 371v). Also:

78

¹⁸³ Als Nachbarn sind "oben" Paul Spitzer und "unten" Ruprecht Spitzer genannt. Letzteres ist ein Irrtum, denn der Besitzer von Nr. 10 hieß Ruprecht Temel.

- 1679 sterben Georg Perckhmayr und zwei seiner Kinder an der Pest.
- 1679/1683 die verwitwete Barbara und ihr zweiter Mann Franz Schoich (auch: Schoye) (Db. 1641, 41r)
- 1683 Im Osmanenkrieg (Türkenkrieg) wird das Haus des Franz Schoich völlig ausgeplündert, doch überlebt zumindest ein Bewohner (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, f. 1552r)
- 1683 Barbara kommt im Türkenkrieg ums Leben und hinterlässt keine Kinder.
- (1683/1690) der verwitwete Franz Schoich und seine zweite Frau Regina (vgl. Gb. Gaming G, 351v)
- (1697/1706) die verwitwete Regina und ihr zweiter Mann Simon Rämpel (Gb. Gaming H, 96r)
- (ca. 1712) der verwitwete Simon Rämpel in der Thurngassen und seine zweite Frau Katharina (vgl. Gb. Gaming H, 300v; Db. Rauhenst. 1697, 114v)
- (nach 1714) Jonas Vastman (auch: Vaßmann) und seine Frau Katharina (verwitwete Rämpel?)
- (ca. 1739) der verwitwete Jonas Vastman und seine zweite Frau Anna Maria (vgl. Gb. Gaming H, 327r; Bb. 1708, 165v)
- (nach 1739) Josef Gunhold und seine Frau Magdalena
- 1757 Josef Kirchknopf und seine Frau Magdalena (verwitwete Gunhold?)
- 1764 Hanns Dorner und seine Frau Anna Maria (Db. 1697, 61r)
- 1785 Beschreibung des Hauses Alland und Thurngasse Nr. 14: Besitzer Johann Dorner; zum Haus gehören 10 Pfund Weingarten in zwei Teilen von 60 x 19 bzw. 4 x 5 Klaftern (Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 61, 62)
- 1789 die verwitwete Anna Maria
- 1789 Leopold Sticher und seine Frau Anna (Kauf um 300 Gulden)
- 1794 die verwitwete Anna und ihr zweiter Mann Josef Felbermeyer
- 1808 Josef Felbermeyer sen. und seine Frau Katharina (Kauf um 2501 Gulden)
- 1810 die verwitwete Katharina
- 1814 Josef Eitler und seine Frau Anna (Kauf um 1560 Gulden)
- 1817 die verwitwete Anna und ihr zweiter Mann Matthias Hinker
- 1819 Das Anwesen umfasst die Parzellen 59, 60 und 101.
- 1830 der verwitwete Matthias Hinker
- 1832 der verwitwete Matthias Hinker u. seine zweite Frau Theresia (Db. 1769, 63)
- 1835, 1858 Thurngasse 6: Matthias Hinker (Hinger)
- 1873 Eleonora Kletschka
- 1882 Eleonora Domaslawsky-Kletschka (Schematismen)

Sauerhofstraße 14

1449 hof pei des Fre^als tu^ern; 1534 behaustes Gut in der *Duerrengassen*; 1771 Alland und Thurngasse Nr. 15; 1816 Alland und Thurngasse 35; 1835 Thurngasse 5; 1858 Sackgasse 3; 1873 Eliasgasse 14; 1938 Sauerhofstraße 14

Grundherrschaft: Rohr; nach 1595: Rauhenstein

Grunddienst: 50 Pfennige

Vogtrecht: 10 Pfennige an Rauheneck-Rauhenstein

1411 Niklas Gäwder in der Turngassen und seine Frau Anna (Bb. 1411, 19v, vgl.

- auch 26v)184
- 1449 Hanns Rucher zu Paden (Urbar Rauheneck 1499, 374r)
- (1531, 1534, 1548) Bernhard Utzenaicher (auch: Utzenmarcher, Utzernrayther, Bernhard von Uezenau u.ä.) und seine Frau Barbara (Urbar Rohr 1534, 4v; vgl. Db. Heiligenkreuz 1515, 30v, 34v; Db. Heiligenkr. 1537, 90v, 91r; Gb. Gaming 1531, 33r)¹⁸⁵
- 1548/1549 hat *Bernhart in der Thurngas* regelmäßig ausgesteckt (HKA, Nö. Herrschaftsakten B 1A, 81v, 119r, 147v).
- 1556 Ruprecht Krespekher
- 1565 Paul Spitzer, sesshaft in der *Thurnngassen* (Gb. Rauhenstein 1531, 116v)
- 1567, 1569 Paul Spitzer (Nachbarsnennungen von Nr. 12)
- 1572 Paul Spizer in der *Turngassen* (Gb. Gaming 1571, 95v)
- (1572/1585) Balthasar Teubinger (auch: Teiblinger) zum Haus gehören 12 Tagwerk Setz.
- (1585) Lukas Deiblinger (Urbar Rauhenst. 1595, 33r; vgl. Gb. Gaming 1669, 99r) Lukas scheint das Haus gleich verkauft zu haben, denn 1590 waren er und seine Frau Katharina *auf der Untern Neustift alhie hausgesessen* (Hausbesitzer in Baden, Neustiftgasse) (Gb. Augustiner B, 185v)
- (1585, 1595, 1596) Sebastian Luwach (auch Lubach, Luba) aus der Thurngassen (vgl. Gb. Gaming 1571, 60v; Urbar Rauhenst. 1595, 33v; Db. Rauhenst. 1641, 300r)
- (1630, 1641) Gregor Türnbach(er) (auch: Diernpacher), Untertan in der Thurngasse, und seine Frau Radigund (vgl. Gb. Gaming E, 12r/v, 69r; Db. Rauhenst. 1641, 153r)
- (nach 1652) Thomas Rosenbaumb und seine Frau Christina geb. Freysinger 1652 waren die beiden noch Inwohner am Anger (Wohnungsmieter in Weikersdorf) (vgl. Gb. Gaming F, 59v; Gb. Augustiner B, 312r)
- (1657) die verwitwete Christina (erbt nach Ablöse ihrer Tochter Maria)
- (1657/1660) die verwitwete Christina und ihr zweiter Mann Simon Khuenradt *in der Thurngassen zum Sauerhoff* (auch: Khienradt u.ä.) (vgl. Gb. Gaming F, 164r, 303v)
- (1665) die verwitwete Christina (nach Ablöse der 3 Kinder Eva, Jakob und Andre)
- (1665) die verwitwete Christina und ihr dritter Mann Adam Wollenhueber, Binder in der Thurngassen (vgl. Gb. Gaming G, 16r; Gb. Augustiner B, 368v)
- (1669) der verwitwete Adam Wollenhueber und seine zweite Frau Eva (nach Ablöse der vier Kinder aus Christinas 1. und 2. Ehe) (vgl. Gb. Augustiner B, 401r; Gb. Gaming G, 269r)
- (1681) die verwitwete Eva und ihr zweiter Mann Meister Christoph Lindtwurmb (vgl. Db. 1641, 113r; Gb. Gaming G, 269r)

¹⁸⁴ Die Zuordnung zu diesem Haus erfolgt nach der Wahrscheinlichkeitserwägung, dass die 1406 genannten drei Hausbesitzer der Thurngasse auch 1411 noch aktuell waren, so dass für Niklas nur Sauerhofstr. 14 bleibt.

¹⁸⁵ Da im 16. Jh. Sauerhof und Herrschaft Rohr gemeinsam verwaltet wurden, wurde dieses Haus versehentlich im Rohrer statt im Rauhenstein-Rauhenecker Grundbuch vermerkt.

- 1683 Im Osmanenkrieg (Türkenkrieg) wird das Haus des Christoph Lindtwurmb völlig ausgeplündert, doch überleben die Bewohner (HKA, Nö. Herrschaftsakten R 21d, f. 1552r)
- (1681/1687) der verwitwete Christoph Lindtwurmb, Binder in der Thurngassen, und seine zweite Frau Margarethe (vgl. Gb. Gaming G, 300v, 355v)
- 1692, 9. Sept. Johann Linckh, Witwer und Binder in der Turmgassen, heiratet Rosina, Tochter des Martin Straßer, verst. Bürger zu Rottenmann, Steiermark, und der Rosina (Traub. tom. I, fol. 60)
- (1692) Hans Linckh, Bindermeister im Dörfl / in der Thurngassen, und seine Frau Rosina (Db. 1641, 42v; vgl. Gb. Gaming G, 355v, 575r; H, 348v)
- 1715 der verwitwete Hans Linckh (vgl. Gb. Gaming H, 348v)
- (1722/1761) Adam Tauscher und seine Frau Elisabeth (vgl. Gb. Aug. neu C, 105v)
- 1761 der verwitwete Adam Tauscher
- 1762 Franz Tauscher und seine Frau Anna Maria
- 1767 der verwit. Franz Tauscher und seine 2. Frau Maria Anna (Db. 1697, 62v)
- 1773 der verwitwete Franz Tauscher
- 1774 der verwitwete Franz Tauscher und seine dritte Frau Theresia
- 1777 der verwitwete Franz Tauscher
- 1785 Beschreibung des Hauses Alland und Thurngasse Nr. 15: Besitzer Franz Tauscher; zum Haus gehören 10 Pfund Weing. in zwei Teilen von 63 x 19 bzw. 8 x 4 Klaftern (Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 63, 64)
- 1796 Franz Tauscher, ledig
- 1798 Franz Tauscher und seine Frau Katharina
- 1814 der verwitwete Franz Tauscher
- 1814 der verwitwete Franz Tauscher und seine zweite Frau Anna
- 1819 Das Anwesen umfasst die Parzellen 57, 58 und 102.
- 1846 Franz Hanel und seine Frau Therese (Kauf) (Db. 1769, 64)
- 1858, 1873 Franz Hanel
- 1882 Carl Schmidt (Schematismen)

Sauerhofstraße 9 - 13

An der Rückseite des Turmhofs (Sauerhofs) hatte die Herrschaft ihr *mayer-häußel*. Dort hatte der Verwalter seinen Sitz, der für die landwirtschaftlichen Betriebe der Herrschaft zuständig war. Da aber der Turmhof längst seine Selbstständigkeit verloren hatte und seinerseits zum Wirtschaftshof der Herrschaft Rauheneck-Rauhenstein geworden war, brauchte die Herrschaft kein eigenes "Meierhäusl" mehr und entschloss sich 1680 zur Privatisierung. Um einen lebensfähigen Besitz zu schaffen, wurden ein angrenzender *wiß- oder gärtlflöckh in der Thurngasse* und ein herrschaftliches *khrautgarthpöth an der Gstötten* zum Haus geschlagen. Die Wiese lag also gleich beim Haus, der Gemüsegarten ("Krautbeet") war ein Stück entfernt und entspricht einem Teil der heutigen Weilburgstraße 67.

Grundherrschaft: Rauhenstein Grunddienst: 12 Pfennige

Abgaben insgesamt: 5 Gulden und 4 Schilling Pfennige

- 1680 Andre Pankarter (auch: Panckhardt u.ä.) und seine Frau Agnes (Kauf um 60 Gulden die Herrschaft behält sich ein Vorkaufsrecht ("Einstand") zum selben Preis wie ein Fremder vor)
 - 1669 1677 waren die beiden als Besitzer des Hauses Pelzgasse 23 Bürger von Baden gewesen. Dann scheint es Schwierigkeiten gegeben zu haben, denn sie verkauften das Haus und lebten künftig als "Inwohner" (Wohnungsmieter) bis sie 1680 um wenig Geld die kleine Wirtschaft an der Rückseite des Turmhofs kaufen konnten (Gb. Augustiner neu A, 33v-34r; Gb. Gaming G, 226r)
- (1697) Lorenz Thronbusch und seine Frau Kunigunde (Db. 1641, 43r)
- (1700, 1705) Jakob Berner (auch: Bernard, Pernhart u.ä.), Schuster in der Turnergassen, und seine Frau Anna Maria (vgl. Db. Rauhenst. 1697, 112v; Gb. Mariazell D, 401r; E, 48r)
- (1707/1724) Thomas Ludenfellner (auch Luttenfellner, Luttenfelder u.ä.) in der Thurngassen und seine Frau Maria geb. Postl (vgl. Gb. Gaming G, 327v)
- (1724) der verwitwete Thomas Ludenfellner und seine zweite Frau Eva (nach 1724) der verwitwete Thomas Ludenfellner (vgl. Db. 1697, 399r)
- (1739/1749) Jakob Schrev und seine Frau Katharina
 - 1728 ist Jakob Schrey als "Inmann zu Baden" erwähnt, 1739 als *inwohnender Hauer auβerhalb Baden in der so benambsten Englpurckh* (Vorläufer des Engelsbads), jeweils gemeinsam mit seiner Frau Katharina (Gb. Augustiner neu C, 121r, 169v)
- (1749) der verwitwete Jakob Schrey, seine 2. Frau Eva (vgl. Gb. Aug. neu C, 201r)
- (1753) die verwitwete Eva (Db. 1697, 63r; vgl. Gb. Aug. neu C, 218r)
- 1776 die verwitwete Eva und ihr zweiter Mann Franz Kienböck
- 1781 die verwitwete Eva
- 1785 Beschreibung des Hauses Alland und Thurngasse Nr. 16: Besitzer Eva Kinböck; zum Haus gehören 9 Pfund Weingarten, 67 x 18 Klafter, und 1/16 Tagwerk Garten, 9 x 9 Klafter (Josefin. Fassion, Nr. 65-67)
- 1786 die verwitwete Eva und ihr dritter Mann Franz Gröschel
- 1805 der verwitwete Franz Gröschel
- 1805 Josef Haaß und seine Frau Barbara (Tausch)
- 1805 der verwitwete Josef Haaß
- 1806 der verwitwete Josef Haaß und seine zweite Frau Barbara
- 1819 umfasste das Haus die Parzellen 103 und 51.
- 1819 Carl, Josef, Emmanuel und Ignaz Freih. v. Doblhoff (Kauf um 2000 Gulden)
- 1827 Josef und Emmanuel Freiherren v. Doblhof (Kauf)
- 1832 Emmanuels Hälfte erben Elisabeth, Anton, Josef und Anna v. Doblhoff, Therese Freyin von Münch-Bellinghausen, Walburga Gräfin von Chorinsky, beide geborene v. Doblhoff (Db. 1769, 65)
- 1835 Thurngasse 4: Herrschaft Tischlers Wohnung (Schematismus)
 Mit der Übernahme durch Familie Doblhoff und dem Neubau des Sauerhofs
 verlor das Haus seine Selbstständigkeit und wurde nur mehr als Nebengebäude des Sauerhofs gezählt; seit 1858 scheint es auch in den Weikersdorfer
 Schematismen nicht mehr auf

Weilburgstraße 17

1805 Alland und Thurngasse Nr. 40; 1816 Alland und Thurngasse Nr. 37; 1835

Thurngasse 12; 1858 Weilburgstraße 10; 1873 Weilburgstraße 17

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 15 Kreuzer

- 1805 Franz Dröscher und seine Frau Katharina bauen sich ein Hauerhäusl.
- 1812 Franz Drescher und seine Frau Katharina (Kauf um 700 Gulden)
- 1834 die verwitwete Katharina
- 1836 Katharina Drescher, ledig
- 1836 Sebastian Füller, seine Frau Antonia (Kauf um 1200 Gulden) (Db. 1769, 60)
- 1858 Antonia Füller
- (1861) Anton und Justina Nainka (Schematismus)
- 1861 wird dem Haus die von der ehem. "Thurnsetz" abgeteilte Parzelle 64 (144 Quadratklafter) als Hausgrund zugeschrieben (Gb. Pfarre Baden 1835, 124; vgl. Kapitel "Flurnamen").
- 1873 Anton Nainka
- 1882 Justine Nainka (Schematismen)

Weilburgstraße 19

1816 Alland und Thurngasse Nr. 38; 1835 Thurngasse 13; 1858 Weilburgstraße 11: 1873 Weilburgstraße 19

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 15 Kreuzer

- 1800 Die Herrschaft verkauft 78 Quadratklafter Grund von der herrschaftl. Weide an Philipp Stuffler, Glasermeister in Gutenbrunn, und seine Frau Theresia.
- 1800 ersteigern die beiden auch einen Teil der dahinter gelegenen pfarrlichen "Thurnsetz" (Zuschlag um 205 Gulden) (Db. Pfarre Baden 1768, 94r)
- 1812 bauen sie das Haus.
- 1816 Jakob Bock, seine Frau Anna Maria (Kauf um 1000 Gulden Wr. Währung)
- 1823 die verwitwete Anna Maria
- 1828 die verwitwete Anna Maria und ihr zweiter Mann Bernhard Seybold
- 1837 die verwitwete Anna Maria
- 1840 die verwitwete Anna Maria u. ihr 3. Mann Peter Hayder (Db. 1769, 60, 448)
- 1863 der verwitwete Peter Hayder und seine zweite Frau Maria
- 1863 wird die von der ehem. "Thurnsetz" abgeteilte Parzelle auch offiziell als Hausgrund zugeschrieben.
- (1873) der verwitwete Peter Hayder (Gb. Pfarre Baden 1835, 123; vgl. Kapitel "Flurnamen").
- 1882 Marie Beer, Josefa Geisler, Josef und Johann Heider (Schematismen)

Weilburgstraße 21

1802 Alland und Thurngasse Nr. 39; 1835 Thurngasse 14; 1858 Weilburgstraße 12; 1873 Weilburgstraße 21

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 15 Kreuzer

- 1802 Georg Sandtner und seine Frau Theresia
- 1805 Johann Haiserer und seine Frau Anna (Kauf um 1000 Gulden)
- 1806 die verwitwete Anna
- 1807 die verwitwete Anna und ihr zweiter Mann Caspar Neubauer
- 1815 der verwitwete Caspar Neubauer und seine zweite Frau Anna
- ca. 1835 Anton Kirchsteiger und seine Frau Katharina (Db. 1769, 60, 124)
- 1835 Anton Kirchsteiger
- 1858 Karoline Händlin (korr.: Pondi)
- 1873 Dr. Ignaz Bondi
- 1882 Dr. Ignaz und Serafin Bondy (Schematismen)

Weilburgstraße 23

- 1816 Alland und Thurngasse Nr. 40; 1835 Thurngasse 15; 1858 Weilburgstraße
- 13; 1873 Weilburgstraße 23

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 15 Kreuzer

- 1801 verkauft die Herrschaft 60 Quadratklafter ihrer Weide an Georg Mayer und seine Frau Susanna, die dort ein Haus bauen.
- 1811 Matthias Mayer und seine Frau Rosalia
- 1837 werden zu diesem Haus 48 Quadratklafter öder herrschaftlicher Grund vor dem Haus abgetreten (Db. 1769, 60, 118).
- 1858 Maier Rosalia
- 1873, 1882 Johann Mayer (Schematismen)

Weilburgstraße 25

- 1816 Alland und Thurngasse Nr. 43; 1835 Thurngasse 16; 1859 Thurngasse 14;
- 1873 Weilburgstr. 25

Grundherrschaft: Rauhenstein Grunddienst: nicht angeführt

- 1807 bekommen Michael Schabner und seine Frau Agnes von Johann Georg Gunold (Weilburgstraße 27) einen Grund als *ein Geschanknüß* und bauen darauf ein Haus.
- 1819 Das Haus erhält die Parzellennummer 91.
- 1836 die verwitwete Agnes
- 1851 Bathioli August und Franz (Kauf um 2330 Gulden) (Db. 1769, 14)
- 1859 Bathioli August
- 1873, 1882 Karl Holl (Schematismen)

Weilburgstraße 27

1786 Alland und Thurngasse Nr. 39; 1816 Alland und Thurngasse Nr. 41; 1835 Thurngasse 17; 1858 Weilburgstraße 15; 1873 Weilburgstraße 27

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 1 Gulden 30 Kreuzer, ab 1847 1 Gulden 24 Kreuzer

1786 bauen Georg Gunhold und seine Frau Katharina auf 3 x 8 Klafter Grund das Haus. Es bleibt bis 1792 abgabenfrei.

1819 Das Anwesen erhält die Parzellennummern 66, 67a und 90.

1827 Sebastian Gunhold und seine Frau Therese

1846 die verwitwete Therese

1847 Abtrennung von 71 Quadratklaftern zu Gunsten des Marienspitals

1862 Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen (Kauf um 12.500 Gulden) (Db. 1769, 59)

1873, 1882 Adeliger Damenverein (Industrieschule)

Weilburgstraße 29 (= Schimmergasse 1-3)

1816 Alland und Thurngasse Nr. 48; 1835 Thurngasse 18; 1858 Thurngasse 16; 1873 Weilburgstraße 29; 1882 Weilburgstraße 29 / Schafflerhofgasse 1; 1892 Weilburgstraße 29 / Schimmergasse 1 – 3

- 1811 schenkt die Herrschaft Rauhenstein *der hohen Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen* einen Grund von 18 x 14 Klaftern zwischen Matthias Sticher und Georg Gunhold (Weilburgstr. 29/1 und 27). Anscheinend wird wegen des guten Zwecks der Spitalsgründung kein Grunddienst vereinbart. Noch im November 1811 erfolgt die Grundsteinlegung, im Jahre 1813 ist das Gebäude fertig und erhält den Namen Marienspital.
- 1847 wird ein Grundteil des Hauses Weilburgstr. 27 im Ausmaß von etwas über 71 Quadratklaftern an das Marienspital abgetreten (Db. 1769, beiliegender Grundbuchsauszug o.D. [nach 1847]).
- 1882 eröffnet die Gemeinde Weikersdorf eine neue Gasse, die den Namen Schafflerhofgasse bekommt, weil sie im Endausbau von der Weilburgstraße bis zum Schafflerhof der Gutsverwaltung Doblhoff hinausgehen soll (heutige Schimmergasse). Damit wird das Marienspital zum Eckhaus.
- 1892 wird die Schafflerhofgasse in Schimmergasse umbenannt, neu konstituiert wird die Schmidtgasse, womit die heutige Situation festgelegt ist (Schematismen). 186

Weilburgstraße 29/1 (heute Teil von Weilburgstraße 29)

Grundherrschaft: Rauhenstein

Grunddienst: 1 Gulden 30 Kreuzer

1787 Matthias Sticher und seine Frau Barbara (erhalten den Grund gratis von der Herrschaft und bleiben bis 1790 abgabenfrei)

1787 Neu erbautes Haus, "auf der Au" genannt

1813 die verwitwete Barbara

1813 Franz Sticher und seine Frau Katharina

(1813?) die hohe Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen (Kauf um 3700 Gulden Wiener Währung). 187 Seither ist das Haus Teil des Marienspitals.

¹⁸⁶ Bereits 1873 hatte die Gemeinde Weikersdorf eine Schimmergasse konstituiert, sie entsprach dem heutigen Ende der Elisabethstraße. Als diese 1892 in der heutigen Ausdehnung festgelegt wurde, wurde der Name auf die bisherige Schafflerhofgasse übertragen (Schematismen). Damals alles ganz klar – im Nachhinein etwas kompliziert!

¹⁸⁷ Das Grundbuch nennt für den Zusammenschluss mit dem Marienspital das Jahr 1818. Da jedoch der 1816 gedruckte Schematismus für das Sticher-Haus keine eigene Hausnummer

- 1819 Das Anwesen erhält die Parzellennummern 88, 68 und 774c.
- 1822 werden unentgeltlich das Vorgärtchen und ein Stück herrschaftlicher Grund vor dem Haus (insg. 66 Klafter 26 Schuh) dazugeschlagen (Db. 1769, 19).
- 1822 offizielle Zusammenlegung mit dem Marienspital, Löschung im Grundbuch.

Weilburgstraße 6

1854 Weilburgstraße 23; 1858 Weilburgstraße 20; 1873 Weilburgstraße 6

1847 Erwerbung des Grundstückes durch Franz und Anna Hauser, Baubeginn (Bettina NEZVAL, Villen der Kaiserzeit. Sommerresidenzen in Baden (Horn/Wien 1993), 96).

1858 Freiherr v. Maitheny

1873 Baronin Maria Maitheny

1882 Emma Hirsch (Schematismen)

Weilburgstraße 8

1854, 1858 Weilburgstraße 19; 1873 Weilburgstraße 8

1843 Jakob Fellner und Franz Hauser kaufen den Baugrund von der Herrschaft Weikersdorf.

1843/1844 Erbauung der Villa

1844 Franz und Anna Hauser (NEZVAL, Villen der Kaiserzeit, 98)

1858 Franz Hauser

1873 Anna Hauser

1882 Alois Hauser (Schematismen)

Weilburgstraße 10/10a

1854 Weilburgstr. 20 – 21; 1858 Weilburgstr. 17 – 18; 1873 Weilburgstr. 10

1843 Kauf des Baugrundes durch Jakob Fellner und Franz Hauser

1844 Leopold Mayer, Hofbaumeister (Kauf)

1845 Fertigstellung der Villa (NEZVAL, Villen der Kaiserzeit, 114)

1858 Leopold Mayr (Haus und Bauplatz)

1873, 1882 Theresia Mayer (Haus und Bauplatz) (Schematismen)

Johannesgasse 2 – 14

Der Uferstreifen auf der linken Seite der Schwechat, d.i. die rechte Seite der Johannesgasse (gerade Nummern), wurde seit der Einführung der Konskriptionsnummern 1771 zur Ortschaft Thurngasse gezählt, obwohl das Johannesbad historisch nichts mit der Thurngasse zu tun hatte.

Johannesgasse 2

(1854) Johannesgasse 22

1858 Johannesgasse 21, Besitzer: Andrä Marke

1873 Johannesgasse 2: Josef Schreiber

1882 Barbara Schreiber (Schematismen)

mehr hat, muss die Zusammenlegung schon vor diesem Jahr erfolgt sein – ich möchte annehmen, dass sie beim Generationswechsel der Familie Sticher erfolgte.

Johannesgasse 4

(1854/1858) Johannesgasse 25

1858 Johannesgasse 22, Besitzer: Michael Punik

1873 Johannesgasse 4: Johanna Punik

1882 Johanna und Charlotte Punik (Schematismen)

Johannesgasse 6

1903/1929 Johannesgasse 6 / Konskriptionsnummer Thurngasse 51

Johannesgasse 8

1903/1929 Johannesgasse 8 / Konskriptionsnummer Thurngasse 52

Johannesgasse 10

(1854/1858) Johannesgasse 24

1858 Johannesgasse 23, Besitzer: H. Todesko Stiftung, Hospice

1873 Johannesgasse 6: H. Todesko Stiftung

1903 Johannesgasse 6: Hermann Todesko Hospitz, Stiftung für Badebedürftige

1929 Johannesgasse 10: Hermann Todesko Stiftung

Johannesgasse 12 – 14

1785 Johannes- und Bettlerbad am Schwechat-Bach; ein öder Platz neben dem Ufer (Josefin. Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl), Nr. 69, 70)

1816 Alland und Thurngasse Nr. 42: Franz Neuerer, Johannisbad, Johannisgasse

1835 Thurngasse 3: Elisabeth Neuerer

1858 Johannesgasse 24: Neuerer'sche Erben, Johannesbad

1873 Johannesgasse 8: A. Kiefhaber

1882 Johannesgasse 8: Hotel- und Bädergesellschaft Baden

1892, 1903 Johannesgasse 8: Isabella Venuleth, Johannes- und Ferdinandsbad

1929 Johannesgasse 12: Stadtgemeinde Baden

Abkürzungen

DAW Diözesanarchiv Wien

FN Fußnote

HHStA Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
HKA Hofkammerarchiv im Staatsarchiv Wien
NÖLA Niederästerwichisches Londescrebig St. Diel

NÖLA Niederösterreichisches Landesarchiv St. Pölten

PfA Pfarrarchiv

StA B Stadtarchiv Baden

StiA Stiftsarchiv

Archivalien

DAW, Baden St. Stephan, Neue Reg. 916, 921

HHStA, AUR 1337 II 2, 1408 XII 7, 1420 II 9 (Kopie NÖLA)

HHStA, HS Rot 154 (Db. Gaming 1465)

HHStA, HS Weiß 654, Verz. Nr. 188 (Gb. Gaming 1468)

HHStA, OCart., Urkunde von 1468 IX 24

HKA Wien, Bücher und Handschriften des nö. Vizedomamts, Bd. 1062 (Urbar Rauheneck 1499)

HKA Wien, Vizedomische Handschriften Nr. 1065 (Urbar Rohr 1534)

HKA Wien, Nö. Herrschaftsakten B 1a, L 31, R 21a, R 21b, R 21c, R 21d.

NÖLA, Privaturk. Nr. 1749, 3477

NÖLA, BG Baden 8/20 (Gewährbuch Gaming M)

NÖLA, BG Baden 14/1 (Grundbuch Pfarre Baden 1835)

NÖLA, BG Baden 17/8 (Gewährbuch Burg Baden / Herzogbad A)

NÖLA, BG Baden 21/5 (Gewährbuch Augustiner D)

NÖLA, BG Baden 52/1 (Grund-, Gewähr- und Dienstbuch Rauhenstein 1531)

NÖLA, BG Baden 52/2 (Dienstbuch Rauhenstein 1641)

NÖLA, BG Baden 52/3 (Dienstbuch Rauhenstein 1697)

NÖLA, BG Baden 52/4 (Dienstbuch Rauhenstein 1769)

NÖLA, BG Baden 52/6 (Urbar Rauhenstein 1705)

NÖLA, KG Wr. Neustadt 6/1 (Grundbuch Gaming 1531)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 6/2 (Bergbuch Gaming 1640)

NÖLA, KG Wr. Neustadt 6/4 (Gewährbuch Gaming E)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 6/5 (Gewährbuch Gaming F)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 6/6 (Gewährbuch Gaming G)

NÖLA, KG Wr. Neustadt 6/7 (Gewährbuch Gaming H)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 6/10 (Bergbuch Gaming 1708/1712)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 22/5 (Gewährbuch Augustiner A)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 22/6 (Gewährbuch Augustiner B)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 22/8 (Gewährbuch Augustiner neu C)

NÖLA, KG Wr. Neustadt 39/1 (Urbar [Klein-]Mariazell ca. 1380 [recte: 1454])

NÖLA, KG Wr. Neustadt 39/2 (Gb. [Klein-]Mariazell B)

NÖLA, KG Wr.Neustadt 39/3 (Gewährbuch Mariazell C)

NÖLA, KG Wr. Neustadt 39/4 (Gewährbuch Mariazell D)

NÖLA, Nö. Regierung Nr. 17/4 (Lehenbuch Friedrichs III.)

NÖLA, Ständ. Archiv, Alte Einlagen, Nr. 150

NÖLA, Alte Ständ. Registratur B-6-4, B-8-2, E-8-8

NÖLA, Josefinische Fassion, VUWW, Bd. 330 (Dörfl)

Österreichische Nationalbibliothek Wien, cod. 13713 (Bergbuch Gaming 1367/1372)

PfA Baden St. Stephan, Matriken

PfA Baden St. Stephan, Dienstbuch Pfarre Baden 1768

Schlossarchiv Wallsee 1/1 (Urbar [Rauheneck] 1449), 367r-386v (Kopie im NÖLA)

StA B, GA 2/1 (Bergbuch Gaming 1411)

StA B, GA 2/2 (Bergbuch Gaming 1474)

StA B, GA 2/3 (Bergbuch Gaming 1447)

StA B, GA 2/4 (Bergbuch Gaming 1571)

StA B, GA 2/6 (Bergbuch Gaming 1669)

StA B, GB 2/1 (Grundbuch Burg Baden 1534)

StA B, GB 29a/ (Gärtnerprotokoll 1684)

StA B, GB 29a/33 (Schafhirtenzunft 1719)

StA B, GG 1 (Gemeinbuch Gutenbrunn 1700)

StA B, HW 1/2 (Urbar Rauhenstein 1595)

StA B, HW, Wirtschaftsrechnungen

StA B, HW 446

StA B, Ratsprotokolle

StA B, Nachlass Wiesmann, fasc. Literarisches

StiA Heiligenkreuz, Urkunden von 1419 V 3, 1458 XII 29, 1459 VII 4, 1461 V 22, 1470 I 15, 1471 I 4, 1471 III 19

StiA Heiligenkreuz, rubr. 14, fasc. XXVIII, Nr. 1 (Urbar 1388)

StiA Heiligenkreuz, rubr. 29, fasc. II (Dienstbuch ca. 1515)

StiA Heiligenkreuz, rubr. 29, fasc. XIII, Nr. 1 (Grundbuch 1435)

StiA Heiligenkreuz, rubr. 29 fasc. XIII nr. 2 (Grund- und Gewährbuch 1453)

StiA Heiligenkreuz, rubr. 29, fasc. XIII, Nr. 3 (Grundbuch 1541)

StiA Heiligenkreuz, rubr. 29, fasc. XIII, Nr. 5 (Dienstbuch 1537

StiA Klosterneuburg, D Karton 143 Nr. 1

StiA Melk, Urkunde von 1317 II 20, 1417 XI 1, 1583 XI 26

StiA Melk, 32 (Baden), Karton 1, Zehentverz. 1406, 18r

StiA Melk, 32 (Baden), Karton 1, Gb. Pfarrkirche Baden 1467

StiA Melk, 32 (Baden), Karton 1, Db. Pfarrkirche Baden 1699

StiA Melk, 32 (Baden), Karton 1, 1617 II 23; 1657 IX 1

StiA Melk, 52 (Leesdorf), Karton 7, fasc. II

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Die Anfänge des Sauerhofs und seiner Herrschaft	1
Flurnamen in der Thurngasse und um den Turm	
Rauberturm – Öder Turm – Frelsturm	
Erste Berührung mit Rauhenstein und Rohr: der Rottingerturm	
Die Khüttenfelder – Um- und Ausbau des Rottingerhofs	
Der Turm wird zum Sauerhof	19
Aus der Geschichte der Ortschaft Thurngasse	22
Der Sauerhof als Verwaltungsgebäude	27
Eine Kurliste des Jahres 1681/1682	32
Rechnung über eine Badekur im Jahre 1719	34
Der Sauerhof wird zum Kurhotel	35
Wie sah es aus im alten Sauerhof?	38
Die letzten Pächter des Sauerhofs: Familie Christ in Baden	39
Wachstum, Ende und Weiterleben der Ortschaft Thurngasse	42
Aron Isaac Elias oder: Wie die Eliasgasse zu ihrem Namen kam.	45
Das Marienspital	46
Der Sauerhof als Schlosshotel	48
Der Sauerhof – Zeitzeugenberichte	51
Der Sauerhof wird "Ärarial-Bad"	56
Weißes Kreuz und Melanie – das "sanatorische" Umfeld	57
Die "staatlichen Mittelstandssanatorien" – und das Ende	
des Kurbetriebs	60
Autono	
Anhang Die Häuser der Ortseheft Thurngesse	60
Die Häuser der Ortschaft Thurngasse	00
Weilburgstraße 7 – 9, 11 – 13, "11a" und "11b": S. 69;	
Sauerhofstr. 2 (= Weilburgstr. 15) und 4: S. 72;	
Sauerhofstr. 6, 8, 10: S. 74; Sauerhofstr. 12: S. 76;	
Sauerhofstr. 14: S. 78; Sauerhofstr. 9 – 13: S. 80;	_
Weilburgstr. 17, 19, 21: S. 82; Weilburgstr. 23, 25, 27: S. 83	,
Weilburgstr. 29 (= Schimmerg. 1 – 3): S. 84;	
Weilburgstr. 6, 8, 10, Johannesg. 2 – 14: S. 85.	
Abkürzungen	86
Archivalien	87

ISBN 978-3-901951-91-6

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden Öffnungszeiten: Mo-Mi 9.00-12.00 Uhr (nur gegen Voranmeldung) Tel. 02252/48255

e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at